

SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
KURSBUCH UND ARBEITSBUCH

C1.1
LEKTION
1-6

MIT CD ZUM ARBEITSBUCH

SICHER! C1.1
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Art. 530 09195
Hör-CD
Hörbuch



CD 1 AB
ARBEITSBUCH
Lektion 1-6

Hörtexte als MP3-Dateien
Lernwortschatz als Word- und
PDF-Dateien

Hueber

Hueber

NIVEAU C1.1

SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
KURSBUCH UND ARBEITSBUCH
LEKTION 1–6

Michaela Perlmann-Balme
Susanne Schwalb
Magdalena Matussek

Hueber Verlag

Für die hilfreichen Hinweise danken wir:

Marija Francetić, Zagreb; Tünde Salakta, Budapest;
Ludwig Hoffmann, Birgit Kneiart, Frankfurt/Main

Interaktive Übungen:

Christine Schlotter, Nürnberg
Zugangscode für die interaktiven Übungen im Internet unter
www.hueber.de/sicher/lernen: **0a7f318cbz**

Phonetik:

Silvia Dahmen, Köln

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk
eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen, Schulen
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen
Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet
sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das
Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser
gewerblichen Schutzrechte berührt.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2019 18 17 16 15 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2015 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Redaktion: Karin Ritter; Isabel Krämer-Kienle, Hueber Verlag, München

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München

Zeichnungen: Jörg Saupe, Düsseldorf

Druck und Bindung: Himmer AG, Augsburg

Printed in Germany

ISBN 978–3–19–501208–9

INHALT KURSBUCH

LEKTION 1	MODERNES LEBEN	13–24
EINSTIEGSSEITE	Quiz zum Kennenlernen	13
SPRECHEN	Präsentation: Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten	14
HÖREN 1	Radioreportage: Handymanie	15
LESEN 1	Glosse: Entdeckung der Langsamkeit	16
SCHREIBEN	Blogbeitrag: Was bedeutet Glück?	18
WORTSCHATZ 1	Unsere Wegwerfgesellschaft	19
HÖREN 2	Song: Lisa Bassenge „Van Gogh“	20
WORTSCHATZ 2	Entspannung im Alltag	21
LESEN 2	Zeitungsartikel: Der Trailer genügt	22
SEHEN UND HÖREN	Trailer: Frau Ella	23
GRAMMATIK	Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen, dürfen, können</i> und <i>wollen</i> ; Wortbildung: Vorsilben <i>miss-, zer-, ent-</i> und <i>de-</i>	24
LEKTION 2	IM TOURISMUS	25–36
EINSTIEGSSEITE	Über Umgangsformen in der Tourismusbranche sprechen	25
LESEN	Reportage: Menschen im Hotel	26
HÖREN 1	Telefonat: Anruf im Hotel	29
SPRECHEN	Rollenspiel: Eine gemeinsame Reise planen	30
WORTSCHATZ 1	Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten	31
SCHREIBEN	Zwei-Tages-Programm für Touristen	32
HÖREN 2	Radiobeitrag: Reiseandenken	33
WORTSCHATZ 2	Förderung des regionalen Tourismus	34
SEHEN UND HÖREN	Fotoreportage: Eine Jungunternehmerin	35
GRAMMATIK	Zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren; feste Nomen-Verb-Verbindungen	36
LEKTION 3	INTELLIGENZ UND WISSEN	37–48
EINSTIEGSSEITE	Über längst vergangene Zeiten sprechen	37
LESEN	Zeitungsartikel: Der Mensch ist heute anders intelligent als früher	38
SCHREIBEN	E-Mail: Sinnvolle Frühförderung	40
HÖREN	Radiobericht: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse	42
SPRECHEN	Diskussion: Eignungstests	44
WORTSCHATZ	Fabel: Der Rabe und der Fuchs	46
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm: Das Wissen der Welt	47
GRAMMATIK	Modalverben und ihre Alternativen; Irreale Folgesätze; Adjektivdeklinaton nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern	48

LEKTION 4	MEINE ARBEITSSTELLE	49–60
EINSTIEGSSEITE	Über das Berufsleben sprechen	49
LESEN 1	Ratgeber: Wissen Sie, was in Ihnen steckt?	50
SPRECHEN	Diskussion: Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft	52
HÖREN	Interview: Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund	53
WORTSCHATZ	Lohn- und Gehaltsabrechnung	54
LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Kollegen-Typen	56
SCHREIBEN	Offizielle und persönliche E-Mails	58
SEHEN UND HÖREN	Imagefilm: Neue Unternehmenskultur	59
GRAMMATIK	<i>Es</i> als nicht-obligatorisches und als obligatorisches Satzelement; Wortbildung: Graduierung von Adjektiven	60
LEKTION 5	KUNST	61–72
EINSTIEGSSEITE	Ein Bild interpretieren	61
SEHEN UND HÖREN 1	Künstlerporträt: Die Malerin Olivia Hayashi	62
WORTSCHATZ	Im Kunstbetrieb	63
LESEN	Infotext: Wissenswertes über die „documenta“	64
SPRECHEN	Projekt: Präsentation „Kunst“	66
SCHREIBEN	E-Mail: Ratschläge zum Kunststudium	68
SEHEN UND HÖREN 2	Umfrage: Was ist eigentlich Kunst?	70
GRAMMATIK	Wortbildung: Vorsilben <i>be-</i> und <i>ver-</i> ; Indirekte Rede: Fragen und Imperativ; Redewiedergabe mit <i>nach, laut, zufolge</i> und <i>wie</i>	72
LEKTION 6	STUDIUM	73–84
EINSTIEGSSEITE	Über Studienziele sprechen	73
LESEN 1	Test: Welche Studienrichtung passt zu Ihnen?	74
WORTSCHATZ	Schlagzeilen: Interessante Forschungsergebnisse	76
HÖREN	Radiobeitrag: Sprache und Geschlecht	77
LESEN 2	Ausländische Studentinnen im Gespräch	78
SPRECHEN	Diskussion: Studienangebot für ausländische Studierende	80
SEHEN UND HÖREN 1	Vorlesung: Interkulturelle Kommunikation	81
SCHREIBEN	Mitschrift einer Vorlesung	82
SEHEN UND HÖREN 2	Informationsfilm: Studienberatung	83
GRAMMATIK	Präpositionen mit Dativ; Wortbildung: Nachsilben bei Nomen; Verweiswörter	84

KURSPROGRAMM

LEKTION	LESEN	HÖREN	SCHREIBEN
1 MODERNES LEBEN Seite 13–24	1 Glosse: Entdeckung der Langsamkeit Seite 16 2 Zeitungsartikel: Der Trailer genügt Seite 22	1 Radioreportage: Handymanie Seite 15 2 Song: Lisa Bassenge „Van Gogh“ Seite 20	Blogbeitrag: Was bedeutet Glück? Seite 18
2 IM TOURISMUS Seite 25–36	Reportage: Menschen im Hotel Seite 26	1 Telefonat: Anruf im Hotel Seite 29 2 Radiobeitrag: Reiseandenken Seite 33	Zwei-Tages-Programm für Touristen Seite 32
3 INTELLIGENZ UND WISSEN Seite 37–48	Zeitungsartikel: Der Mensch ist heute anders intelligent als früher Seite 38	Radiobericht: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse Seite 42	E-Mail: Sinnvolle Frühförderung Seite 40
4 MEINE ARBEITS-STELLE Seite 49–60	1 Ratgeber: Wissen Sie, was in Ihnen steckt? Seite 50 2 Zeitschriftenartikel: Kollegen-Typen Seite 56	Interview: Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund Seite 53	Offizielle und persönliche E-Mails Seite 58

KURSPROGRAMM

SPRECHEN	SEHEN UND HÖREN	WORTSCHATZ	GRAMMATIK
Präsentation: Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten Seite 14	Trailer: Frau Ella Seite 23	1 Unsere Wegwerfgesellschaft Seite 19 2 Entspannung im Alltag Seite 21	Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen</i> , <i>dürfen</i> , <i>können</i> und <i>wollen</i> ; Wortbildung: Vorsilben <i>miss-</i> , <i>zer-</i> , <i>ent-</i> und <i>de-</i> Seite 24
Rollenspiel: Eine gemeinsame Reise planen Seite 30	Fotoreportage: Eine Jungunterneh- merin Seite 35	1 Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten Seite 31 2 Förderung des regionalen Tourismus Seite 34	Zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren; Feste Nomen-Verb- Verbindungen Seite 36
Diskussion: Eignungstests Seite 44	Animationsfilm: Das Wissen der Welt Seite 47	Fabel: Der Rabe und der Fuchs Seite 46	Modalverben und ihre Alternativen; Irreale Folgesätze; Adjektivdeklinaton nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahl- wörtern Seite 48
Diskussion: Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft Seite 52	Imagefilm: Neue Unternehmens- kultur Seite 59	Lohn- und Gehaltsabrechnung Seite 54	<i>Es</i> als nicht- obligatorisches und als obligatorisches Satzelement; Wortbildung: Graduierung von Adjektiven Seite 60

LEKTION	LESEN	HÖREN	SCHREIBEN
5 KUNST Seite 61–72	Infotext: Wissenswertes über die „documenta“ Seite 64		E-Mail: Ratschläge zum Kunststudium Seite 68
6 STUDIUM Seite 73–84	1 Test: Welche Studienrich- tung passt zu Ihnen? Seite 74 2 Ausländische Studentinnen im Gespräch Seite 78	Radiobeitrag: Sprache und Geschlecht Seite 77	Mitschrift einer Vorlesung Seite 82

KURSPROGRAMM

SPRECHEN

Projekt:
Präsentation „Kunst“
Seite 66

Diskussion:
Studienangebot
für ausländische
Studierende
Seite 80

SEHEN UND HÖREN

1 Künstlerporträt:
Die Malerin Olivia
Hayashi
Seite 62

2 Umfrage:
Was ist eigentlich
Kunst?
Seite 70

1 Vorlesung:
Interkulturelle
Kommunikation
Seite 81

2 Informationsfilm:
Studienberatung
Seite 83

WORTSCHATZ

Im Kunstbetrieb
Seite 63

Schlagzeilen:
Interessante
Forschungsergebnisse
Seite 76

GRAMMATIK

Wortbildung:
Vorsilben *be-* und *ver-*;
Indirekte Rede:
Fragen und Imperativ;
Redewiedergabe mit
nach, laut, zufolge
und *wie*
Seite 72

Präpositionen mit
Dativ; Wortbildung:
Nachsilben bei Nomen;
Verweiswörter
Seite 84

INHALT ARBEITSBUCH

LEKTION 1 MODERNES LEBEN		SEITE AB 9—AB 24
WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1 Modernes und Unmodernes	AB 9
WORTSCHATZ	2 Meine Art zu leben	AB 9
LESEN	3 Veränderungen in der Familie	AB 10
KOMMUNIKATION	4 Konsumverhalten	AB 11
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	5 Vergangene Zeiten	AB 11
GRAMMATIK ENTDECKEN	6 Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen, dürfen</i> und <i>können</i>	AB 12
GRAMMATIK ENTDECKEN	7 Subjektive Bedeutung der Modalverben: Ausdruck von großer Sicherheit	AB 12
GRAMMATIK	8 Einschätzungen, Notwendigkeiten und Bitten	AB 13
GRAMMATIK	9 Toms handylose Zeit	AB 13
LESEN	10 Jugendliche sind immer online.	AB 14
WORTSCHATZ	11 Fremdwörter	AB 14
WORTSCHATZ	12 Paraphrasen	AB 15
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	13 Unglaubliche Rekorde	AB 15
GRAMMATIK ENTDECKEN	14 Subjektive Bedeutung des Modalverbs <i>wollen</i>	AB 16
GRAMMATIK	15 Eine Weltreise	AB 17
KOMMUNIKATION	16 Blogbeitrag	AB 17
GRAMMATIK	17 Im Alltag	AB 18
GRAMMATIK	18 Verben mit <i>miss-</i> und <i>zer-</i>	AB 18
HÖREN	19 Alles auf den Müll?	AB 19
GRAMMATIK	20 Anleitung für Eintopf	AB 19
WORTSCHATZ	21 Richtig memorieren	AB 20
GRAMMATIK	22 Verben mit <i>ent-</i>	AB 20
GRAMMATIK	23 Aus dem Lateinischen?	AB 21
HÖREN	24 Neues aus der Welt der Medien	AB 21
WORTSCHATZ	25 Inhaltsangabe: <i>Frau Ella</i>	AB 21
LANDESKUNDE/LESEN	26 Neue deutsche Komödien	AB 22
LERNWORTSCHATZ		AB 23
LEKTIONSTEST 1		AB 24

LEKTION 2 IM TOURISMUS		SEITE AB 25—AB 40
WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1 Reisende soll man nicht aufhalten.	AB 25
WORTSCHATZ	2 Satzpuzzle	AB 25
HÖREN	3 Arbeiten, wo andere Urlaub machen	AB 26
LESEN	4 Heiteres Beruferaten	AB 27
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	5 Jobs auf Kreuzfahrtschiffen	AB 28
GRAMMATIK ENTDECKEN	6 Zweiteilige konzessive Konnektoren	AB 28
GRAMMATIK	7 Trends im Tourismus	AB 29
FILMTIPP/WORTSCHATZ	8 Das Adlon: Eine Familiensaga	AB 29
SCHREIBEN	9 Skurrile Urlauber-Beschwerden	AB 30
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	10 Ostseehotel „Strandperle“	AB 31
GRAMMATIK ENTDECKEN	11 Zweiteilige restriktive Konnektoren	AB 31
GRAMMATIK	12 Restaurant „Nordlicht“	AB 32
GRAMMATIK	13 Schwierige Freizeit- und Urlaubspläne	AB 32
LESEN	14 Sanfter Tourismus	AB 32
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	15 Rund um den Urlaub	AB 33
GRAMMATIK ENTDECKEN	16 Feste Nomen-Verb-Verbindungen	AB 34
GRAMMATIK	17 Chance auf einen Traumurlaub	AB 34
WORTSCHATZ	18 Vorschläge für den Urlaub	AB 35
WORTSCHATZ	19 Wie kann man noch sagen?	AB 35
WORTSCHATZ	20 Diskussion im Forum für regionale Entwicklung	AB 36
LESEN	21 Die Erfolgsgeschichte einer Unternehmensgründung	AB 37
AUSSPRACHE	Betonung und Bedeutung von <i>auch, denn</i> und <i>doch</i>	AB 38
LERNWORTSCHATZ		AB 39
LEKTIONSTEST 2		AB 40

INHALT ARBEITSBUCH

LEKTION 3 INTELLIGENZ UND WISSEN SEITE AB 41–AB 56		
WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1 Rund ums Wissen	AB 41
SCHREIBEN	2 In der Altsteinzeit	AB 41
WORTSCHATZ	3 Ein wichtiger Entwicklungsschritt	AB 42
BUCHTIPP/LESEN	4 Rabenschwarze Intelligenz	AB 42
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	5 Intelligenz	AB 43
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	6 Forschung	AB 43
GRAMMATIK ENTDECKEN	7 Umschreibung der Modalverben <i>können, müssen und wollen</i>	AB 44
GRAMMATIK	8 Gehirn-Jogging	AB 44
WORTSCHATZ	9 Wie umschreibt man ...?	AB 45
KOMMUNIKATION	10 Sagen Sie es anders.	AB 45
GRAMMATIK ENTDECKEN	11 Umschreibung der Modalverben <i>dürfen und sollen</i>	AB 46
GRAMMATIK	12 Frühförderung: ja oder nein?	AB 46
LESEN	13 Alte Weisheiten oder Unsinn?	AB 47
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	14 Neue Erkenntnisse	AB 48
GRAMMATIK ENTDECKEN	15 Irreale Folgesätze	AB 48
GRAMMATIK	16 Rund ums Schlafen	AB 49
HÖREN	17 Talk nach acht	AB 49
KOMMUNIKATION	18 Diskussionsleitung und Argumentation	AB 50
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	19 Eignungstests	AB 51
GRAMMATIK ENTDECKEN	20 Adjektivdeklinaton nach Artikel- wörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern	AB 51
GRAMMATIK	21 Ein – nicht ganz ernst gemeinter – Verkäufer-Test	AB 52
SCHREIBEN	22 Eine Fabel interpretieren	AB 53
HÖREN	23 Die Sonne und der Wind	AB 53
WORTSCHATZ	24 Charaktereigenschaften	AB 54
WORTSCHATZ	25 Die Machart eines Animationsfilms	AB 54
LERNWORTSCHATZ		AB 55
LEKTIONSTEST 3		AB 56

LEKTION 4 MEINE ARBEITSSTELLE SEITE AB 57–AB 72		
WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1 Kreuzworträtsel	AB 57
WORTSCHATZ	2 Ingenieur – Traumjob oder Albtraum?	AB 57
WORTSCHATZ	3 Mangelhafte Einarbeitung	AB 58
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	4 Der falsche Beruf?	AB 58
GRAMMATIK ENTDECKEN	5 <i>Es</i> als nicht-obligatorisches Satzelement	AB 59
GRAMMATIK	6 Berufliche Neuorientierung	AB 59
WORTSCHATZ	7 Eine tolle Firma!	AB 60
KOMMUNIKATION	8 Mittelständische Unternehmen	AB 60
WORTSCHATZ	9 Volontariat	AB 61
HÖREN	10 Anruf bei der Minijobzentrale	AB 61
LESEN	11 Bewerbertraining	AB 62
SCHREIBEN	12 Meine Bewerberstory	AB 63
WORTSCHATZ	13 Steuer, Versicherung oder Zuschlag	AB 63
HÖREN	14 Gehaltszettel entziffern	AB 64
WORTSCHATZ	15 Aus der Arbeitswelt	AB 64
WORTSCHATZ	16 So kommt man mit schwierigen Kollegen aus.	AB 64
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	17 Kollegengespräche	AB 65
GRAMMATIK ENTDECKEN	18 <i>Es</i> als obligatorisches Satzelement	AB 65
GRAMMATIK	19 Was es alles gibt!	AB 66
GRAMMATIK	20 Joballtag	AB 66
HÖREN	21 Anredeformen in E-Mails	AB 67
KOMMUNIKATION	22 E-Mails im Geschäftsleben	AB 67
SCHREIBEN	23 Dank an eine Vorgesetzte	AB 68
GRAMMATIK	24 Ein supernetter Typ	AB 68
LESEN	25 Mitarbeiterporträts eines Start-up-Unternehmens	AB 69
SCHREIBEN	26 Meine Traumfirma	AB 69
AUSSPRACHE	Auslassungen und Verschleifungen; Rhythmus und Sprechflüssigkeit	AB 70
LERNWORTSCHATZ		AB 71
LEKTIONSTEST 4		AB 72

INHALT ARBEITSBUCH

LEKTION 5 KUNST SEITE AB 73—AB 88

WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1	Ausstellungsbesuche	AB 73
FILMTIPP/LESEN	2	Beltracchi – Die Kunst der Fälschung	AB 73
LESEN	3	Drei Atemzüge pro Bild	AB 74
WORTSCHATZ	4	Im Atelier	AB 75
GRAMMATIK	5	Kunst im Park	AB 75
GRAMMATIK	6	Im Kunst-Workshop	AB 76
GRAMMATIK	7	Gelungene oder misslungene Aktivitäten: Verben mit der Vorsilbe -ver	AB 76
GRAMMATIK	8	Ölmalerei	AB 77
HÖREN	9	Meine erste „documenta“ – Eindrücke von der Weltkunstausstellung in Kassel	AB 77
LESEN	10	„documenta 14“: „Von Athen lernen“	AB 78
WORTSCHATZ	11	Im Kunstbetrieb	AB 78
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	12	Multitalent	AB 79
GRAMMATIK ENTDECKEN	13	Fragen in der indirekten Rede	AB 79
GRAMMATIK	14	Diskussionsrunde: Kunst	AB 80
HÖREN	15	Drei Feedbacks	AB 80
KOMMUNIKATION	16	Rückmeldungen formulieren	AB 81
SCHREIBEN	17	Wie gelingt konstruktive Kritik?	AB 82
LESEN	18	Beim Abschreiben erwischt!	AB 82
LESEN	19	Brotlose Kunst	AB 83
WORTSCHATZ	20	Was angehende Künstler beachten sollten!	AB 84
GRAMMATIK ENTDECKEN	21	Imperativ in der indirekten Rede	AB 84
GRAMMATIK	22	Marketing-Tipps für Künstler	AB 85
GRAMMATIK	23	Bilder einer Ausstellung	AB 85
GRAMMATIK	24	Kunstkritik	AB 86
SCHREIBEN	25	Überlegungen zur Kunst	AB 86
LERNWORTSCHATZ			AB 87
LEKTIONSTEST 5			AB 88

LEKTION 6 STUDIUM SEITE AB 89—AB 104

WIEDERHOLUNG WORTSCHATZ	1	Rund um die Uni	AB 89
HÖREN	2	Studium mit 50	AB 89
WORTSCHATZ	3	Studieninhalte	AB 90
WORTSCHATZ	4	Hochschulen und Studiengänge	AB 90
LESEN	5	Der deutsche Wortschatz aus Sicht der Wissenschaft	AB 91
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	6	Modernes Studium	AB 92
GRAMMATIK ENTDECKEN	7	Präpositionen mit Dativ	AB 92
GRAMMATIK	8	Studierende und Ex-Studierende	AB 92
GRAMMATIK	9	Studienfächer und Fachausdrücke	AB 93
WORTSCHATZ	10	Korrekte Anrede	AB 93
LANDESKUNDE/ LESEN	11	Was macht eine Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte?	AB 94
WORTSCHATZ	12	Ausländische Studierende	AB 95
WORTSCHATZ	13	Studium international	AB 95
WIEDERHOLUNG GRAMMATIK	14	E-Mail aus Berlin	AB 96
GRAMMATIK ENTDECKEN	15	Verweiswörter	AB 96
GRAMMATIK	16	Informationen für Informatikstudenten	AB 97
GRAMMATIK	17	Wie studiert man effektiv?	AB 97
KOMMUNIKATION	18	Mentoring	AB 98
WORTSCHATZ	19	Vorlesung gestern, heute und morgen	AB 98
LESEN	20	Motivierende Vorlesung	AB 99
WORTSCHATZ	21	Was passt am besten zusammen?	AB 99
WORTSCHATZ	22	Körpersprache in verschiedenen Ländern	AB 100
SCHREIBEN	23	Mitschriften verfassen: Abkürzungen	AB 100
HÖREN	24	Anruf bei der Studienfachberatung	AB 101
SCHREIBEN	25	E-Mail an das International Office	AB 101
AUSSPRACHE		Betonung von Prä- und Suffixen	AB 102
LERNWORTSCHATZ			AB 103
LEKTIONSTEST 6			AB 104

ANHANG AB 107—AB 112

WICHTIGE REDEMittel/KOMMUNIKATION	AB 107—AB 110
LÖSUNGEN DER LEKTIONSTESTS	AB 111—AB 112

Verweise und Piktogramme im Kursbuch



Dieses Symbol verweist auf einen Hörtext auf den Kursbuch-CDs aus dem Medienpaket (ISBN: 978-3-19-101208-3), hier auf CD 1, Track 6.



Dieses Symbol verweist auf einen Film(abschnitt) auf der DVD aus dem Medienpaket (ISBN: 978-3-19-101208-3), hier auf DVD 1, Film 4.

→ AB 26/Ü3

Solch ein Hinweis neben den Aufgaben im Kursbuch verweist auf eine dazugehörige Übung im Arbeitsbuch, hier z. B. auf Seite AB 26, Übung 3.

GRAMMATIK

Übersicht → S. 48/1

Solch ein Hinweis führt Sie zur Grammatikzusammenstellung am Ende der Lektion, hier auf Seite 48, Abschnitt 1.

← S. 57/4

Solch ein Hinweis auf den Grammatik-Übersichtsseiten verweist auf die Seite und Aufgabe im Kursbuch, wo das Thema behandelt wird, hier z. B. auf Seite 57, Aufgabe 4.

Verweise und Piktogramme im Arbeitsbuch



Dieses Symbol verweist auf einen Hörtext auf der eingelegten Arbeitsbuch-CD, hier auf Track 6.

zu Hören, S. 19, Ü3

Solch ein Hinweis verweist auf die dazugehörige Übung/Aufgabe im Kursbuch, hier auf die Seite Hören, Seite 19, Übung 3.

ÜBUNG 2

Dieses Symbol verweist auf wiederholende oder vertiefende interaktive Übungen im Internet unter www.hueber.de/sicher, Code 0a7f318cbz.

Die Übungen decken die Kategorien Wortschatz, Grammatik und Kommunikation ab.

Unter www.hueber.de/sicher/lernen finden Sie die Lösungen zu den Übungen im Arbeitsbuch.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Lehrwerk **SICHER!** führt zum Abschluss der Stufen **B1+**, **B2** oder **C1** des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* für Sprachen. Es richtet sich an fortgeschrittene erwachsene Deutschlernende ab 16 Jahren. Nach erfolgreichem Durcharbeiten des Kurs- und Arbeitsbuchs **SICHER! C1** können alle Prüfungen auf diesem Niveau abgelegt werden.

Die Lektionen sind in die Bausteine **LESEN – HÖREN – SCHREIBEN – SPRECHEN – WORTSCHATZ – SEHEN UND HÖREN** gegliedert.

Am Ende jeder Lektion befindet sich eine kompakte und übersichtliche Darstellung des jeweiligen Grammatikstoffs.

In verschiedenen Kursen kann das Lernprogramm je nach Bedarf, Interesse und Zeitrahmen individuell zusammengestellt werden. Die Lektionen enthalten aktuelle, authentische Lernmaterialien zu Alltag, Beruf, Studium und Ausbildung. Es findet sich ein breites Spektrum an aktuellen alltags- und berufsrelevanten Textsorten wie z. B. Zeitungsartikel, Blogs, Prospekte, Diskussionsbeiträge. Dazu gibt es abwechslungsreiches Aufgaben- und Übungsmaterial, das die Rezeption und handlungsorientierte Produktion gleichermaßen fördert.

In der Rubrik *Wussten Sie schon?* wird modernes landeskundliches Wissen über die deutschsprachigen Länder vermittelt und damit der Blick für interkulturelle Themen und Fragestellungen geschärft.

Um individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, können Lernende auf die vertiefenden Übungen im Arbeitsbuch sowie auf das Angebot unter www.hueber.de/sicher zurückgreifen. Dort findet sich auch eine Vielzahl von Anregungen und Materialien für Lehrende.

Die Grammatik, der Wortschatz und die Redemittel verbinden durch „zyklisches Lernen“ Bekanntes mit Neuem. Dadurch können die Lernenden ihre Kenntnisse systematisch auf- und ausbauen.

Strategien zum Lernen werden durch gezielte Aufgaben und praxisnahe Tipps gefördert. Mit der Selbstevaluation am Ende von jedem Baustein können die Lernenden ihre Lernfortschritte selbst kontrollieren und dokumentieren.

Im Arbeitsbuch steht darüber hinaus noch ein Selbsttest am Ende der einzelnen Lektionen zur Verfügung.

Das **SICHER! C1** Medienpaket umfasst zwei CDs mit Höraufnahmen zum Kursbuch sowie zwei DVDs mit Filmen zum Baustein **SEHEN UND HÖREN**.

Viel Spaß mit **SICHER!** wünschen Ihnen
die Autorinnen



MODERNES LEBEN

1 Ein neuer Kurs

- a Arbeiten Sie in Kleingruppen.
Stellen Sie Fragen zu folgenden Themen und
notieren Sie die Antworten in Stichpunkten.

Persönliches/Familienleben • Schule/Beruf •
kulturelles Leben • Konsumverhalten • ...

Luis, 24, Spanier, Granada,
Zwillingsschwester, spielt Gitarre,
gibt viel Geld für gutes Essen aus ...

- b Überlegen Sie sich Quizfragen zu Ihren
Lernpartnerinnen / Ihren Lernpartnern.

Wer hat wohl eine Zwillingsschwester?

2 Quiz

Jede Gruppe stellt ihre Quizfragen im Kurs. Die anderen Gruppen raten.

Wer aus unserer
Gruppe hat wohl eine
Zwillingsschwester?

Das könnten Sie /
könntest du sein.

Ja, das bin ich,
ich heiße ...

1 Im Wandel der Zeit

- Sehen Sie das Foto an und beschreiben Sie die Situation.
- Wie hätte die gleiche Situation wohl vor 20 Jahren ausgesehen?



2 Gesellschaftliche Veränderungen → AB 9-11/Ü2-4

Arbeiten Sie zu viert. Wählen Sie eines der Themen für eine Kurzpräsentation. Gehen Sie dann in folgenden Schritten vor.

Familienleben • Lebenstempo • Partnerschaft • Kontaktpflege • Kommunikationsverhalten • Schule/Beruf • kulturelles Leben • Konsumverhalten • Mediennutzung • Verkehr

Schritt 1: Sammeln, ordnen

Überlegen Sie: Was hat sich bezüglich Ihres Themas in den letzten Jahrzehnten verändert? Entscheiden Sie sich für ein Land. Schildern Sie die früheren und die heutigen Verhältnisse und vergleichen Sie sie. Notieren Sie Stichpunkte, bringen Sie diese in eine sinnvolle Reihenfolge und fertigen Sie eine Gliederung an.

1. Einleitung: Vorstellung Thema „Veränderungen im Familienleben“ am Beispiel Kolumbiens
2. Aspekte: Größe der Familien, Generationen, Anzahl der Kinder, ...

Schritt 2: Rollenverteilung

Legen Sie nun fest, wer von Ihnen welche Rolle in der Kurzpräsentation übernimmt. Wer beginnt mit einer kurzen Einführung, wer stellt die einzelnen Aspekte des Themas vor, wer schließt den Vortrag mit einer Zusammenfassung ab?

Schritt 3: Den Vortrag ausprobieren

Halten Sie Ihre Kurzpräsentation zuerst einmal in der Gruppe. Verwenden Sie dabei die folgenden Redemittel. Stoppen Sie die Zeit. Geben Sie sich gegenseitig Feedback und verbessern Sie danach einzelne Formulierungen.

den Aufbau des Vortrags vorstellen

- „In unserem Kurzvortrag befassen wir uns mit dem Thema „...“.
Zunächst möchten wir folgenden Aspekt darstellen: ...
Danach wird ... über einen weiteren wichtigen Aspekt berichten.
... wird am Ende ein Beispiel aus ... vorstellen.“

von einem Vorredner das Wort übernehmen

- „Das war ... mit der Einführung. Jetzt ...
In meinem Beitrag geht es nun um das Thema „...“ / einen weiteren Aspekt des Themas „...“
Danke, liebe/lieber ... Ich greife nun einen neuen Aspekt auf.“

verschiedene Situationen beschreiben und vergleichen

- „Es ist zu beobachten, dass ...
Es ist auffällig, dass ...
Verglichen mit der Situation vor ... Jahren ...
Heute gibt es eine vergleichbare Situation ...
Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt, dass ...“

einen Vortrag beenden

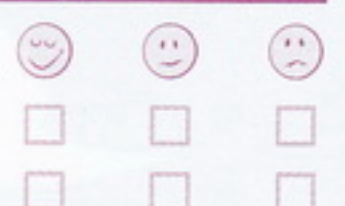
- „Als Fazit/Ergebnis lässt sich festhalten ...
Alles in allem zeigt sich, ...
Wenn man die Entwicklung der letzten Jahre betrachtet, ...
Die kurze Beschreibung führt zu der Frage, ob ...“

Schritt 4: Präsentation

Halten Sie nun Ihren Kurzvortrag im Kurs.

Ich kann jetzt ...

- über gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten sprechen.
- zusammen mit anderen einen klar gegliederten Vortrag vorbereiten und halten.



HÖREN 1

1 Subjektive Bedeutung der Modalverben *müssen*, *dürfen* und *können* → AB 11-13/Ü5-9

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/1a

a Ständig erreichbar? Ergänzen Sie die Sätze für sich persönlich.

1 Wann haben Sie zuletzt auf Ihr Handy oder Smartphone gesehen?
Wahrscheinlich vor _____ Minuten/Stunden. Das dürfte vor _____ Minuten/Stunden gewesen sein.

2 Wie oft sehen Sie am Tag auf das Display?
Ich bin mir fast sicher. Das müsste so _____ am Tag sein.
Ich bin mir absolut sicher. Das muss _____ am Tag sein.

3 Wofür nützen Sie Ihr Handy oder Smartphone am meisten?
Ich weiß es nicht genau. Es könnte zum Lesen von Online-Nachrichten sein.

b Lesen Sie Ihre Antworten aus a und ergänzen Sie die fehlenden Modalverben.
Was drückt aus, dass etwas wahrscheinlich, fast sicher, absolut sicher oder möglich ist?

- 1 wahrscheinlich: Das _____ fünfzigmal am Tag sein.
- 2 fast sicher: Das _____ dreimal am Tag sein.
- 3 absolut sicher: Das _____ zehnmal am Tag sein.
- 4 möglich: Das _____ zwanzigmal am Tag sein.

c Ergänzen Sie *muss*, *dürfte* und *könnte* auf der Skala.

100 % 90 % 75 % 50 %

müsste

2 Handymanie → AB 14/Ü10

a Sehen Sie das Foto an. Was könnte man unter dem Begriff „Handymanie“ verstehen?

C 2
CD1 b Hören Sie einen Radio-beitrag zuerst einmal ganz. Wer spricht und worum geht es in der Reportage?

Es muss sich um diese neue Sucht handeln ...



c Hören Sie dann den Beitrag in Abschnitten noch einmal und markieren Sie, welche Informationen Sie gehört haben.

C 3
CD1 Abschnitt 1

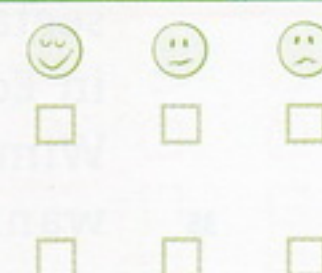
- 1 Verlieren sich Leute in einem Einkaufszentrum, hilft ein Navigationssystem. ☐
- 2 Ein negatives Zeichen ist das ständige Bedürfnis, abwesende Personen zu kontaktieren. ☐
- 3 MAIDS ist ein neues Mittel gegen Sucht. ☐
- 4 An der Uni Bonn wurde eine App für Smartphones programmiert. ☐
- 5 Die meiste Zeit verbringen die User mit Spielen. ☐

C 4
CD1 Abschnitt 2

- 1 Körperliche Symptome der Sucht sind zum Beispiel schwitzende Hände. ☐
- 2 Der Jugendliche schenkt seinem Handy mehr Aufmerksamkeit als seiner Freundin. ☐
- 3 Handysucht ist bereits relativ gut erforscht. ☐
- 4 Die Bonner Forscher hoffen, dass es bald Gesetze gibt, die den Handykonsum regeln. ☐

Ich kann jetzt ...

- Vermutungen über den eigenen Handy-/Smartphone-Konsum äußern. ☐ ☐ ☐
- einem Radiobeitrag aus einem Wissenschaftsmagazin wichtige Informationen entnehmen. ☐ ☐ ☐



1 Lebenstempo

Sehen Sie das Foto an und lesen Sie den Satz. Was bedeutet er für Sie? Geben Sie ein Beispiel aus Ihrem Alltagsleben.

Eines der stärksten Gefühle, das viele Menschen teilen, ist das Gefühl der Rastlosigkeit und der unaufhaltsamen Beschleunigung.



2 Unsere moderne Lebensweise → AB 14–15/Ü11–12

a Lesen Sie die erste Hälfte einer Glosse. Nummerieren Sie, in welcher Reihenfolge diese Aspekte angesprochen werden.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Beeinträchtigung des komplexen Textverständnisses | <input checked="" type="checkbox"/> Verschiedene Lesertypen |
| <input type="checkbox"/> Reduktion der Lesemenge | <input type="checkbox"/> Lesen zusammen mit anderen |
| | <input type="checkbox"/> Kein genaues Studium der Originaltexte |

Entdeckung der Langsamkeit

Da dieser Text sowohl auf Papier als auch im Internet zu lesen ist, hat er zwei Sorten Leser: solche, die ihn auf Papier gedruckt lesen, und solche, die ihn im Internet zur Kenntnis nehmen. Neuere Untersuchungen haben nun ergeben, dass Leser von Gedrucktem ihre Lektüre oft bereits nach der Hälfte des Geschriebenen beenden. Online-Texte werden in der Regel sogar schon nach einem Fünftel abgebrochen.

Weil der große Trend dahin geht, dass immer mehr Menschen sich vor den Bildschirm setzen, wenn sie lesen, bedeuten die Forschungsergebnisse: Immer weniger Texte werden zu Ende gelesen, immer häufiger ist die Lektüre immer früher zu Ende. An dieser Stelle möchte ich mich, weil das erste Fünftel der Kolumne beendet ist, von vielen Lesern an den Computern verabschieden, die erschöpft die Segel streichen.

Aus Texten, deren erstes Fünftel ich im Internet gelesen habe, weiß ich, dass es einen Trend namens Slow Reading gibt, eine Langsam-Lesen-Bewegung, analog zu Slow Food, das sich im Gegensatz zu Fast Food einer würdevolleren Nahrungsaufnahme verschrieben hat. Viele jüngere Kollegen, schreibt der Historiker Keith Thomas, würden ihre Quellen nicht mehr in Büchern lesen, sondern mit einer Suchmaschine im Internet finden. Die Hyperaktivität der Internetnutzer, so der Wissenschaftspublizist Nicholas Carr, beeinträchtigt deren intellektuelle Fähigkeiten, die nötig seien, umfangreichere Texte zu verstehen. Langsam lesen, sagt John Miedema, sei dagegen ein gemeinschaftliches Vorgehen: Man leihe sich wieder gegenseitig Bücher aus und diskutiere darüber. Ein herzliches Adieu nun den Lesern, die nach der ersten Hälfte nicht mehr weiterkönnen. Wir sehen uns gewiss ein anderes Mal wieder, auf ein paar kurze Worte. ...

b Lesen Sie nun die zweite Hälfte. Welche Phänomene beschreibt der Autor mit dem Begriff „Entschleunigung“?

Die neuen Helden: Die Engländerin Jackie Cobell, 56 Jahre alt, hat kürzlich einen neuen Rekord bei der Durchschwimmung des Ärmelkanals aufgestellt: Sie schaffte die Strecke Dover-Calais in 28 Stunden und 44 Minuten, nie war jemand langsamer als sie. Der Geschwindigkeitsrekordhalter auf dieser Strecke, ein Bulgare namens Stojtschew, hätte in dieser Zeit viermal hin und her kraulen und noch ein bisschen baden können; seine Zeit lag vor einigen Jahren bei sechs Stunden, 57 Minuten und 50 Sekunden. Aber was ist sein hektisches Schwimmen gegen die Fähigkeit, fast 29 Stunden Wind, Wellen und Kanalfahren zu trotzen? Warum rufen wir nicht Jackie Cobell zur Heldin einer Slow-Sport-Bewegung aus, die sich der Albernheit einer immer absurderen Tempojagd auf den Feldern der Leichtathletik und in den Bassins der Schwimmbäder widersetzt?

Hier unsere neuen Helden: Lloyd Scott, der 2002 (bekleidet mit einem fünfzig Kilo schweren Tiefseetaucheranzug) sechs Tage, vier Stunden, 30 Minuten und 56 Sekunden für einen Marathon in Edinburgh benötigte, Weltrekord! Nicolas Mahut und John Isner, die dieses Jahr im Juni in Wimbledon elf Stunden und 15 Minuten Tennis spielten, das Match zog sich über drei Tage hin – wann hätte man je für eine Eintrittskarte mehr geboten bekommen?!

Slow Sport, Slow Food, Slow Reading, Slow Writing! „Entschleunigung“ – wohin man schaut! Für jeden meiner Texte benötige ich eine komplette Woche! Ich schreibe jeden Tag nur 85 Wörter, langsamer ist niemand in diesem Gewerbe, und ich werde künftig noch weniger schreiben, denn wenn die Leute nur ein Fünftel eines Textes in sich aufnehmen und wenn diesen Satz hier niemand mehr liest, werde ich in Zukunft auch nur noch dieses erste Fünftel verfassen. Ich werde mir viel Zeit dafür nehmen, es werden nur noch zwölf Wörter jeden Tag sein, und ich werde mehr Zeit zum Lesen, Schwimmen, Laufen, Tennisspielen haben, alles schön slowly.

- c Wie beurteilen Sie die „Slow-Bewegung“? Wo sehen Sie die Vor- und Nachteile? Würden Sie sich ihr anschließen? Warum (nicht)?

Textsorten, ihre Intention und ihren Sprachstil erkennen

Beim Lesen eines Textes sollten Sie sich zunächst die Frage stellen, um welche Art von Text es sich handelt. Ist es z. B. ein Zeitungsartikel, ein Werbetext oder ein Gedicht? Fragen Sie sich nach den ersten Zeilen auch: Worum könnte es inhaltlich gehen? Wer hat den Text geschrieben? Mit welchem Ziel? Verschiedene Textsorten haben unterschiedliche Aussageabsichten, wie z. B. Informationsvermittlung, Unterhaltung etc. und ihren eigenen Sprachstil.



3 Die Glosse

- a Was fällt Ihnen am Stil des Textes auf? Nennen Sie Beispiele dafür.
- b Welches Textbeispiel passt zu welchem Stilelement einer Glosse? Ordnen Sie zu.

Der Text ist sehr ironisch.
Das sieht man an Ausdrücken wie „hektisches Schwimme“ in Zeile 27 ...

Textbeispiel	Stilelement
1 ... die Segel streichen (Z. 11)	in „Ich-Form“ verfasst
2 ... schreibt der Historiker ... (Z. 15)	Redewendung
3 Wir sehen uns gewiss ein anderes Mal wieder ... (Z. 21)	subjektive Wertung
4 ... Albernheit einer immer absurderen Tempojagd ... (Z. 29)	persönliche Anrede des Lesers
5 Ich werde mir viel Zeit dafür nehmen ... (Z. 40)	Bericht über Forschungsergebnisse

4 Subjektive Bedeutung des Modalverbs wollen → AB 15–17/Ü13–15

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/1b

- a Vergleichen Sie die Sätze. Welche Bedeutung haben sie? Ordnen Sie zu.

A Eine 56-Jährige **soll** durch den Ärmelkanal geschwommen sein.

B Eine 56-Jährige **will** durch den Ärmelkanal geschwommen sein.

- ☐ Sie hat das von sich behauptet. Ich habe es gehört und erzähle es weiter, zweifle aber daran.
- ☐ Das habe ich gehört, bin mir aber nicht sicher, ob es stimmt.

- b Peter hat das gehört, aber er glaubt nicht, was die Leute von sich behaupten. Schreiben Sie, was Peter sagt.

1 Karin sagt: „Ich habe den Rekord von Maren Zönker im 100-Meter-Hürdenlauf mit Schwimmflossen gebrochen!“

2 Unser Nachbar behauptet: „Ich habe eine Million Euro im Lotto gewonnen!“

3 Mein Freund Tim meint: „Ich bin mit meinem Sportwagen in zwei Stunden von Hamburg nach München gefahren!“

1 Peter sagt: „Karin will den Rekord von Maren Zönker im 100-Meter-Hürdenlauf mit Schwimmflossen gebrochen haben.“



Ich kann jetzt ...

■ einem Text die Überlegungen des Autors entnehmen.

■ Stilelemente einer Glosse erkennen.

■ mit **wollen** Zweifel darüber ausdrücken, was jemand von sich behauptet.



1 Glück

Glauben Sie, dass die Menschen vor 20 Jahren glücklicher waren als heute?
Warum (nicht)? Diskutieren Sie.

2 Themenwoche in den Medien zum Thema „Glück“ → AB 17/Ü16

- a Lesen Sie den Ausschnitt aus einem Blog von Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt, Moderator und Autor). Um welche Aspekte des Glücks geht es ihm?
- b Welches Anliegen hat der Autor? Was fordert er?

Was bedeutet Glück?

Glück ist keine Frage des Schicksals, sondern in weiten Teilen eine Sache von innerer Einstellung und Übung. Wie gehe ich damit um, wenn etwas missglückt? Nehme ich es überhaupt wahr, wenn mir etwas glückt? Glück fällt nicht vom Himmel – Glück kann man lernen. Glück ist gesund und ansteckend. Auf der einen Seite ist es wichtig, sich Glücksmomente bewusst zu machen und darüber zu reden, auf der anderen Seite besteht die Gefahr, diese zu zerreden: Entzaubern Sie sie nicht!

Glück ist aber vor allem auch eine Gemeinschaftsaufgabe, an der wir alle arbeiten können: Wie kommen wir von einer Neidgesellschaft zu mehr Solidarität und bürgerschaftlichem Engagement? Vom Missgönnen zum Gönnen? Aus der Glücksforschung ergeben sich klare politische Prioritäten, wofür wir Steuern besser verwenden können als bisher: für Gesundheit, für Bildung, für Musik, Kunst und Gemeinschaftserlebnisse. Gemeinsam erlebtes Glück, sich verbunden fühlen – das stärkt uns alle und macht uns glücklich.



- c Nehmen Sie Bezug auf den Textausschnitt und schreiben Sie Ihre Meinung in einen Blogbeitrag. Gehen Sie dabei auf zwei der folgenden Punkte ein.

- Inwiefern ist Glück eine Aufgabe der Gesellschaft?
- Wofür sollten Steuergelder verwendet werden, um Menschen glücklich zu machen?
- Geben Sie ein Beispiel für Solidarität, die glücklich macht.
- Geben Sie ein Beispiel für Neid, der unglücklich macht.

Bezug auf die Quelle nehmen

- „Während der Themenwoche zum Thema „Glück“ las ich einen interessanten Beitrag: ...
Unter anderem ging die Autorin / der Autor darauf ein, dass ...
Das ..., von dem ... schreibt, finde ich sehr wichtig / finde ich einen wichtigen Gedanken.“

über eigene Erfahrungen berichten

- „Die wichtigste Erfahrung war ...
Mit ... habe ich eigene Erfahrungen gemacht.
... hat für mich große Bedeutung, weil ...“

generalisierende Vorschläge machen und begründen

- „Wenn ich zu entscheiden hätte, würde ich mit ... Steuern finanzieren.
Ich fände es gut, wenn die Politik / die Politiker ..., da ...
Außerdem sollten Steuern für ... ausgegeben werden, weil ...“

Ich kann jetzt ...

- meine Meinung zum Thema „Glück“ äußern.
- Bezug auf einen Beitrag zum Thema „Glück“ nehmen.
- in einem Blogbeitrag über eigene Erfahrungen zum Thema „Glück“ berichten.

😊	😐	😞
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

WORTSCHATZ 1

1 Wortbildung: Die Vorsilben *miss-* und *zer-* → AB 18/Ü17–18

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/2

a Wie kann man die Sätze auf Seite 18 noch formulieren? Markieren Sie.

1 Wie gehe ich damit um, wenn etwas *missglückt*?

☐ wenn etwas nicht glückt? ☐ wenn ich nicht glücklich bin? ☐ wenn etwas schiefgeht?

2 ... [es] besteht die Gefahr, diese Glücksmomente zu *zerreden*.

☐ diese so lange zu besprechen, bis sie nichts mehr bewirken. ☐ zu viel über diese zu reden.
☐ nicht über diese zu reden.

b Welche Bedeutung haben die Vorsilben *miss-* und *zer-*? Ergänzen Sie.

_____ : etwas in Stücke teilen

_____ : das Gegenteil des Ausgangsverbs

2 Unsere Wegwerfgesellschaft → AB 19/Ü19

a Sehen Sie das Foto an. Worum könnte es sich hier wohl handeln?

b Ergänzen Sie.

missfällt • zerstreut • zerlegt • zersprungenes •
missachtet • zerrissene • Misserfolg



Das T-Shirt, das man gerade gekauft hat, *missfällt* (1) einem bereits zu Hause und landet im Müll. Mal wieder (2) man den Ratschlag der Verkäuferin und kauft

eine schlecht sitzende Hose, weil sie ja so ein Schnäppchen war. Kurz danach kommt die Einsicht und man denkt nur noch: Weg damit! Zweifel, ob dieses Verhalten richtig ist, werden

(3): Das machen doch alle! Alle? „Zum Glück ist ein Bewusstseinswandel zu beobachten und Dinge werden wieder mehr geschätzt“, so die Leiterin des „Repair Cafés“ in Burgau. Das ist auch dringend nötig. Der kleinste (4) lässt

Reparaturwillige oft verzweifeln. Deshalb bieten im „Repair Café“ Hobbybastler und ehemalige Handwerker ihre Hilfe an: Unter fast professioneller Anleitung werden Bilderrahmen (5) und wieder hergerichtet, (6) Kleidungsstücke

genäht, (7) Geschirr geklebt und so das eine oder andere Lieblingsstück gerettet.

c Ersetzen oder umschreiben Sie die Wörter mit den Vorsilben *miss-* und *zer-*.

Das T-Shirt, das man gerade gekauft hat, gefällt einem bereits zu Hause nicht mehr ...

3 Kochrezepte und anderes → AB 19/Ü20

Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie je ein Wort mit *miss-/zer-* aus. Schreiben Sie zu jedem Wort einen Satz. Lassen Sie eine Lücke für das ausgewählte Wort. Tauschen Sie nun den Zettel mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner und ergänzen Sie die Sätze. Die/Der andere korrigiert.

zer-: drücken • fallen • fließen • gehen • hacken •
kochen • laufen • legen • platzen • schneiden

miss-: achten • verstehen •
fallen • (ge)lingen • (ge)raten

Für dieses Rezept sollte man die Knoblauchzehe nicht schneiden, sondern mit einem Messer vorsichtig

Ich kann jetzt ...

■ die Bedeutung von Wörtern mit den Vorsilben *miss-* und *zer-* verstehen.

■ Verben und Nomen mit den Vorsilben *miss-* und *zer-* bilden und anwenden.



1 Beziehung und Partnerschaft

Wie würden Sie eine moderne Beziehung zwischen zwei Lebenspartnern beschreiben?

gemeinsame Aktivitäten •
gemeinsame Ziele • Aufgabenteilung • ...

2 Lisa Bassenge

- a Sehen Sie das Cover einer Musik-CD an. Was fällt Ihnen zu dem Titel der CD, *Wolke 8*, ein?
- b Was erfahren Sie in dem Zeitungsausschnitt über die Entwicklung der Künstlerin und was hat das mit dem Titel der CD zu tun?



Lisa Bassenge singt sich auf „Wolke 8“

Hamburg. Als Lisa Bassenge vor zwei Jahren ihr Album „Nur fort“ herausbrachte, ging es um Bewegung und Aufbruch und um den Versuch, auf „Wolke 7“ zu fliegen. Darauf waren Lieder wie „Über Eis“ und Sven Regeners „Seit der Himmel“ mit einem zwar leicht melancholischen Touch, aber einem unbedingten Liebesgefühl. Doch die Verliebtheit hat sich etwas gelegt. Jetzt ist die Berliner Sängerin auf „Wolke 8“ hinübergeklettert. Sie ist angekommen, aus Ver-

liebtheit ist Liebe geworden. „Das hier wird für immer sein“, heißt die Ballade, in der das titelgebende „Wolke 8“ auftaucht. Ob diese Liebe für die Ewigkeit hält, zweifelt die Sängerin an, da ist sie Realistin genug: „Ich hoffe, du bleibst an meiner Seite“, singt sie mit ihrem dunklen Timbre. Ewige Liebe gibt es nur im Heile-Welt-Schlager, aber von dem ist Bassenge eine Milchstraße weit entfernt. Sie beschäftigt sich auch immer wieder mit dem Aus von Beziehungen.

3 „Van Gogh“ → AB 20/Ü21

5
CD1

- a Hören Sie den Refrain des Liedes „Van Gogh“. Worum geht es darin? Wer ist wohl mit „ich“ und „du“ gemeint?

Wär' ich 'ne Geschichte, kämst du nicht vor.
Wär' ich van Gogh, wärst du das Ohr.

Wärst du die Zeit, wär' ich der Zahn.
Wärst du ein Telefon, ging' ich nicht ran.

- b Welche Stimmung wird in dem Song vermittelt? Markieren Sie und erklären Sie Ihre Wahl.

☐ optimistisch ☐ pessimistisch ☐ ironisch ☐ grausam

- c Gefällt Ihnen das Lied? Warum (nicht)?

6
CD1

- d Arbeiten Sie zu dritt. Verteilen Sie die Strophen untereinander.

Je eine Person übernimmt die Strophen 1 und 4, 2 und 5, 3 und 6. Hören Sie nun das Lied und ergänzen Sie die fehlenden Wörter in Ihrer Strophe.

- | | |
|---|---|
| 1 Wär' ich 'ne Polizistin, wärst du im <u>Knast</u> . | Als Richter hätte ich dir lebenslang _____. |
| 2 Wär' ich Schiedsrichter, flögst du vom _____. | Wär' ich Trainer, du nur _____. |
| 3 Wär' ich Bahnfahrer, du _____. | Wär' ich der Winter, du _____. |
| 4 Wär' ich ein Arzt, dann wärst du _____. | Wärst du Hippie, wär' ich _____. |
| 5 Wärst du ein Bild, ich hing' dich _____. | Wär' ich Köchin, wärst du nie _____. |
| 6 Wär' ich der Schwamm, wärst du ein _____. | Wärst du hier, dann wär' ich _____. |

- e Schreiben Sie eigene Strophen nach dem gleichen Prinzip: *Wär' ich ... Wärst du ...*

Ich kann jetzt ...

- Anspielungen in einem Lied verstehen.
- über meine Interpretation eines Liedtextes sprechen.
- Einzelheiten in einem Liedtext verstehen.



WORTSCHATZ 2

1 Wortbildung: Die Vorsilbe *ent-* → AB 20/Ü22

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/2

- a Unterhalten Sie sich zu zweit: Was tun Sie persönlich zur Entspannung im Alltag? Berichten Sie: was, wie oft, wie lange ...?
- b Lesen Sie und markieren Sie die Wörter mit der Vorsilbe *ent-*.



Ich war so verspannt von der Arbeit, aber jetzt bin ich ganz entspannt.

Durch das Thermalwasser werden dem Körper schädliche Stoffe entzogen.

Toll sind auch die Fruchtsäfte, die entgiften.

- c Welche Nomen stecken in diesen Verben?

1 sich entspannen → <u>die Spannung</u>	4 entzaubern → _____
2 entgiften → _____	5 entmutigen → _____
3 entschuldigen → _____	

- d Welche Bedeutung hat die Vorsilbe *ent-* hier?

2 Synonyme und Antonyme

- a Finden Sie Synonyme mit der Vorsilbe *ent-*.

1 sich ausruhen: _____	3 von schädlichen Stoffen befreien: _____
2 das Selbstvertrauen nehmen: <u>entmutigen</u>	4 um Verzeihung bitten: _____

- b Welche Verben drücken das Gegenteil aus? Ergänzen Sie.

1 entkleiden → <u>bekleiden</u>	3 entgiften → _____
2 entspannen → _____	4 entzaubern → _____

3 *ent-* oder *de-*? → AB 21/Ü23

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/2

- a Welche Vorsilbe könnte passen? Raten Sie und kontrollieren Sie dann mithilfe eines Wörterbuchs.

1 ein Computerprogramm <u>de</u> installieren	6 Schüler durch schlechte Noten _____ motivieren
2 eine Orange <u>ent</u> saften	7 einen Freund _____ täuschen
3 ein Gleichgewicht _____ stabilisieren	8 vom Schwitzen _____ hydriert sein
4 ein Programm _____ aktivieren	
5 einen Apfel _____ kernen	

- b Wann verwendet man *de-* und wann *ent-*?

_____ verwendet man bei Fremdwörtern mit lateinischer Wurzel, _____ bei deutschen Wörtern.

Ich kann jetzt ...

- die Bedeutung von Wörtern mit der Vorsilbe *ent-* verstehen.
- die lateinische Variante der Vorsilbe *ent-* erkennen.



1 Filmkonsum

- Wo und wie informieren Sie sich über neue Filme?
- Was hat sich bei Kinofilmen bezüglich Technik, Effekten, Themen etc. in den letzten Jahren verändert?



2 Veränderungen im Kino → AB 21/Ü24

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Erkenntnisse des Journalisten.

Trailer ...

- sind häufig interessanter als die Filme an sich.
- enthalten alles, was _____
- erfordern Aufmerksamkeit nur noch für _____
- passen zum allgemeinen Trend zur _____
- reichen als Information aus, wenn man _____
- sind oft besser gemacht als _____

Der Trailer genügt

Ein guter Trailer ist oft spannender als jeder Film: Alle Höhepunkte in zwei Minuten – welcher Film soll da noch mithalten?

Filme? Völlig überbewertet. Ich liebe großes Kino, keine Frage – aber eigentlich muss man nur den Trailer sehen. Zwei Minuten genügen, danke. Alles drin, was drin sein muss. Drama, Action, Grusel, Aufregung. Der Rest: Imagination. Wer nichts als die Vorschau kennt, kann sich den Film so umwerfend, so gewaltig denken, wie er will. Viel zu häufig kommen die Filme gegen den ultra-

konzentrierten Appetitanreger nicht an, z. B. der neue James Bond-Film: vorher lauter starke Bilder, Explosionen und bedeutungsvolle Mienen – der Film dann langatmig und ermüdend. Den Filmstudios kann das egal sein. Für die ist es absurderweise gar nicht wichtig, ob der Film gut ist – gut müssen nur die Argumente sein, die den Zuschauer ins Kino locken. Deswegen werden heute allein in die Trailer Millionen investiert, Hollywood bucht die besten Cutter und lässt eigene Zwei-Minuten-Soundtracks komponieren. Blockbuster in Kürzestfassung: Die Explosionen knallen, die aufregendsten Stunts sind zu sehen, die große Liebesgeschichte deutet sich an, wer der „Böse“ sein wird, erkennt man ohne Probleme. Und die starken Sätze tauchen sowieso alle auf, also alles, was in Erinnerung bleiben soll. Wer braucht mehr?

Vielleicht ist das ja ein Symptom dieses Zeitalters: SMS statt langer Telefonate. 140 Zeichen Tweet statt epischer Geschichten. Vielen Menschen reicht heute die Andeutung, die Kurzversion. Wo früher Witze erzählt wurden, liefern Blogs und Facebook-Posts im Grunde nur die Pointen. Kapiert es sofort oder vergiss es – was mehr Aufmerksamkeit fordert als ein paar Sekunden, hat schon verloren. Machen wir uns nichts vor: Wer eine gut gemachte Vorschau gesehen hat, kann in Diskussionen über den Film ziemlich lang mithalten, bevor ihm irgendwer auf die Schliche kommt, dass er den Film gar nicht gesehen hat.

Manchmal träume ich von einem Abend, an dem nur Trailer gezeigt werden, einer nach dem anderen. Nie ein langer Film. Immer nur zwei Minuten lange Minidramen, Minikomödien, Miniabenteuer, ultrahoherhitzt. Perfekter Abend.

3 Symptome unseres Zeitalters

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Fassen Sie die Meinung des Autors in eigenen Worten zusammen. Stimmen Sie ihm zu oder nicht? Nennen Sie auch ein eigenes Beispiel.

Der Autor beschreibt den Trend zur Kurzfassung. Auch ich ...

Ich kann jetzt ...

- einen kulturkritischen Kommentar verstehen.
- subjektive Einstellungen des Autors erkennen und verstehen.
- eigene Beobachtungen zu den Zukunftsperspektiven des Kinofilms erläutern.



SEHEN UND HÖREN

1 Frau Ella

- Sehen Sie das Foto an. Um was für ein Filmgenre könnte es sich handeln? Woran erkennen Sie das?
- In welcher Beziehung stehen die Personen wohl zueinander? Was könnte ihnen passiert sein?



Sascha

Ella

Der junge Mann dürfte der Enkel der Frau sein. Die Frau könnte aber auch seine Mutter oder Tante sein ...

2 Figurenkonstellationen

- Sehen Sie nun den Trailer an. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Stellen Sie Vermutungen an über die Beziehung zwischen ...

Ella und Sascha	Sascha und der jungen Frau	Ella und dem Mann auf dem Foto
	Sascha: Vater des Babys?	

- Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor.

Sascha dürfte Taxifahrer sein und der Vater des Babys. Er kann sich wahrscheinlich noch nicht vorstellen, ...

3 Filmstory → AB 21/Ü25

- Schreiben Sie aufgrund Ihrer Vermutungen eine Inhaltsangabe in sechs Sätzen.
- Vergleichen Sie Ihre Inhaltsangabe mit dem Text im Arbeitsbuch auf Seite 21. Waren Ihre Vermutungen richtig?
- Was meinen Sie? Was wird am Ende aus Sascha, der jungen Frau und Ella? Diskutieren Sie in der Gruppe.

Der Film handelt von dem 30-jährigen Sascha ...

Ich vermute, Ella wird ...

4 Ihre Meinung

Würden Sie den Film gern ansehen? Warum (nicht)?

Wussten Sie schon? → AB 22/Ü26

Im Ausland schenkte man Filmen aus Deutschland lange Zeit keine große Beachtung. Erst seit dem Thriller „Lola rennt“ (1998) des Regisseurs Tom Tykwer stieg das Interesse an Filmen „made in Germany“ weltweit wieder an. Mittlerweile konnten bereits einige Produktionen auch internationale Filmpreise wie den „Oscar“ gewinnen. Zuletzt wurden Caroline Links Afrika-Epos „Nirgendwo in Afrika“ (2003) und Florian Henckel von Donnersmarcks Drama „Das Leben der anderen“ (2006) in der Kategorie „bester fremdsprachiger Film“ mit diesem Preis ausgezeichnet.



Ich kann jetzt ...

- mithilfe eines Trailers Vermutungen zu Inhalt und Personen eines Films anstellen.
- eine auf Vermutungen basierende Inhaltsangabe zu einem Film verfassen.



1 Subjektive Bedeutung der Modalverben

a müssen, dürfen und können ← S. 15/1

Modalverben haben neben einer objektiven eine subjektive Bedeutung. Welche der beiden Bedeutungen vorliegt, hängt in der Gegenwart vom Kontext ab. In der Vergangenheit ist der Bedeutungsunterschied an den unterschiedlichen Formen erkennbar.
Die Modalverben *müssen*, *dürfen* und *können* drücken aus, wie sicher sich der Sprecher bezüglich seiner Aussage ist.

100 %	90 %	75 %	50 %
absolut sicher <i>muss</i>	fast sicher <i>müsste</i>	wahrscheinlich <i>dürfte</i>	möglich <i>könnte</i>
müssen	Es muss sich um eine Sucht handeln .		Der Sprecher ist sich sicher , dass es so ist. Er hat aber keinen Beweis, hat es nicht nachgeprüft.
	Auch beim letzten Fall muss es sich um die neue Sucht gehandelt haben .		
	Das muss Fritz sein. = Das kann nur Fritz sein. Diese Beziehung muss scheitern. = Diese Beziehung kann nicht gut gehen.		
	Er müsste den Zug eigentlich noch bekommen, da er glücklicherweise Verspätung hat.		
dürfen	Die Sucht dürfte besonders junge Leute betreffen .		Der Sprecher vermutet das.
	Diese Sucht dürfte nur selten ältere Leute betroffen haben .		
können	Die Nervosität könnte von der Handysucht kommen .		Der Sprecher hält es für möglich , seine Unsicherheit ist relativ hoch.
	Die Nervosität könnte von der Handysucht gekommen sein .		

b sollen und wollen ← S. 17/4

Sollen und *wollen* drücken Behauptungen aus. Mit *sollen* wird eine fremde Behauptung wiedergegeben, mit *wollen* wird eine Behauptung wiedergegeben, die ein Sprecher über sich selbst gemacht hat.

sollen	Der Täter soll sich zurzeit im Ausland aufhalten . Eine 56-Jährige soll durch den Ärmelkanal geschwommen sein . Sie soll dafür extrem lang gebraucht haben .	In den Medien wird das berichtet .
wollen	Eine 56-Jährige will durch den Ärmelkanal geschwommen sein . Sie will dafür über 28 Stunden gebraucht haben .	Sie selber behauptet das.

2 Wortbildung: Vorsilben *miss-*, *zer-*, *ent-* und *de-* ← S. 19/1; 21/1+3

Die untrennbaren Vorsilben *miss-*, *zer-*, *ent-* und *de-* geben dem Ausgangsverb eine andere, häufig negative Bedeutung.

miss-	Im Laden gefällt einem das T-Shirt gut.	Das T-Shirt, das man gerade gekauft hat, missfällt* einem bereits zu Hause.
zer-	Man sollte über Glücksmomente reden .	Man sollte die Glücksmomente aber nicht zerreden .
ent-	Auch in der Sauna sollte man sich angemessen kleiden .	Bei manchen beginnt die Entspannung bereits, wenn sie sich entkleiden .
de-	Dieses Programm wurde schon vor Jahren installiert .	Ein Kollege hilft mir, das alte Programm auf dem Computer zu deinstallieren .

* Bei Ausgangsverben mit der Vorsilbe *ge-* fällt die Vorsilbe weg und wird durch *miss-* ersetzt, z. B. *gelingen* – *misslingen*.



2 IM TOURISMUS

1 Umgangsformen

Welche Eigenschaften braucht jemand, der beruflich mit Reisenden oder Touristen zu tun hat? Unterhalten Sie sich in Gruppen.

Auf jeden Fall muss man immer freundlich zu den Kunden sein! Auch wenn man etwas zum tausendsten Mal erklärt.

2 Service für Fahrgäste → AB 25/Ü2

Ich finde Humor auch ganz wichtig.

a Welche Art von Informationen und Serviceleistungen erhalten Fahrgäste im Zug? Nennen Sie einige Beispiele.

7 b Hören Sie die Durchsagen 1–4 der Bahn und ordnen Sie sie den jeweiligen Gründen zu.

CD1

☐ Platzprobleme

☐ Hinweis auf Zugausstattung

☐ Verzögerung der Fahrt

☒ blockierte Zugtür

☐ Übersehen einer Haltestelle

☐ Notfall

c Wie finden Sie die Durchsagen? Warum?

☐ alltäglich

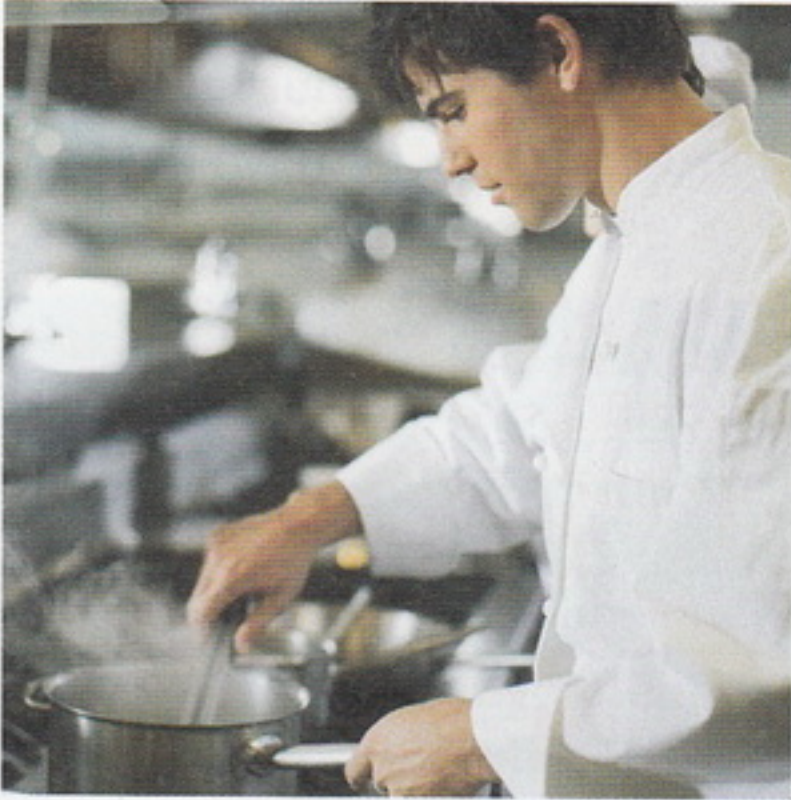
☐ ungewöhnlich

☐ ernst

☐ lustig

1 Berufe im Tourismus

- a Arbeiten Sie zu zweit. Ergänzen Sie weitere Berufe der Tourismusbranche. Das Team, das als Erstes zu jedem Buchstaben einen Beruf gefunden hat, ruft „Stopp“. Vergleichen Sie im Kurs.



T
K O C H
U
R
I
S
M
U
S



- b Wählen Sie nun zwei Berufe aus a aus. Was wissen Sie über Anforderungen, Arbeitsbedingungen und Einsatzmöglichkeiten in diesen Berufen? Berichten Sie im Kurs.

Als Koch hat man oft unregelmäßige Arbeitszeiten. ...

2 In der Hotelbranche → AB 26/Ü3

- a Lesen Sie die Reportage und ergänzen Sie die Informationen.

- 1 Samiras derzeitige Tätigkeit: _____
- 2 Ihre beruflichen Pläne: ins Ausland gehen, z. B. nach Südafrika oder Mauritius, oder auf einem Kreuzfahrtschiff arbeiten
- 3 Unterschiede in den Ausbildungen von Hotelfachleuten und Hotelkaufleuten: _____
- 4 Mögliche Einsatzbereiche für die beiden Gruppen: _____
- 5 Anforderungen an die Hotelmitarbeiter: _____
- 6 Arbeitsbedingungen des Hotelpersonals: _____
- 7 Samiras Weiterbildungspläne: _____
- 8 Tätigkeiten in dieser Funktion: _____
- 9 Besonderheit von Marco Pollinis Ausbildung: _____
- 10 Sein Berufsziel: _____

Menschen im Hotel

- Schon als Kind war Samira Seghmouti fasziniert, wenn sie im Urlaub mit ihren Eltern in einem Hotel übernachtete – dieses besondere Flair, diese eigene Stimmung hatten es ihr angetan. Heute macht die 21-Jährige eine Ausbildung zur Hotelfachfrau im Fünf-Sterne-Haus „Regent Berlin“ am Gendarmenmarkt. Im kommenden Sommer hat sie ausgelernt und hofft auf eine spannende Karriere.

Diese Hoffnung dürfte sich erfüllen: Wie schwankend die Situation auf dem Arbeitsmarkt insgesamt auch ist, in der Hotellerie werden immer gute Kräfte gesucht. Und zwar weltweit und in allen Facetten der Branche – vom Luxushaus über das Tagungshotel bis hin zum kleinen Privathotel. „Durch die Ausbildung lerne ich den Beruf von der Pike auf“, sagt Samira Seghmouti.



Die angehenden Hotelfachleute durchlaufen in ihrer dreijährigen Lehrzeit verschiedene Abteilungen eines Hotels. So arbeiten sie unter anderem im Frühstücksservice, in den Restaurants, an der Rezeption oder im Housekeeping. Dabei sind eine hohe Servicebereitschaft, aber auch körperlicher Einsatz und eine schnelle und gründliche Arbeitsweise unverzichtbar. Die Kundenzufriedenheit hat immer oberste Priorität. Wer etwa am Empfang bzw. an der Rezeption tätig ist, muss zur optimalen Betreuung ausländischer Gäste natürlich auch Fremdsprachen beherrschen.

Wenn man in den meisten Hotelberufen auch direkt mit den Gästen zu tun hat, so gibt es doch Betätigungsfelder „hinter den Kulissen“. Beispielsweise für die sogenannten Hotelkaufleute. Diese werden verstärkt in den administrativen Bereichen wie Sales and Marketing, Buchhaltung oder Public Relations eingesetzt. Im Gegensatz zu einer Ausbildung zur Hotelfachfrau bzw. zum Hotelfachmann stehen bei den Hotelkaufleuten deshalb auch Ausbildungsstationen in den Bereichen Marketing, Bürokommunikation und -organisation, Personalmanagement, kaufmännische Steuerung und Warenwirtschaft auf dem Plan. Wenn die Azubis diese Bereiche durchlaufen, erwerben sie die nötigen Kenntnisse und sind später in der Lage, die unterschiedlichen kaufmännischen Prozesse in der Hotelorganisation zu steuern und zu kontrollieren. Dennoch ähneln sich die beiden Ausbildungen sehr stark, auch die angehende Hotelkauffrau oder der Hotelkaufmann lernt alle anderen Bereiche des Hotels kennen.

Manch einer schließt noch ein Studium an, wie Betriebswirtschaft oder Marketing. „Wie reizvoll das auch klingen mag, Studieren ist nichts für mich“, sagt Samira Seghmouti, „ich möchte lieber ins Ausland gehen und dort im Hotel arbeiten. Südafrika oder Mauritius wären toll.“ Auch einen Job auf einem Kreuzfahrtschiff hat sie im Blick. „Diese Jobs sind sehr beliebt, weil sie für den Lebenslauf super sind.“ Denn: Wer auf einem Schiff gearbeitet hat, gilt bei Personalchefs als fleißig und belastbar. Und Hotelfachleute sollten sich durch hohe Flexibilität auszeichnen, sowohl was die verschiedenen Einsatzbereiche als auch was die Arbeitszeiten betrifft.

Wenn Samira auch oft abends oder am Wochenende Dienst hat, so hat sie ihre Entscheidung noch nicht bereut. Und sie kann sich gut vorstellen, eines Tages eine Weiterbildung zur Hotelmeisterin zu absolvieren. Das ist frühestens drei Jahre nach Ausbildungsabschluss möglich. In dieser Funktion übt man qualifizierte Tätigkeiten im mittleren Management des Hotel- und Gaststättengewerbes aus. Hotelmeisterinnen und Hotelmeister planen, besprechen, organisieren und überwachen Arbeitsabläufe, je nach Spezialisierung und Einsatzbereich in und zwischen den einzelnen Abteilungen des Betriebes. Beispielsweise betreuen sie die Gäste während ihres Aufenthaltes, führen Ein- und Verkaufsverhandlungen, erledigen Arbeiten im betriebswirtschaftlich-kaufmännischen und im Verwaltungsbereich etc.

Samiras Kollege, der 23-jährige Marco Pollini, hat einen noch recht neuen Weg eingeschlagen: Er studiert an der Internationalen Berufsakademie in Berlin. In einem dualen Studiengang wird das Studium der BWL mit Schwerpunkt Hotel- und Tourismusmanagement mit der praktischen Ausbildung im Hotel verbunden. Drei Jahre dauert die Ausbildung. In dieser

Zeit lernt Pollini drei Tage in der Woche im Hotel „Regent Berlin“ wie ein Hotelfachmann und zwei Tage sind für das Studium reserviert. „Als Page habe ich angefangen, mittlerweile war ich im Sales and Marketing, in der Reservierungsabteilung und im Front Office“, erzählt er, „aber ich freue mich besonders auf das Sternerestaurant in unserem Haus.“ Auf die Frage nach seinem Traumjob antwortet er: „Ich kann mir gut vorstellen, später einmal als Personalchef eines großen Hotels oder einer Hotelkette tätig zu sein. Da hätte ich dann vor allem mit den Hotelmitarbeitern zu tun und könnte mich um ihren optimalen Einsatz, ihre Bedürfnisse oder auch Fortbildungsmöglichkeiten kümmern.“

b Könnten Sie sich vorstellen, in einem dieser Berufe tätig zu sein? Warum (nicht)?

Wussten Sie schon? → AB 27/Ü4

Viele Berufsbezeichnungen werden auch in den deutschsprachigen Ländern auf Englisch angegeben. Ursprünglich verwendete man englische Titel vor allem für Bereiche wie Informatik (z. B. Software Developer), Verkauf und Unternehmensberatung (z. B. Account Manager). Zunehmend findet man inzwischen auch in traditionellen Betätigungsfeldern wie dem Hotelgewerbe englische Bezeichnungen wie z. B. Front Office, Sales and Marketing, Housekeeping oder Food and Beverage-Abteilung. Diese sollen der Tätigkeit einen modernen, frischen und internationalen Anstrich geben.



3 Zweiteilige konzessive Konnektoren → AB 28–29/Ü5–8

GRAMMATIK

Übersicht → S. 36/1a

a Was bedeuten folgende Sätze aus dem Text? Markieren Sie.

1 Wie reizvoll das auch klingen mag, Studieren ist nichts für mich. (Z. 35/36)

☐ Das klingt zwar reizvoll, aber Studieren ist nichts für mich.

☐ Das klingt reizvoll. Deshalb ist Studieren etwas für mich.

2 Wenn man in den meisten Hotelberufen auch direkt mit den Gästen zu tun hat, so gibt es doch Betätigungsfelder „hinter den Kulissen“. (Z. 24/25)

☐ Man hat in den meisten Hotelberufen direkt mit den Gästen zu tun, weil es wenig Betätigungsfelder „hinter den Kulissen“ gibt.

☐ Obwohl man in den meisten Hotelberufen direkt mit den Gästen zu tun hat, gibt es auch Betätigungsfelder „hinter den Kulissen“.

b Formulieren Sie die Sätze mit *wie ... auch* oder *wenn ... auch* wie in a um.

1 Wie sehr sich die Auszubildende auch bemüht, alles richtig zu machen, manche Tätigkeiten fallen ihr noch schwer.

Die Auszubildende bemüht sich zwar sehr, alles richtig zu machen, aber manche Tätigkeiten fallen ihr noch schwer.

2 Wenn Samira auch lieber einen ruhigeren Beruf hätte, so mag sie doch ihre Arbeit im Hotel.

3 Wie vielfältig das Jobangebot in der Hotelbranche auch ist, die meisten Studierenden wollen doch im Management tätig sein.

Ich kann jetzt ...

- über Anforderungen und Arbeitsbedingungen in der Tourismusbranche sprechen.
- einer Reportage über Hotelberufe gezielt Informationen entnehmen.
- Nebensätze mit den Konnektoren *wenn ... auch* und *wie ... auch* verstehen.



HÖREN 1

1 Anruf im Hotel → AB 30/Ü9

- a Worauf würden Sie als Hotelmanagerin/
Hotelmanager in Ihrem Haus besonderen Wert legen?
Sammeln Sie zu zweit.

- dass die Zimmer stilvoll eingerichtet und hell sind
- dass das Personal kompetent und ...
- dass das Frühstücksbüfett ...



- 8 b Hören Sie nun einen Anruf an der Hotelrezeption und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

- 1 Der Anlass des Anrufs ist, Informationen zu einem Hotelaufenthalt zu erhalten.
- 2 Die gewünschte Reisezeit ist _____
- 3 Zusammen mit Herrn Heinert reisen _____
- 4 Höherer Zimmerpreis für das Südzimmer wegen _____
- 5 Die Preise beinhalten _____
- 6 Kinder erhalten _____
- 7 Beim Abendessen wählt man zwischen _____
- 8 Die „Rittencard“ gilt für _____
- 9 Für einen Reiserücktritt braucht man eine Versicherung und ein _____
- 10 Herr Heinert möchte erst mit seiner Frau sprechen und dann _____

2 Zweiteilige restriktive Konnektoren → AB 31–32/Ü10–13

GRAMMATIK

Übersicht → S. 36/1b

- 9 a Hören Sie die Sätze aus dem Telefonat noch einmal.
Ergänzen Sie die fehlenden Konnektoren.

- 1 Die Familiensuite brauchen wir, glaube ich, nicht. Außer wenn man kein zusätzliches Beistellbett für die anderen Zimmer bekommen kann.
- 2 Die beiden Zimmer sind im Grunde ziemlich ähnlich, (...), _____ Sie eben im Südzimmer vom Balkon aus eine wunderschöne Aussicht (...) haben.
- 3 Das klingt natürlich sehr verlockend und ist auch total praktisch, _____, _____ man erst spät von einem Ausflug zurückkommt.
- 4 Mit Kindern ist es immer ratsam, eine Reiserücktrittsversicherung abzuschließen. _____ man ein Attest von einem Arzt braucht, hat man keine größeren Umstände damit ...

- b Welche Bedeutungen entsprechen den Sätzen in a? Markieren Sie.

- 1 Die Familiensuite brauchen wir nur, wenn wir ☐ ein ☐ kein zusätzliches Beistellbett für die anderen Zimmer bekommen können.
- 2 Die beiden Zimmer sind im Grunde ziemlich ähnlich, ☐ aber ☐ und Sie haben im Südzimmer vom Balkon aus eine wunderschöne Aussicht (...).
- 3 Das klingt natürlich sehr verlockend und ist auch sehr praktisch. Es ist nur dann ☐ nicht so ☐ so praktisch, wenn man erst spät von einem Ausflug zurückkommt.
- 4 Mit Kindern ist es immer ratsam, eine Reiserücktrittsversicherung abzuschließen. Man braucht ☐ nur ☐ nie ein Attest vom Arzt.

Ich kann jetzt ...

- ein Auskunftsgespräch an der Hotelrezeption verstehen.
- Notizen zu einem Gespräch ergänzen.
- zweiteilige restriktive Konnektoren verstehen.



1 Unterschiedliche Reiseformen

Lesen Sie die Infotexte. Welche Reiseform sagt Ihnen am meisten zu?



Pauschalreisen

A

Sie eignen sich für Menschen, die der Ansicht sind, Ferien sollten so unkompliziert und entspannend wie möglich sein. Viele Reiseveranstalter bieten ein Paket aus Flugreise, Transfer zum Hotel und Vollpension an. Am hoteleigenen Strand stehen Liegestühle und Sonnenschirme zur Verfügung. Außer Kofferpacken muss man selbst kaum weitere Reisevorbereitungen treffen.



Aktivurlaub

B

Für körperlich Aktive stehen verschiedene sportliche Aktivitäten zur Auswahl, z. B. Wandern, Mountainbikefahren und Klettern. Natürlich gibt es auch exotischere Angebote wie Kajakfahren auf dem Amazonas oder Trekking im Himalaya. Dafür gilt es, auch „einfachere“ Unterkünfte in Kauf zu nehmen. Wer sich für eine solche Reise entscheidet, dem sollten auch größere körperliche Anstrengungen keine Schwierigkeiten bereiten.



Individualreisen

C

Man reist in abgelegene Orte und Regionen. Land und Leute auf eigene Faust zu entdecken und zu erleben, bereitet dabei die meiste Freude. Bei Verfechtern der Individualreisen kommt meist auch die Unterstützung des einheimischen Tourismus (private Pensionen, Angebote vor Ort, einheimisches Kunsthandwerk) zur Sprache.



Kulturreisen

D

Diese Art zu reisen kommt vor allem für diejenigen infrage, die sich für Museen, Schlösser und Denkmäler eines Landes oder einer Region interessieren. Der Veranstalter stellt der Reisegruppe eine fachkundige Reiseleitung zur Verfügung, sodass das (kunst-)historische Verständnis der Reisenden vertieft werden kann.

2 Rollenspiel – eine gemeinsame Reise planen → AB 32/Ü14

- a Arbeiten Sie zu viert. Jede/r vertritt eine andere Reiseform. Notieren Sie zunächst Argumente für „Ihre“ Reiseform. Machen Sie auch Vorschläge für geeignete Reiseziele, Reisedauer, Unterkünfte, Aktivitäten und Verkehrsmittel.

Individualreise

Argumente: Urlaub nach eigenen Wünschen gestalten, flexibel ...

Vorschlag: zwei Wochen im Urwald des Amazonas, in einfachen Hütten übernachten, ...

- b Diskutieren Sie nun in der Gruppe. Ziel ist es, eine gemeinsame Reise zu planen. Einigen Sie sich auf den bestmöglichen Kompromiss und verwenden Sie einige der folgenden Redemittel. Stellen Sie dann Ihre Reise im Kurs vor.

eigene Vorlieben benennen

„Wenn ich verreise, steht ... im Vordergrund.“

Als Unterkunft stelle ich mir ... vor. Da fühlt man sich wie ...

Natürlich könnte/sollte man unterwegs auch einmal ...

Auf keinen Fall möchte ich die schönste Zeit im Jahr hauptsächlich damit verbringen, ...

... kommt für mich gar nicht infrage, da ...

... würde ich auch/nicht so gern in Kauf nehmen.

Das verstehe ich schon, aber würde es dir nicht auch gefallen, ...?“

Ich kann jetzt ...

- Argumente für eine Reiseform formulieren.
- individuelle Wünsche äußern und mich mit anderen einigen.
- einen Vorschlag für eine gemeinsame Reise im Kurs vorstellen.

😊	😐	😞
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

WORTSCHATZ 1

1 Feste Nomen-Verb-Verbindungen → AB 33–34/Ü15–17

GRAMMATIK

Übersicht → S. 36/2

- a Lesen Sie den Anfang des Textes A „Pauschalreisen“ auf Seite 30 noch einmal.
Welche Bedeutung hat die Nomen-Verb-Verbindung *der Ansicht sein*? Markieren Sie.

☐ ansehen ☐ besichtigen ☐ meinen

- b Lesen Sie alle Infotexte auf Seite 30 noch einmal. Markieren Sie dort alle Nomen-Verb-Verbindungen, die den einfachen Verben in der Tabelle entsprechen, und ordnen Sie sie wie im Beispiel zu.

Feste Nomen-Verb-Verbindung	Einfaches Verb
	ausgewählt werden können
in Kauf nehmen (Text B, Z. 9)	akzeptieren
	über etwas verfügen können
	eine Reise vorbereiten
	bereitstellen
	jemandem gefallen
	angesprochen/thematisiert werden
	schwierig sein

2 Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten

- a Lesen Sie den folgenden Wörterbucheintrag zum Schlagwort „Schwierigkeit“. Markieren Sie alle Nomen-Verb-Verbindungen mit und ohne Präpositionen/Artikel und ergänzen Sie die Tabelle.

Schwierigkeit, die, -, -en (Schwie|rig|keit)

- etwas Schwieriges, das Schwierige, das Schwierigsein
- Unannehmlichkeit, Hindernis

- wenn du das tust, **bekommst** du ~en; jmdm. ~en **bereiten**, machen, verursachen; ~en **beseitigen**, überwinden, umgehen, vermeiden [...]
- auf** ~en stoßen; ~en **aus** dem Weg gehen; ~en aus dem Weg räumen; er befindet sich **in** (finanziellen) ~en; jmdn. in ~en bringen; ich möchte nicht, dass Sie dadurch in ~en geraten; jmdm. ~en in den Weg legen; **mit** ~en kämpfen; mit ~en rechnen; das ist mit großen ~en verbunden [...]

Mit dem einsprachigen Wörterbuch arbeiten

Einsprachige Wörterbücher sind ein nützliches Hilfsmittel, um die Bedeutung oder die Verwendungsmöglichkeit von Wortkombinationen wie Nomen-Verb-Verbindungen nachzuschlagen. Notieren Sie in Ihrer Vokabelkartei auch eigene Beispielsätze mit den Nomen-Verb-Verbindungen.



Präposition/Artikel	Nomen	Verb
	Schwierigkeiten	bekommen
	jmdm. Schwierigkeiten	bereiten, machen, verursachen
	Schwierigkeiten	beseitigen, überwinden, umgehen, vermeiden
auf	Schwierigkeiten	stoßen
...		

- b Formulieren Sie nun eigene Beispielsätze mit den festen Nomen-Verb-Verbindungen aus a.

Der Verzicht auf Luxus bereitet vielen Reisenden Schwierigkeiten.

Ich kann jetzt ...

- Nomen-Verb-Verbindungen die entsprechenden „einfachen“ Verben zuordnen.
- Nomen-Verb-Verbindungen verstehen und anwenden.



1 Verwöhntage

- a Lesen Sie die Infotafel der Tourismusinformation von der Gemeinde Naturns in Südtirol. Welche dieser Aktivitäten würden Sie wählen? Unterhalten Sie sich in Kleingruppen.



Naturns ist bekannt für seine wundervolle Natur und biologische Landwirtschaft. Um diese Besonderheiten direkt erleben zu können, bieten wir Ihnen heute folgendes Programm an:

8:00–9:00 Uhr: Wachen Sie auf mit **Qi Gong** im Kurpark am Walterplatz.

10:00 Uhr: Starten Sie mit einer **Panoramawanderung** in den Tag: Bei einer leichten Kurzwanderung erfahren Sie Interessantes über Land und Leute sowie über Wander- und Freizeitmöglichkeiten in und um Naturns. Treffpunkt vor dem Tourismusbüro, Dauer: ca. 2 Stunden. Denken Sie unbedingt an gutes Schuhwerk, Sonnen- und Regenschutz.

11:00 Uhr: **3D-Bogenparcours** in Katharinaberg/Schnalstal. Stellen Sie Ihr Talent fürs Bogenschießen auf die Probe! Anmeldung bei Valentin Müller, Tel.: +39 333 4 95 92 13.



13:30 Uhr: Erkunden Sie unseren **Biobauernhof** Oberriederhof im Schnalstal, wo Ihnen auf anschauliche Weise der Weg der Milch vom Erzeuger bis zur Ladentheke nahegebracht wird. Hier können Sie Tiere hautnah erleben und Selbstgemachtes probieren. Dauer: ca. 2 Stunden, Kosten 6 €/Person.

16:30 Uhr: Lassen Sie sich mit einer **Marmorstein-Massage** verwöhnen. Die ganzheitliche Massage mit naturbelassenen Lavasteinen und warmem Latschenöl wirkt beruhigend und ausgleichend. Genießen Sie die wohltuende Tiefenentspannung! Dauer: 50 Min., Kosten: 50 €. Bitte vorher im Tourismusbüro einen Termin vereinbaren!

20:30 Uhr im Konzerthaus: Lassen Sie den Tag mit **Gesang und Musik** des bezaubernden Damentrios „Ganes“ ausklingen; Karten ab 20 € im Tourismusbüro Naturns erhältlich.

- b Notieren Sie alle Verben (+ Ergänzungen) aus dem Text, die zu den verschiedenen Aktivitäten auffordern.

- Wachen Sie auf mit ...
- Starten Sie mit ...

2 Mein Zwei-Tages-Programm → AB 35/Ü18

- a Verfassen Sie ein Zwei-Tages-Programm für Touristen in Ihrer Heimatstadt. Verwenden Sie dabei auch die Formulierungen aus 1b und die Nomen-Verb-Verbindungen der Wortschatz 1-Seite (S. 31). Bringen Sie Programmpunkte zu den folgenden Aspekten unter:

- Kultur und Tradition
- Entspannung und Wellness
- Fitness und Natur
- Einkaufen und Unterhaltung
- Kulinarisches

Erfahren Sie Wissenswertes über die 2000-jährige Geschichte unserer Stadt.

- b Hängen Sie anschließend Ihre Programme im Kursraum auf. Wählen Sie Ihr Lieblingsprogramm aus und stellen Sie der Verfasserin / dem Verfasser noch einige Fragen dazu.

Gibt es in ... noch viele Überreste aus dieser frühen Zeit, zum Beispiel einen Tempel oder Brunnen?

Ich kann jetzt ...

- über angebotene touristische Aktivitäten sprechen.
- einem Tourismusprogramm die wesentlichen sprachlichen Mittel entnehmen.
- ein Programm für mögliche Aktivitäten in meiner Heimatstadt erstellen.



1 Reiseandenken

a Notieren Sie Reiseandenken, die Sie schon einmal mitgebracht haben.

Was?	1	2	3
Wo und wann erstanden?			
Warum gekauft?			
Was ist damit passiert?			

- b Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse jeweils zu viert. Gibt es Übereinstimmungen? Wenn ja, welche?
- c Welche Synonyme kennen Sie für das Wort „Reiseandenken“?



2 „Eulen aus Athen“ → AB 35/Ü19

C10 a Hören Sie den Anfang eines Berichts. Welche Aussage ist jeweils richtig? Markieren Sie.

CD 1

- 1 Die Journalistin hat genau 1250 Reiseandenken zu Hause. ☐
- 2 Sie verwendet gern die aus Thailand mitgebrachte Currysoße. ☐
- 3 Sie ärgert sich über die vielen Souvenirs in ihrer Wohnung. ☐

b Hören Sie den mittleren Teil nun in Abschnitten. Welche Aussage ist richtig? Markieren Sie.

C11
CD 1

Abschnitt 1:

- 1 Das „Mitbringsel aus schlechtem Gewissen“ ist meist gut ausgewählt. ☐
- 2 Die verreiste Person will der Familie zu Hause mit einem Geschenk ihre Zuneigung zeigen. ☐
- 3 Mit „Gutmenschen-Geschenken“ hilft man der Wirtschaft in unterentwickelten Ländern enorm. ☐

C12
CD 1

Abschnitt 2

- 1 Mit dem „Konservier-Souvenir“ möchte man die erlebten Gefühle mit nach Hause nehmen. ☐
- 2 Meist freut man sich auch später noch über die gekauften Dinge. ☐
- 3 Häufig bringt man Lebensmittel mit, weil deren Qualität besonders gut ist. ☐

C13
CD 1

Abschnitt 3

- 1 Mit „Kalkül-Kauf“-Mitbringseln sollte man möglichst wenige Freunde beschenken. ☐
- 2 „Kalkül-Käufe“ sind nicht sehr beliebt. ☐
- 3 „Spontan-Souvenirs“ kauft man oft in einem Zustand geistiger Umnachtung. ☐

C14
CD 1

c Hören Sie nun den Schluss. Welche Aussage ist richtig? Markieren Sie.

- 1 Ihr Mann freut sich über alle Arten von Souvenirs. ☐
- 2 Sie bringt ihm nur noch konsumierbare Dinge mit. ☐

d Was will die Autorin wohl mit ihrer detaillierten Analyse von Mitbringseln erreichen?

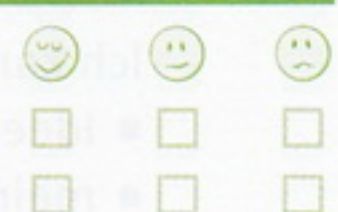
- 1 Sie will den Hörer genau über die möglichen „Andenken-Typen“ aufklären. ☐
- 2 Sie will zeigen, wie gut sie sich auskennt. ☐
- 3 Sie macht sich über den Souvenir-Kauf lustig. ☐

3 Verschiedene Motivationen

Welche der genannten Kauf-Motivationen können Sie am besten nachvollziehen. Warum?

Ich kann jetzt ...

- über selbst gekaufte Reiseandenken sprechen. ☐ ☐ ☐
- einen ironischen Bericht über den Sinn von Reiseandenken detailliert verstehen. ☐ ☐ ☐



WORTSCHATZ 2

1 Ideen für eine touristische Region → AB 36/Ü20

- a Lesen Sie folgende Ankündigung des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Wozu wird hier aufgefordert? Sprechen Sie.



Unsere einzigartige und liebenswerte Region Mecklenburg-Vorpommern braucht weitere neue Impulse für eine zeitgemäße touristische Entwicklung. Es soll ein zukunftsweisendes Konzept für „sanften, umweltschonenden, also nachhaltigen Tourismus“ entstehen, an dem sich möglichst viele Institutionen, lokale Unternehmen und interessierte Bürger beteiligen.

- 5 Posten Sie Ihre Ideen bis 18.5. auf unserer Internetplattform www.tourismusplattform-mecklenburg-vorpommern.de.

- b Arbeiten Sie zu zweit. Welche Adjektive, Nomen und Verben passen zusammen, um Ideen für die touristische Entwicklung der Region sinnvoll auszudrücken? Wer findet in fünf Minuten die meisten möglichen Kombinationen und kann noch weitere ergänzen? Vergleichen Sie anschließend im Kurs.

Adjektiv	Nomen	Verb
öffentlich__	Erzeuger	ausbauen
lokale__	Nahverkehr	unterstützen
vergleichbar__	Radwege	sich mit ... vernetzen
alternativ__	Gastgewerbe	anregen
einheimisch__	Segeltörns	fördern
erneuerbar__	Entwicklung	berücksichtigen
landschaftlich schön__	Partnerregionen	anbieten
nachhaltig__	Produkte	stärken
unvergesslich__	Wochenmärkte	verarbeiten
...	Energieerzeugung	auf ... hinweisen

- c Wählen Sie zu zweit Kombinationen aus b aus und erläutern Sie, was Sie darunter verstehen. Führen Sie auch konkrete Ideen und Beispiele an.
- d Fassen Sie Ihre Ergebnisse auf Kärtchen zusammen. Erstellen Sie mit dem gesamten Kurs eine Collage.

Lokale Erzeuger zu unterstützen bedeutet, nur Produkte aus der Region, zum Beispiel Milch direkt vom Bauern, zu kaufen.

Man muss unbedingt lokale Erzeuger unterstützen, damit sie qualitativ hochwertige Produkte anbieten können. In Ferienwohnungen und Tourismusbüros kann man z. B. auf lokale Wochenmärkte oder den Direktverkauf beim Bauern hinweisen.

Ich kann jetzt ...

- Ideen für die Entwicklung einer touristischen Region zusammenstellen.
- meine Vorschläge zur Förderung des nachhaltigen Tourismus einer Region formulieren.



SEHEN UND HÖREN

1 Eine Jungunternehmerin → AB 37/Ü21

Sehen Sie eine Fotoreportage in Abschnitten an und beantworten Sie die Fragen.

Abschnitt 1

- 1 Sehen Sie den Abschnitt zunächst ohne Ton.
 - Was für ein Unternehmen hat die junge Frau wohl?
 - Was könnte das Besondere daran sein?
- 2 Sehen Sie den Abschnitt nun mit Ton.
 - Waren Ihre Vermutungen richtig?
 - Was bietet Sibila Tasheva an? Für wen?
 - Wo ist ihr Arbeitsplatz?



Abschnitt 2

- Wie bereitet Sibila ihr Serviceangebot vor?
- Wie unterscheidet sie sich von großen Anbietern?



Abschnitt 3

- Was ist in Sibilas Betrieb eher günstig, was war zu Beginn kostspielig?
- Wie ist ihr die Finanzierung ihres Unternehmens gelungen?
- Sibila Tasheva ist Juristin. Welche Vorteile hatte das wohl bei der Unternehmensgründung?



Abschnitt 4

Welche Vorteile ihrer juristischen Ausbildung nennt Sibila selbst? Notieren Sie.

- In Bezug auf ihr theoretisches Wissen:

- In Bezug auf ihre Qualitäten als Anwältin:

Abschnitt 5

- Wie ist die Unternehmenssituation derzeit?
- Was sind Sibilas Ziele?

2 Ihr Eindruck

Sehen Sie die Fotoreportage noch einmal ganz an und unterhalten Sie sich dann in Kleingruppen.

- 1 Wie gefällt Ihnen Sibilas Unternehmen?
- 2 Welche Chancen und Risiken sehen Sie dabei?
- 3 Fänden Sie es reizvoll, selbst ein kleines Unternehmen zu gründen?
Wenn ja, in welchem Bereich?
- 4 Wie könnte sich Sibilas Unternehmen in zehn Jahren entwickelt haben?

Ich könnte mir vorstellen, dass der Trend zur Individualisierung weiter anhält und Sibilas Unternehmen deswegen ...

Ich kann jetzt ...

- den Bericht einer jungen Unternehmerin über ihre Firma verstehen.
- Überlegungen zu Unternehmensgründungen anstellen.
- Vermutungen über die Zukunftsaussichten des porträtierten Unternehmens äußern.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Zweiteilige Konnektoren

a Zweiteilige konzessive Konnektoren ← S. 28/3

Wenn ... auch, (so) und wie ... auch drücken eine Bedingung oder Ursache aus, die nicht die zu erwartende Wirkung hat.

Zweiteilige konzessive Konnektoren	Varianten
Wenn Samira auch oft abends oder am Wochenende Dienst hat, so hat sie ihre Entscheidung noch nicht bereut.	Obwohl Samira oft abends oder am Wochenende Dienst hat, hat sie ihre Entscheidung noch nicht bereut.
Wie sehr sich die Auszubildende auch bemüht, alles richtig zu machen, manche Tätigkeiten fallen ihr noch schwer.	Die Auszubildende bemüht sich zwar sehr, alles richtig zu machen, aber manche Tätigkeiten fallen ihr noch schwer.

b Zweiteilige restriktive Konnektoren ← S. 29/2

Es sei denn, (dass) ...; außer, (wenn) ...; außer dass ... und nur dass ... drücken eine Einschränkung aus. Man verwendet diese, wenn etwas nur in einem bestimmten Fall oder in einer bestimmten Situation gilt.

Zweiteilige restriktive Konnektoren	Varianten
Wahrscheinlich reisen wir am Freitag an, ... – es sei denn, unser Kind wird krank. – es sei denn, dass unser Kind krank wird. – außer unser Kind wird krank. – außer wenn unser Kind krank wird.	Wir reisen am Freitag an. Dies gilt nicht, wenn unser Kind krank wird. oder Wir reisen am Freitag nur dann nicht an, wenn unser Kind krank wird.
Die beiden Hotelzimmer sind fast gleich, außer dass Sie im teureren Zimmer Alpenblick haben. Außer dass Sie im teureren Zimmer Alpenblick haben, sind die Hotelzimmer fast gleich. Die beiden Hotelzimmer sind fast gleich, nur dass Sie im teureren Zimmer Alpenblick haben.*	Die beiden Hotelzimmer sind fast gleich. Der einzige Unterschied besteht darin, dass Sie im teureren Zimmer Alpenblick haben.

* Der Satz mit nur dass ist immer der zweite Satz.

2 Feste Nomen-Verb-Verbindungen ← S. 31/1

Nomen können mit verschiedenen Verben, manchmal mit Artikeln oder Präpositionen in Nomen-Verb-Verbindungen stehen. Sie haben dann unterschiedliche Bedeutungen.

Feste Nomen-Verb-Verbindung	Einfaches Verb
zur Auswahl stehen	ausgewählt werden können
zur Verfügung stehen	über etwas verfügen können
zur Verfügung stellen	bereitstellen
Vorbereitungen treffen	etwas vorbereiten
der Ansicht/Meinung sein	meinen
Freude bereiten	jemandem gefallen
Schwierigkeiten bereiten	schwierig sein
zur Sprache kommen	angesprochen/thematisiert werden
das Verständnis vertiefen	besser verstehen
in Kauf nehmen	akzeptieren
einen Kompromiss finden	sich einigen
infrage kommen	möglich, denkbar sein



INTELLIGENZ UND WISSEN

1 Quiz: Testen Sie Ihr Wissen über vergangene Zeiten.

Markieren Sie und vergleichen Sie anschließend mit den Lösungen auf Seite AB 110.

1 In welcher Zeit lebten die Menschen auf dem Bild?

- ☐ in der Eiszeit
- ☐ im Mittelalter
- ☐ in der Steinzeit

2 Was waren sie von Beruf?

- ☐ Siedler und Bauern
- ☐ Jäger und Sammler
- ☐ Ritter und Krieger

3 Was war wichtig für den täglichen Überlebenskampf?

- ☐ Geschicklichkeit und Vorsicht
- ☐ mathematisch-logisches Denken
- ☐ sprachliche Fähigkeiten

2 Ihre Meinung → AB 41/Ü2

Verfassen Sie in Kleingruppen einen kurzen Text über die Menschen auf dem Bild und ihr Leben. Beantworten Sie dabei folgende Fragen:

- Was waren damals die größten Herausforderungen für die Menschen?
- Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten brauchten sie?
- Wie könnte ihr Tag ausgesehen haben?

Vor mehreren tausend Jahren standen die Menschen vor existenziellen Herausforderungen ...

1 Menschliche Fähigkeiten im Wandel

- a Sehen Sie sich das Foto an. Was müssen Menschen heute beherrschen, was ist weniger wichtig als früher? Weshalb?
- b Sind die Menschen Ihrer Meinung nach heutzutage intelligenter oder weniger intelligent als damals? Aus welchen Gründen?



2 Vom Jäger zum User → AB 42/Ü3-4

Lesen Sie erst den Text und ergänzen Sie dann die Textzusammenfassung.

Der Mensch ist heute anders intelligent als früher

Der US-Forscher Gerald Crabtree behauptet, unsere Vorfahren seien intelligenter gewesen als wir, weil sie gezwungen waren, ihr Gehirn anzustrengen, um zu überleben. Dem widerspricht unter anderen der Psychologe Professor Schmale, der meint, der Mensch von heute sei anders intelligent als der von früher.

Provokante These: Der Mensch wird immer dümmer

Heiße Diskussionen über die Intelligenzentwicklung löste der Entwicklungsbiologe Gerald Crabtree mit der Behauptung aus, dass die durchschnittliche Intelligenz des Menschen allmählich schwinde. Seine Theorie: Die geistige Kapazität war einst entscheidend, um etwa bei der Jagd erfolgreich zu sein. Wer hingegen nicht imstande war, Tiere zu erlegen, verhungerte. Nur die Schlauesten überlebten und vererbten ihre Intelligenz weiter. Abwärts ging es seiner Ansicht nach, seitdem der Mensch sich in größeren Gruppen niederließ, also sesshaft wurde. Die Stärkeren fütterten die Schwächeren mit durch. Intelligenz war nicht mehr unbedingt erforderlich für das Überleben. Deshalb entwickelten sich langsam die durchschnittlichen geistigen Fähigkeiten der Spezies des Homo sapiens zurück.

Intelligenz verändert sich

„Intelligenz sinkt nicht, sie verändert sich“, meint dagegen Schmale. „Durch Intelligenz ist man in der Lage, sich an die Außenwelt anzupassen.“ Ändert sich die Umwelt, ändern sich auch die Bereiche, in denen der durchschnittliche Mensch mit Klugheit glänzen kann.

Seit jeher beeindruckten Menschen mit einer ausgeprägten Merkfähigkeit und umfangreichem Wissen ihre Mitmenschen. Aber auch in diesem Bereich gab es einen Wandel. Herrscht beim gemütlichen Zusammensein Uneinigkeit über etwas, zückt garantiert einer in der Runde sein Smartphone. Ein Ozean an Informationen, in dem er schnell die Antwort findet, ohne die Notwendigkeit, seine Erinnerung zu bemühen. Die moderne Technologie macht es möglich, dem User nicht nur das Erinnern, sondern auch das Orientieren und selbst das Wissen abzunehmen, aber verdummen lasse sie einen dadurch nicht, sagt Schmale. Sie fördere die menschliche Intelligenz auf andere Weise, als es dies zum Beispiel das Jagen von Wildtieren vor Tausenden von Jahren gemacht habe.

Die Wissenschaft unterscheidet zwischen zahlreichen Intelligenzfaktoren. Für Schmale sind die drei wichtigsten Faktoren die numerische, die sprachliche und die anschaulich-praktische Intelligenz. Bei Letzterer muss das Gehirn zum Beispiel in relativ kurzer Zeit begreifen, was das Balkendiagramm auf dem kleinen Display über seinen Kontostand aussagt und wohin der Finger zu schieben ist, um die genauen Ausgaben vom 12. November anzusehen.

Auch Professor Dirk Hagemann von der Universität Heidelberg hält es für unwahrscheinlich, dass das Internet die Menschen zu „denkfaulen“ Wesen macht. Es stellt für ihn lediglich eine bessere Verfügbarkeit von Wissen dar. Die Menschen hätten nicht den Wunsch, das eigenständige Denken einzustellen, das liege nicht in ihrer Natur. „Da gibt es noch ein anderes Prinzip, das dem entgegensteht, nämlich Neugierde, die Lust am Denken.“

Wissenschaftler sind unterschiedlicher (0) darüber, ob und wie sich die Intelligenz der Menschen im Laufe der Zeit verändert hat. Laut Gerald Crabtree werden die Menschen seit einigen tausend Jahren langsam immer (1). In der Zeit der Jäger und Sammler (2) nämlich nur die Schlauesten. Sie bekamen wiederum intelligente (3). Als diese Gruppen sesshaft wurden, mussten auch (4) nicht mehr unbedingt verhungern und vererbten ihre geringere Intelligenz weiter. Einige deutsche Forscher meinen dagegen, der Mensch würde sich seiner Umwelt (5), aber nicht schlauer oder dümmer werden. Ein gutes Beispiel für diese (6) sei das Faktenwissen. War es früher etwa wichtig, sich an vieles zu (7), findet man heutzutage fast alles Wissenswerte in Sekundenschnelle über sein Smartphone. Für den Umgang mit den modernen Medien nutzt man beispielweise einen anderen Bereich der menschlichen (8) als die früheren Jäger. Außerdem gehen (9) nicht davon aus, dass die Menschen immer weniger Lust am Denken haben, weil sie von Natur aus (10) sind.

0 Meinung _____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

Textzusammenfassung ergänzen

Achten Sie bei den Wörtern, die Sie ergänzen sollen, auf inhaltliche und formale Richtigkeit. Überlegen Sie, welche Wortart zu ergänzen ist: Fehlt hier ein Adjektiv, ein Nomen, ein Verb etc. und in welcher Form? Vergleichen Sie den unvollständigen Satz mit der entsprechenden Stelle im ausführlichen Text. Nicht immer finden Sie dort genau den passenden Begriff, manchmal muss man z. B. statt eines Nomens ein Adjektiv oder auch ein Synonym für den Begriff im Originaltext einsetzen.



3 Umschreibung der Modalverben können, müssen und wollen → AB 43–44/Ü5–8

GRAMMATIK

Übersicht → S. 48/1

Welche der folgenden Formulierungen kann man mithilfe der Modalverben **können, müssen** oder **wollen** umschreiben? Schreiben Sie die Sätze neu.

1 ..., weil sie **gezwungen** waren, ihr Gehirn anzustrengen, um zu überleben. (Z. 3)

..., weil sie ihr Gehirn anstrengen mussten, um zu überleben.

2 Wer hingegen nicht **imstande** war, Tiere zu erlegen, verhungerte. (Z. 10)

3 Intelligenz war nicht mehr **unbedingt** erforderlich für das Überleben. (Z. 13/14)

4 „Durch Intelligenz ist man **in der Lage**, sich an die Außenwelt anzupassen.“ (Z. 17/18)

5 ... ohne die **Notwendigkeit**, seine Erinnerung zu bemühen. (Z. 24)

6 ... wohin der Finger **zu schieben** ist, um die genauen Ausgaben ... anzusehen. (Z. 33)

7 Die Menschen hätten nicht **den Wunsch**, das eigenständige Denken einzustellen ... (Z. 36/37)

Ich kann jetzt ...

- Meinungen über die Entwicklung der menschlichen Intelligenz austauschen.
- die Zusammenfassung einer Reportage ergänzen.
- Umschreibungen der Modalverben **können, müssen** und **wollen** verstehen.

😊	😊	😊
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Sinnvolle Frühförderung?

a Sehen Sie die Fotos an. Um welche Art der Frühförderung handelt es sich wohl?



b Ordnen Sie die Texte den Fotos zu.

- ☐ 1 Durch die Bauchlage werden Reflexbewegungen der Babys stimuliert und die Koordination wichtiger Bewegungen früher aktiviert und stabilisiert. Die großflächigen Berührungsreize stimulieren die Nerven unter der Haut. Das aktiviert die Muskulatur, ermöglicht Entspannung und führt zu längerem und tieferem Schlafen der Kinder.
- ☐ 2 In diesem Kurs werden Kinder auf spielerische und kindgerechte Weise auf den Instrumentalunterricht vorbereitet. Im Vordergrund stehen vor allem das Erleben und Fördern von kreativen Ausdrucksformen wie Gesang, Tanz, Malerei und Spiel.
- ☐ 3 Der Umgang mit den unterschiedlichen Formen macht schon den Kleinsten Spaß. Durch Berühren und Zuordnen prägen sich die Symbole ganz spielerisch ein und machen die Kinder früh mit Dingen vertraut, mit denen sie in der Schule später täglich umgehen müssen.

c Unterhalten Sie sich in Gruppen.

- 1 Welche positiven Effekte der Frühförderung werden hier dargestellt?
- 2 Glauben Sie, dass diese Angebote bei den Eltern gut ankommen? Warum?

Eltern wollen ja immer das Beste für ihre Kinder und sind bestrebt, sie optimal zu fördern ...

2 Karola macht sich Gedanken → AB 45/Ü9

Lesen Sie die E-Mail von Karola. Welches Anliegen hat sie?

Lieber Paul,

wie geht es Dir? Ich hoffe, Dein Urlaub war erholsam und schön! Ich habe gerade Zeit für ein paar Zeilen an Dich, bald kommt ja unser Nachwuchs zur Welt, dann komme ich wohl kaum mehr zum Schreiben. ☺

- 5 Es klingt vielleicht komisch, aber eine Frage beschäftigt mich jetzt schon manchmal: Immer öfter lese ich in Zeitschriften für Eltern etwas zum Thema „Frühförderung“. Und das fängt ja nicht erst im Kindergarten an! Schon für sechs Wochen alte Säuglinge wird Babyschwimmen angeboten, die Rhythmusgruppe wird bereits für Zweijährige angeboten. Einige unserer Freunde schicken ihren Nachwuchs zusätzlich zum normalen Kin-
- 10 dergarten noch in eine private Vorschule, wo sie dann nicht nur Englisch spielerisch üben, sondern auch sogenannte „Lerneinheiten“ zu Themen wie Kommunikation, Mathematik oder sogar Rhetorik absolvieren. Die Anbieter versprechen, dass diese Lernprogramme später für einen Vorsprung in der Ausbildung und im beruflichen Leben sorgen werden. Regelmäßige Anwesenheit der Vorschulkinder im Unterricht wird dabei erwartet.
- 15 Tim meint auch, es könne nie schaden, Kindern schon möglichst früh verschiedene Aktivitäten anzubieten, aber bei mir sträubt sich innerlich alles bei dem Gedanken an einen festen Stundenplan für Babys. Haben wir denn das Recht, unseren Kindern schon vor Schulbeginn Leistung abzuverlangen? Wäre es nicht wichtiger, dass sie genügend

SCHREIBEN

20 Zeit zum fantasievollen Spielen haben? Erwachsenen Angestellten ist es beispielsweise
verboten, mehr als zehn Stunden am Tag zu arbeiten, kleine Kinder sollen jedoch rund
um die Uhr etwas für ihre Entwicklung tun! Andererseits will man natürlich auch
nichts versäumen und später denken: „Hätten wir das unserem Kind nur auch schon
früh genug angeboten!“
25 Nun würde ich gern Deine Meinung dazu erfahren. Hältst Du so ein Zusatztraining für
sinnvoll? Würdest Du uns empfehlen, unser Baby auch in so einer Gruppe anzumelden?
Ich freue mich, bald von Dir zu hören.
Liebe Grüße
Deine Karola

3 Ihre Meinung → AB 45/Ü10

Verfassen Sie mithilfe der Redemittel eine Antwort an Karola.
Schreiben Sie etwas zu folgenden Punkten:

- Was haben Sie schon von solchen Frühförderprogrammen gehört?
- Kennen Sie persönlich jemanden, der mit seinen Kindern solche Kurse gemacht hat?
- Welche Meinung haben Sie zur Frühförderung und was empfehlen Sie Karola?

auf etwas Bezug nehmen

„Neulich hörte ich von ...
Schön, mal wieder von Dir ...
... ist mir nicht ganz unbekannt.
Dazu kann ich allerdings ... sagen
... kann ich überhaupt nicht nachvollziehen.
Besonders kritikwürdig ist ...“

den eigenen Standpunkt erläutern

„Meine Ansicht dazu ist folgende: Ich ...
... beurteile ich positiv/negativ, weil ...
... sehe ich eher kritisch/positiv/entspannt.
Ich bin der festen Überzeugung, dass ...
Mein persönliches Fazit ist ...“

4 Umschreibung der Modalverben *dürfen* und *sollen* → AB 46/Ü11–12

GRAMMATIK
Übersicht → S. 48/1

Schreiben Sie folgende Sätze aus Karolas E-Mail mit den Modalverben
dürfen oder *sollen* neu.

- 1 Regelmäßige Anwesenheit der Vorschulkinder im Unterricht **wird** dabei **erwartet**. (Z. 14)
Die Vorschulkinder sollen regelmäßig anwesend sein.
- 2 **Haben wir** denn **das Recht**, unseren Kindern schon vor Schulbeginn Leistung abzuverlangen?
(Z. 17/18)

- 3 **Wäre es** nicht **wichtiger**, dass sie genügend Zeit zum fantasievollen Spielen haben? (Z. 18/19)

- 4 Erwachsenen Angestellten **ist es** beispielsweise **verboten**, mehr als zehn Stunden am Tag
zu arbeiten, ... (Z. 19/20)

- 5 **Würdest Du** uns **empfehlen**, unser Baby auch in so einer Gruppe anzumelden? (Z. 25)

Ich kann jetzt ...

- kurze Texte über unterschiedliche Formen der Frühförderung verstehen.
- verstehen, was jemand in einer E-Mail zum Thema „Frühförderung“ äußert.
- meine eigene Meinung zum Thema „Frühförderung“ detailliert schriftlich darstellen.
- Umschreibungen der Modalverben *dürfen* und *sollen* verstehen und anwenden.



1 Was meinen Sie? Stimmt das?

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie die folgenden drei Bildunterschriften.

Was könnten Wissenschaftler dazu untersucht und herausgefunden haben? Diskutieren Sie.



Macht Bewegung schlau?



Beeinflusst Temperatur das Körpergewicht?



Erst mal darüber schlafen?

2 Neue Erkenntnisse → AB 47/Ü13

C15
CD1

a Hören Sie drei kurze Radioberichte einmal komplett. Welches Thema finden Sie besonders interessant?

b Hören Sie die Berichte noch einmal einzeln. Welche Aussage ist jeweils richtig? Markieren Sie.

C16
CD1

Text 1

1 Bei einer Versuchsreihe wurde getestet, ob ...

- ☐ bei Sportlern ein Zusammenhang zwischen Joggen und Hirnleistung besteht.
- ☐ sich die Gehirnleistung bei unsportlichen Personen durch regelmäßiges Joggen ändert.
- ☐ das Gehirn älterer Menschen durch Sport leistungsfähiger wird.

2 Am Ende stellte sich heraus, dass ...

- ☐ rund 20 % der Jogger bessere geistige Leistungen erzielten.
- ☐ Aktivitäten in verschiedenen Hirnbereichen keine Wirkung auf die Merkfähigkeit haben.
- ☐ die körperlich aktive Gruppe eine schnellere Reaktion und eine bessere Merkfähigkeit hatte.

C17
CD1

Text 2

3 Was fanden Forscher in Bezug auf Raumtemperatur und Gewichtsabnahme heraus?

- ☐ Wenn man sich täglich länger in Räumen unter 15 Grad aufhält, nimmt man ab.
- ☐ Bei kurzem Aufenthalt in etwas kühleren Räumen bildet der Körper eine Art Fettverbrenner.
- ☐ Um abzunehmen, braucht man zusätzlich zum Aufenthalt in kühleren Räumen viel Bewegung.

4 Eine weitere Folge niedrigerer Raumtemperaturen seien ...

- ☐ positive Auswirkungen auf Umwelt und Geldbeutel.
- ☐ mehr erkältete Menschen im Winter.
- ☐ körperliche Probleme durch Muskelzittern.

C18
CD1

Text 3

5 Laut einer neuen Studie ...

- ☐ sollte man wichtige Entscheidungen erst einmal überschlafen.
- ☐ kann Wut im Bauch zur Problemlösung beitragen.
- ☐ muss man auf heftige Provokationen auch heftig reagieren.

6 Mathematische Aufgaben lösten die Testpersonen ...

- ☐ nach dem Schlafen deutlich besser als ohne Schlaf.
- ☐ am besten, wenn sie sie häufig wiederholten und dann nur kurz schliefen.
- ☐ gleich gut mit oder ohne Schlaf.

HÖREN

- c Lesen Sie die Zeitungsüberschriften. Berichten Sie in Kleingruppen von weiteren interessanten Erkenntnissen, die Sie gehört oder gelesen haben.

*Koffein wirkt gegen
Alzheimersymptome*

*Prothesen können nur über
Gedanken bewegt werden*

*Bürolärm wird als
Stressfaktor unterschätzt*

- d Stellen Sie die interessantesten Ergebnisse im Plenum vor.

3 Irreale Folgesätze → AB 48/Ü14–16

GRAMMATIK

Übersicht → S. 48/2

- a Lesen Sie folgende Aussagen aus den Hörtexten.
Welche Bedeutung haben sie? Markieren Sie.

- 1 Du bist im Moment **zu** angespannt, **um** eine richtige Entscheidung **zu** treffen.
☐ Du bist im Moment sehr angespannt, deshalb kannst du keine richtige Entscheidung treffen.
☐ Um eine richtige Entscheidung zu treffen, musst du sehr angespannt sein.
- 2 Der Büroalltag ist häufig viel **zu** stressig, **als dass** man gute Vorsätze wie gesündere Ernährung und mehr Sport einfach umsetzen **könnte**.
☐ Der Büroalltag ist häufig sehr stressig, aber trotzdem könnte man gute Vorsätze wie gesündere Ernährung und mehr Sport einfach umsetzen.
☐ Der Büroalltag ist häufig so stressig, dass man gute Vorsätze wie gesündere Ernährung und mehr Sport nicht so einfach umsetzen kann.

- b Verbinden Sie die Sätze mit **zu ... um zu**.

- 1 Ich bin gerade sehr müde. Ich kann nicht joggen.
Ich bin gerade **zu** müde, **um zu** joggen.
- 2 Nach dem verlorenen Fußballspiel war der Trainer sehr wütend. Er wollte nicht mit den Journalisten sprechen.

- 3 Die Jugendlichen fanden die Filmdokumentation ziemlich langweilig. Sie wollten sich den zweiten Teil nicht mehr ansehen.

- c Verbinden Sie die Sätze mit **zu ..., als dass + Konjunktiv II**.

- 1 Die Anforderungen an die Menschen waren in den verschiedenen Zeitaltern sehr unterschiedlich. Man kann ihre Leistungen nicht vergleichen.
Die Anforderungen an die Menschen waren in den verschiedenen Zeitaltern **zu** unterschiedlich, **als dass** man ihre Leistungen vergleichen **könnte**.
- 2 Kinder im Vorschulalter sind noch sehr verspielt. Man kann ihnen keine trockenen Lernaufgaben vorsetzen.

- 3 Die Ergebnisse der Testreihe waren sehr uneinheitlich. Man kann keine klaren Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Ich kann jetzt ...

- Radiokurzberichte über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse verstehen.
- über Ergebnisse wissenschaftlicher Studien berichten.
- irreale Folgen mit **zu ..., um ... zu** und **zu ..., als dass + Konjunktiv II** ausdrücken.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Wie intelligent sind Sie?

a Sehen Sie folgende Aufgaben aus einem Intelligenztest an und versuchen Sie sie innerhalb von drei Minuten zu lösen. Vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs. Die Auflösung finden Sie auf Seite AB 110.

- 1 Führen Sie die Zahlenfolge fort:
3, 6, 9, 15, 24, _____
- 2 Führen Sie die Buchstabenfolge fort:
B, E, H, K, _____
- 3 Der Tag, der nach übermorgen kommt, liegt vier Tage nach Samstag. Welcher Tag ist heute? Markieren Sie.


a Sonntag


b Montag


c Freitag


d Donnerstag


e Samstag

- 4 Setzen Sie den fehlenden Buchstaben ein, sodass zwei Wörter entstehen:
HAU _____ ASCHE
- 5 Wählen Sie eine Figur (a–e) aus, die die obere Reihe fortsetzt:
- 









a

b

c

d

e

b In welchen Bereichen werden Intelligenztests wohl eingesetzt und was möchte man damit herausfinden?

2 Eignungstests im Visier

a Die SB-Bank hat beschlossen, die Suche nach neuen Mitarbeitern zu optimieren. Lesen Sie die Veröffentlichung der Geschäftsführung im Intranet und die beiden Stellungnahmen dazu. Ergänzen Sie die Argumente von Andreas P. und Amelie R. in der Tabelle.

5

Wir planen, ab Juni sämtliche neuen Bewerber als Erstes einen Online-Eignungstest absolvieren zu lassen. Dadurch können wir die grundsätzliche Eignung von Bewerbern für Positionen erkennen, die viele anspruchsvolle Aufgaben umfassen. Die neuen Testverfahren prüfen verschiedene intellektuelle Bereiche wie rechnerisches, sprachliches, räumliches und analytisches Denken. Auf diese Weise ersparen wir uns zahlreiche aufwendige Bewerbungsgespräche mit Kandidaten, die sich dann eventuell in der Probezeit als ungeeignet erweisen. Nun möchten wir zusammen mit dem Betriebsrat alle interessierten Mitarbeiter zu einer Diskussion über folgende aktuelle Fragestellungen einladen: Sind Online-Eignungstests ein adäquates Mittel für die Suche nach optimal qualifizierten Mitarbeitern?



Andreas P., Betriebsratsmitglied:
Inzwischen müssen viele Jobsuchende online einen Eignungs- oder auch Intelligenztest machen. Einerseits lässt sich dadurch natürlich die grundsätzliche Eignung für einen Tätigkeitsbereich feststellen, andererseits denke ich, dass solche standardisierten Tests nicht sehr viel über einige wichtige Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Empathie oder Motivationsfähigkeit eines Menschen aussagen.



Amelie R., Mitarbeiterin der Personalabteilung:
Umfragen haben gezeigt, dass mehrere renommierte Unternehmen seit der Einführung von standardisierten Eignungstests bei der Einstellung von neuem Personal keine größeren Enttäuschungen mehr erleben. Auch für Bewerber kann es von Vorteil sein zu erfahren, ob ihre Fähigkeiten und Qualifikationen zu einer bestimmten Stelle passen.

Argumente für Eignungstests	Argumente gegen Eignungstests
man kann die grundsätzliche Eignung für eine Tätigkeit feststellen	

b Sammeln Sie weitere Argumente für oder gegen Eignungstests und ergänzen Sie sie in der Tabelle.

3 Diskussion → AB 49–50/Ü17–18

a Ordnen Sie die Redemittel den drei Kategorien zu.

Diskussionsteilnehmer		Diskussionsleitung
Argumente anführen	auf ein Argument eingehen	
	4	Einleitung: _____ Diskussionsführung: _____ Abschluss: _____

- 1 „Heute wollen wir uns mit dem Thema ... auseinandersetzen.

2 Ich finde, dass man mit solchen Methoden ...

3 Ein zentraler Punkt bei dieser Diskussion ist doch die Frage, ...

4 Natürlich haben solche Tests ihre Berechtigung, aber man sollte ... ✓

5 Du lässt also das Argument von ... gelten, meinst aber auch, dass ...

6 Ich würde mir wünschen, dass mehr Gewicht auf ... gelegt wird. Dadurch ...

7 Vielleicht sollten wir uns noch intensiver mit der Frage beschäftigen, ...
- 8 Einerseits lässt sich damit ... feststellen, andererseits ...

9 Da hast du recht, problematisch finde ich ...

10 Dem kann ich nicht zustimmen, weil ...

11 Alles in allem könnte man also sagen, ...

12 Ja, aber wäre es dann nicht sinnvoll, ...

13 Abschließend könnten wir also festhalten, ...

14 Das kann ich nicht nachvollziehen. Ist es nicht so, dass ...

15 Ich vertrete den Standpunkt ...

16 Wer möchte sich dazu noch äußern?

17 ... können wir später noch einmal aufgreifen.“

b Bilden Sie Gruppen und diskutieren Sie. Gruppe A argumentiert für den Einsatz von Eignungstests, Gruppe B dagegen. Gruppe C besteht aus bis zu drei Diskussionsleitern, die die Moderation der Einleitung, des Mittelteils und des Abschlusses untereinander aufteilen.

4 Adjektivdeklinaton nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern → AB 51–52/Ü19–21

GRAMMATIK
Übersicht → S. 48/3

a Suchen Sie die Wörter im Text auf Seite 44 und ergänzen Sie die Endungen.

Artikelwort	Adjektive/ unbestimmte Zahlwörter		Nomen
keine		größer_____	Enttäuschungen
solche		standardisiert_____	Tests
alle/sämtliche		interessiert_____/neu_____	Mitarbeiter/Bewerber
	viele	anspruchsvoll_____	Aufgaben
	zahlreiche	aufwendig_____	Bewerbungsgespräche
	folgende	aktuell_____	Fragestellungen
	einige	wichtig_____	Eigenschaften
	mehrere	renommiert_____	Unternehmen
	verschiedene	intellektuell_____	Bereiche

b Nach welchen Wörtern folgt die Adjektivdeklinaton wie nach dem bestimmten Artikel, nach welchen Wörtern wie nach dem unbestimmten bzw. Nullartikel?

Ich kann jetzt ...

☺

☹

☹

■ eine Debatte zum Thema „Eignungstests“ vorbereiten und führen.

■ Adjektivendungen nach Artikelwörtern und unbestimmten Zahlwörtern/ Adjektiven erkennen.

☐

☐

☐

1 Tierische Intelligenz → AB 53-54/Ü23-24

- a Tieren werden häufig Eigenschaften zugeschrieben. Wie würden Sie einen Raben und einen Fuchs charakterisieren?



Wussten Sie schon? → AB 53/Ü22

Fabeln sind kurze Erzählungen, in denen Tiere wie Menschen handeln und menschliche Eigenschaften haben. Dabei kommen einige Tiere häufiger vor, wie beispielsweise der Löwe, der Wolf, die Eule oder der Fuchs. Durch den Verfremdungseffekt wird indirekt Kritik an negativen Verhaltensweisen der Menschen geübt, dem Leser wird sozusagen ein Spiegel vorgehalten. Eine Fabel endet meist mit einer Schlusspointe, die eine Belehrung oder Moral enthält. Sie soll ihre Leser aber auch unterhalten. Fabeln gibt es bereits seit der Antike.

- b Lesen Sie nun die Fabel „Der Rabe und der Fuchs“. Wie werden die beiden Tiere hier beschrieben? Ergänzen Sie alle Bezeichnungen, d. h. Nomen und Adjektive für ...

den Raben: zufrieden, ...

den Fuchs: vorbeiziehend, hungrig, ...

Der Rabe und der Fuchs

An einem Morgen saß ein Rabe mit einem gestohlenen Stück Käse im Schnabel auf einem Ast, wo er in Ruhe seine Beute verzehren wollte. Zufrieden krächzte der Rabe über seinen Käse. Dies hörte ein vorbeiziehender, hungriger Fuchs, der gleich darüber nachdachte, wie er an den Käse kommen könnte. Endlich hatte er eine Idee: Freundlich begann das schlaue Tier, den Raben zu loben: „Oh Rabe, was bist du für ein wunderbarer Vogel! Wenn dein Gesang ebenso schön ist wie dein Gefieder, dann sollte man

dich zum König aller Vögel krönen!“ Das schmeichelte dem eitlen Raben und das Herz schlug ihm vor Freude höher. Stolz riss er seinen Schnabel auf und begann zu krächzen. Dabei entfiel ihm das köstliche Stück Käse. Darauf hatte der listige Vierbeiner nur gewartet. Schnell schnappte er sich die Beute und machte sich gleich ans Fressen. Da rief der naive schwarze Vogel empört: „He, das war gemein!“ Doch der überlegene Fuchs lachte nur über den törichten Raben.

- c Was soll man aus dieser Fabel lernen, was ist die sogenannte „Moral“?
- d Welche Adjektive bezeichnen ...?

große geistige Fähigkeiten	geringe geistige Fähigkeiten
schlau	

- e So werden andere Fabeltiere häufig charakterisiert. Ordnen Sie die Adjektive, die zu geistigen Fähigkeiten passen, den beiden Kategorien in d zu und ergänzen Sie weitere.

- der gutmütige, ein wenig naive und einfältige Bär
- die weise Eule
- der vorsichtige, kluge Luchs
- die einfache und dumme Henne



- f Kennen Sie selbst eine Fabel? Erzählen Sie sie in Kleingruppen. Finden Sie heraus, ob die anderen Gruppenmitglieder diese oder eine ähnliche Geschichte auch kennen.

Ich kann jetzt ...

- die menschlichen Eigenschaften von Tieren in einer Fabel verstehen.
- die Unterschiede von Adjektiven zur Beschreibung geistiger Fähigkeiten verstehen.
- eine Fabel erzählen und dabei einen interkulturellen Vergleich anstellen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SEHEN UND HÖREN

1 Damals und heute

Sehen Sie die beiden Bilder aus einem Animationsfilm an.

- 1 Wann und wo spielen die Szenen wohl jeweils?
- 2 Welchen Zusammenhang könnte es zwischen den beiden geben?



2 Das Wissen der Welt

Sehen Sie den Film in Abschnitten an und beantworten Sie die Fragen oder markieren Sie.

Abschnitt 1

- 1 War Ihre Vermutung über Ort und Zeit auf Bild A richtig? Was wissen Sie über diesen Ort?
- 2 Was kündigt der eingblendete Text an? Markieren Sie.
Das Wissen der Menschheit ist nach diesem Tag *viel größer / viel geringer* als davor.

Abschnitt 2

- 1 An was für einem Ort befinden sich die Personen? Welchen Aktivitäten gehen sie dort nach?
- 2 Ein Mann versucht, ein Gerät zum Laufen zu bringen und wird hineingezogen.
Um was für eine „Maschine“ könnte es sich hierbei handeln?

Abschnitt 3

- 1 Hatten Sie mit Ihrer Vermutung recht?
- 2 Wo landet der Mann?
- 3 Woran erinnern die Details in der Küche? Wer ist wohl der dicke Mann hinter der Theke?

Abschnitt 4

- 1 Was ist mit den beiden passiert? Welche Hinweise gibt es dafür?
- 2 Was bzw. wen vergleicht der Forscher hier?
- 3 Welche Dummheit begeht der dicke Mann hinter der Theke?

Abschnitt 5

- 1 Was ist geschehen?
- 2 Welche Folgen in der unmittelbaren und in der fernen Zukunft hatte das Ereignis?
- 3 Wie finden Sie dieses Ende?

3 Elemente der Filmanimation → AB 54/Ü25

a Sehen Sie den Film noch einmal ganz. Notieren Sie Stichpunkte zu folgenden Aspekten:

- das Material, aus dem die Figuren gemacht sind: Knetmasse
- die Requisiten oder auch Gegenstände, die auftauchen: _____
- wie sich die Figuren bewegen: _____
- der Szenenwechsel und das Tempo des Films: _____
- die Musik im Hintergrund: _____

b Was meinen Sie? Diskutieren Sie in Kleingruppen.

- 1 Warum ist der Film ganz ohne Sprache? Wie finden Sie das?
- 2 Was macht Ihrer Meinung nach den „Zauber“ des Films aus?

Ich kann jetzt ...

- über Inhalt und Aussageabsicht eines Animationsfilms sprechen.
- Überlegungen zu verschiedenen Elementen der Filmanimation anstellen.
- meine Meinung zur Besonderheit eines Animationsfilms äußern und begründen.

😊	😊	😊
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Modalverben und ihre Alternativen ← S. 39/3; 41/4

können

Der Mensch kann sich der Außenwelt anpassen.	Er ist Er hat	in der Lage / imstande, die Fähigkeit / das Vermögen	sich der Außenwelt anzupassen.
Heutzutage können wir viele technische Hilfsmittel nutzen	Wir haben	die Möglichkeit / die Gelegenheit / die Chance,	viele technische Hilfsmittel zu nutzen.

müssen

Die Menschen mussten immer schon ihr Gehirn anstrengen.	Es war immer schon	erforderlich/ unumgänglich,	dass sie ihr Gehirn anstrengten.
	Sie waren immer schon	gezwungen,	ihr Gehirn anzustrengen.
Er muss die Arbeit rechtzeitig erledigen.	Er hat / Es besteht die Notwendigkeit, Er ist dazu verpflichtet,		die Arbeit rechtzeitig zu erledigen.

wollen

Wir wollen uns mit Intelligenz beschäftigen.	Wir haben vor	uns mit Intelligenz zu beschäftigen.
	Wir beabsichtigen / sind bestrebt	
	Wir haben die Absicht / die Intention	

dürfen

Kinder dürfen in der Schule auch mitentscheiden.	Kinder haben das Recht / die Erlaubnis, Es ist den Kindern erlaubt/gestattet,	in der Schule auch mitzuentcheiden.
Bei Tests dürfen sie nicht vom Nachbarn abschreiben.	Es ist bei Tests verboten/untersagt,	beim Nachbarn abzuschreiben.

sollen/sollten

Du sollst deinen Chef zurückrufen.	Dein Chef erwartet,	dass du ihn zurückrufst.
	Du hast den Auftrag / die Aufgabe,	deinen Chef zurückzurufen.
Man sollte flexibel sein.	Es wäre empfehlenswert/ratsam/besser,	flexibel zu sein.

2 Irreale Folgesätze ← S. 43/3

Mit der Konstruktion zu + Adjektiv, als dass + Konjunktiv II und zu + Adjektiv, um zu formuliert man eine irrealer Folge, das heißt eine Folge, die nicht eintritt / eingetreten ist.

Der Büroalltag ist zu stressig, als dass man gute Vorsätze für die Gesundheit umsetzen könnte. (Der Büroalltag ist sehr stressig. Man kann die guten Vorsätze für die Gesundheit nicht umsetzen.)

Bei der Konstruktion zu + Adjektiv, um ... zu kann das Modalverb können wegfallen.

Die Vorgänge im Körper sind zu komplex, als dass man sie schnell erklären könnte.

Die Vorgänge im Körper sind zu komplex, um sie schnell zu erklären. / erklären zu können.

3 Adjektivendungen nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern ← S. 45/4

Artikelwörter	Adjektive/unbestimmte Zahlwörter		Nomen	Deklination
alle/sämtliche		interessierten	Mitarbeiter	wie nach bestimmtem Artikel
keine		größeren	Enttäuschungen	
solche/welche		standardisierten	Tests	
	einige/mehrere/verschiedene	renommierte	Unternehmen	wie nach Nullartikel im Plural
	viele*/wenige*	anspruchsvolle	Aufgaben	
	folgende/zahlreiche	aktuelle	Fragestellungen	

* im Singular: viel neues Wissen, wenig freier Platz



4

MEINE ARBEITSSTELLE

1 Arbeit und Privatleben

- a Welchen Beruf übt die Person auf dem Foto wohl aus? Woran erkennen Sie das?
- b Überlegen Sie sich für die Person eine mögliche Biografie.

2 Zwei Wörter, ein Satz, ein Text → AB 57/Ü2

- a Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r in der Gruppe wählt ein Nomen und ein Verb aus und bildet damit einen Satz. Sie können auch weitere Wörter zum Thema „Arbeitsstelle“ ergänzen.

der Beruf • die Balance • die Berufung • die Leidenschaft •
ausspannen • hineinschnuppern • schuften • empfinden • ...

Nur wenige Menschen empfinden ihre Tätigkeit auch als Berufung.

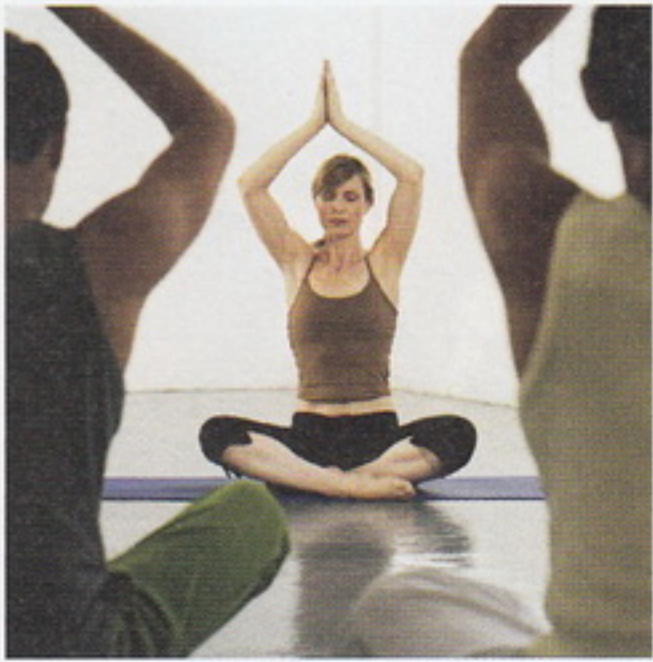
- b Die Sätze jeder Gruppe werden eingesammelt und an eine andere Gruppe weitergegeben. Die neue Gruppe verbindet die Sätze zu einem sinnvollen Text. Dabei darf sie auch etwas hinzufügen oder ändern.
- c Präsentieren Sie die Ergebnisse im Plenum.
Wählen Sie gemeinsam die zwei originellsten Texte aus.

1 Erfüllende Berufstätigkeit

- a Unterhalten Sie sich in der Gruppe: Üben Sie zurzeit einen oder mehrere Berufe aus? Wenn ja, welchen oder welche? Wie zufrieden sind Sie damit?
- b Welche Faktoren sind wichtig, damit man seinen Beruf als erfüllend betrachtet?

der Verdienst • die Aufgaben • die Kollegen •
die Stimmung in der Firma • der Weg zur Arbeit • ...

- c Arbeiten Sie zu zweit. Sehen Sie die Fotos an. Welche beruflichen Beschäftigungen sind hier dargestellt? Welche würden Sie eher hauptberuflich und welche eher nebenberuflich ausüben? Welche würde besser zu Ihnen passen? Warum?



2 Die richtige Mischung macht's! → AB 58/Ü3

- a Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie die Schlüsselwörter.
- b Ergänzen Sie die wichtigsten Aussagen zu jedem Abschnitt in eigenen Worten. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Kurs.

Absatz 1 In Europa mögen viele Menschen ihre Arbeit nicht.
Absatz 2 _____
Absatz 3 _____
Absatz 4 _____
Absatz 5 _____

Wissen Sie, was in Ihnen steckt?

Wie wir eine erfüllende Tätigkeit finden können.

- 1 In Meinungsumfragen geben über 60 Prozent der Europäer an, mit ihrer Arbeit unzufrieden zu sein, doch der Hälfte davon fehlt der Mut, daran etwas zu ändern. Wenn Sie zu diesen Menschen gehören oder Sie wenigstens manchmal das Gefühl haben, mit sich und Ihrem Beruf nicht im Reinen zu sein, gebe ich Ihnen hier eine Anleitung, wie Sie das Labyrinth der Möglichkeiten ausloten und eine erfüllende Arbeit finden können. Was ist notwendig, um besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine Tätigkeit zu finden, in der wir uns mit unseren Werten, unseren Leidenschaften und unseren Talenten wiederfinden? 5
- 2 Seit über einem Jahrhundert erzählt man uns in der westlichen Kultur, der beste Weg, unsere Begabungen zu nutzen und Erfolg zu haben, sei es, sich zu spezialisieren und eine Spitzenkraft zu werden, ein Experte in einem eng umgrenzten Feld, zum Beispiel Wirtschaftsberater für Unternehmen oder Anästhesist. Doch es ist fraglich, ob das stimmt. Denn in steigendem Maße fühlen Menschen sich damit unwohl, weil ihre anderen Seiten, die sie auch ausmachen, brach liegen bleiben. Für diese Menschen ist es sinnvoller, bei ihren Tätigkeiten in die Breite zu streben, statt sich weiter zu spezialisieren. Man kann sich hier von Universalisten der Renaissance wie Leonardo da Vinci inspirieren lassen, der an einem Tag malte, an einem anderen Maschinen entwarf und sich am Wochenende dem Studium der Anatomie widmete. 10
- 3 „Portfolioarbeiter“ nennt man heute Menschen, die simultan und meist freiberuflich verschiedenen Tätigkeiten nachgehen. Der Managementdenker Charles Handy meint, das sei nicht nur gut, um in unsicheren Arbeitsmärkten das Risiko zu streuen, sondern auch, weil das dank zunehmend flexibleren Arbeitsbedingungen große Gestaltungsspielräume biete: „Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit unserem Leben anzupassen, anstatt unser Leben nach der Arbeit auszurichten. Wir wären verrückt, wenn wir diese Chance 20

nicht nutzen würden.“ Stellen Sie sich also die Frage, in welchen verschiedenen Bereichen Sie etwas leisten könnten. Stellen Sie sich vor, Sie existierten in drei parallelen Universen und in jedem könnten Sie ein Jahr lang eine Tätigkeit ausprobieren, die Ihnen liegt und der Welt Nutzen bringt. Welche drei Sachen wären das?

4 Der häufigste Fehler, der bei der Berufswahl gemacht wird, ist, dem gängigen rationalen Modell zu folgen, das da heißt: Erst planen, dann durchführen. Da werden Listen über persönliche Stärken, Schwächen und Ambitionen angefertigt und mit den Beschreibungen verschiedenster Berufe verglichen, um schließlich zielgerichtet Bewerbungen loszuschicken. Nur, so herum funktioniert das meist nicht. Vielleicht finden Sie einen neuen Job, aber entgegen Ihrer Erwartung wird er Sie eventuell gar nicht zufriedenstellen. Statt erst zu denken und dann zu handeln, ist es besser, dass man zuerst handelt und später darüber nachdenkt. Wir sollten Tätigkeiten in der Realität ausprobieren, indem wir anderen über die Schulter schauen oder auf freiwilliger Basis arbeiten. Wir sollten Berufe an unseren Erfahrungen messen.

5 Jetzt denken Sie bitte nicht, Sie müssten Montag früh kündigen. Sie können solche „Branchenausflüge“ auch neben Ihrer bestehenden Arbeit machen. Die Karriere-Expertin Herminia Iberra nennt solche Nebenbeschäftigungen „zeitlich begrenzte Aufgaben“. Sind Sie ein desillusionierter Banker? Warum unterrichten Sie am Wochenende nicht ein paar Stunden Yoga oder gestalten freiberuflich Webseiten? Aus solchen kleinen Experimenten kann der Mut zu großen, wohlüberlegten Veränderungen wachsen. Fordern Sie sich selbst heraus: In welche Branche möchten Sie als Erstes hineinschnuppern und welchen ersten Schritt müssen Sie dafür tun?

3 Diskussion

Was halten Sie von dem Vorschlag des Autors? Stimmen Sie ihm zu oder lehnen Sie seine Ideen ab? Welche Erfahrungen haben Sie persönlich bei der Wahl Ihrer Arbeitsplätze gemacht und welche Erwartungen an einen guten Arbeitsplatz haben Sie? Diskutieren Sie.

4 Es als nicht-obligatorisches Satzelement → AB 58–59/Ü4–6

GRAMMATIK

Übersicht → S. 60/1a

- a Vergleichen Sie die Sätze in Spalte 1 mit den Entsprechungen aus dem Text in Spalte 2 und unterstreichen Sie jeweils die Nebensätze. Wie hat sich die Stellung von Haupt- und Nebensatz verändert? Warum wird in Spalte 2 das Pronomen es benötigt?

Spalte 1	Spalte 2
1 <u>Sich zu spezialisieren ...</u> , sei der beste Weg der beste Weg ... sei <u>es, sich zu spezialisieren ...</u> (Z. 10/11)
2 Ob das stimmt, ist jedoch fraglich.	Doch <u>es</u> ist fraglich, ob das stimmt. (Z. 13)
3 ... in die Breite zu streben ..., ist für diese Menschen sinnvoller.	Für diese Menschen ist <u>es</u> sinnvoller, ... in die Breite zu streben ... (Z. 15)

- b Schreiben Sie die folgenden Sätze ohne es.

1 Es ist wunderbar, dass sich so viele Möglichkeiten bieten.

Dass

2 Es ist normal, im Leben mehrmals den Job zu wechseln.

Im Leben

Ich kann jetzt ...

■ Hauptaussagen eines anspruchsvollen kulturkritischen Artikels zusammenfassen und kommentieren.

■ das Pronomen es als nicht-obligatorisches Satzelement erkennen und anwenden.



1 Was gute Firmen ausmacht → AB 60/Ü7

Arbeiten Sie zu zweit: Was versteht man unter folgenden Begriffen? Erklären Sie mit eigenen Worten und geben Sie Beispiele.

Betriebsklima • Umgangston • Mitspracherecht •
Honorierung von Leistung • Arbeitszeit •
Spaßfaktor • Vertragssituation

Gutes Betriebsklima herrscht, wenn sich alle gut verstehen und z.B. etwas zusammen unternehmen.

2 Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft → AB 60/Ü8

- a Arbeiten Sie in Kleingruppen. Entwerfen Sie ein Profil für die beiden abgebildeten Unternehmensformen. Beziehen Sie dabei die in 1 genannten Punkte ein und ergänzen Sie noch weitere Aspekte.



Start-up-Unternehmen

flexible Arbeitszeiten



Familienbetrieb

feste Arbeitszeiten

- b Entscheiden Sie sich für eine Unternehmensform und überlegen Sie sich ein Profil für Ihre Firma. Sammeln Sie Maßnahmen, mit denen Sie das Unternehmen für neue Mitarbeiter attraktiv machen wollen. Nennen Sie auch Einwände, die möglicherweise gegen die Maßnahmen geäußert werden könnten.

Maßnahmen darlegen

„Wir setzen auf ein gutes Betriebsklima/...
Wir tun sehr viel für ...
Wir werden in Zukunft mehr für ... tun.
Bei uns bekommt man einen festen
Vertrag/... Das ist mehr wert als ...
Wir bieten regelmäßige Arbeitszeiten/...“

Einwände äußern

„Man muss allerdings auch sehen, dass ...
Es gibt jedoch große Probleme bei/in ...
Allerdings sieht die Zukunft in Bezug
auf ... düster/kritisch/aus: Man muss
damit rechnen, dass ...“

- c Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs zusammen und diskutieren Sie. Was ist Ihr Fazit? Was macht einen Arbeitgeber attraktiv für neue Mitarbeiter?

Ich kann jetzt ...

- Begriffe zum Thema „attraktiver Arbeitsplatz“ in eigenen Worten erklären.
- ein Profil für ein Unternehmen erstellen.
- Maßnahmen darlegen, um einen Arbeitgeber attraktiv zu machen.

😊	😊	😊
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Arbeitsverhältnisse

- Sehen Sie die Fotos in 2a an. Welche Berufe üben die Personen wohl aus? Wo arbeiten sie? Sprechen Sie.
- Welche Erfahrungen machen ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wenn sie in Deutschland, Österreich oder der Schweiz eine Stelle suchen? Welche Art von Job finden sie zunächst wohl am ehesten?

2 Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund im Interview → AB 61/Ü9

- 19** **a** Hören Sie das erste Gespräch. Notieren Sie die Informationen in der Tabelle.

	Beata	Calvin
Geburts-/Herkunftsland		
In Deutschland seit ...		
Schulbildung		
Ausbildung anerkannt?		
Stellensuche		
Stelle/Tätigkeit		
Arbeitszeit	Teilzeit	
Soziale Leistungen im Arbeitsvertrag		
Verdienst/Bezahlung		
Zukunftspläne		



- 20** **b** Hören Sie nun das zweite Gespräch und ergänzen Sie.
- c** Welche Ihrer Vermutungen aus 1 trafen zu?

3 Ihre berufliche Laufbahn → AB 62–63/Ü11–12

- Schreiben Sie einen kurzen Text (circa 150 Wörter) über sich. Erläutern Sie:
 - Was machen Sie beruflich oder was möchten Sie beruflich machen?
 - Was für eine Ausbildung haben Sie?
 - Welche Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen haben Sie an den Arbeitgeber?
 - Was möchten Sie in den nächsten Jahren beruflich erreichen?
- Lesen Sie den Text Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners, fragen Sie nach und stellen Sie anschließend ihre/seine Berufspläne im Kurs vor.

Wussten Sie schon? → AB 61/Ü10

In Deutschland gibt es Millionen von sogenannten „geringfügig Beschäftigten“, auch „Minijobber“ genannt. Diese Arbeitnehmer arbeiten häufig in Privathaushalten als Haushaltshilfe oder als Kinderbetreuer. Viele sind aber auch in Betrieben beschäftigt, insbesondere im Reinigungsgewerbe und in der Gastronomie. Minijobber erhalten ein auf 450 Euro begrenztes monatliches Einkommen. Sie brauchen keine Sozialabgaben und Lohnsteuern zu bezahlen, erhalten dafür aber auch keine bzw. weniger Sozialleistungen.



Ich kann jetzt ...

- Informationen über die Arbeitssituation von Menschen mit Migrationshintergrund, die in deutschsprachigen Ländern leben, verstehen.
- detailliert Auskunft über das eigene gegenwärtige oder gewünschte Arbeitsverhältnis geben.





Lisa-Marie arbeitet seit der Lehre als Bankkauffrau.



Joshua entwickelt neben dem Studium für einen Verlag eine App zum Vokabeltraining.



Bastian jobbt als Nachtporrier in einem Hotel, um sich Geld für eine längere Reise zu verdienen.

A

B

C

b Welches Arbeitsentgelt erhalten sie? Ordnen Sie zu.

- ☒ Honorar ☐ Gehalt
☐ Stundenlohn

c Welche dieser Bezahlungen ist monatlich, fest und regelmäßig?

2 Lohn- und Gehaltsabrechnung

Sehen Sie diese Abrechnung an und beantworten Sie die Fragen.

- Wie hoch sind die Abzüge insgesamt?
 - Aus welchen Posten setzen sich die Abzüge zusammen?
 - Wie viel Prozent des Bruttoeinkommens bleibt in diesem Fall nach allen Abzügen übrig?
- Markieren Sie:
circa ☐ a 65% ☐ b 50% ☐ c 40%

Lohn- und Gehaltsabrechnung <small>Sorgfältig aufbewahren! Gilt als Verdienstbescheinigung.</small>									
FKN: 799968 Musterfirma Angebot		Abrechnung Monat Jahr	01.09	Ust. Anspr.-VJ	28,00	Ust. Anspr.-LJ	28,00	Ust. gen.	28,00
Musterfirma Angebot, Musterstrasse 128, 88888 Musterstadt		Eintragsdatum	01.01.09	Steuern	30	Kinderfreibetrag	1	Net. KZ-Lit. Besch.	0,0
Geburtsdatum		27.04.71	Sozialversicherung	30	K	Bundesland	BAY	Umsatzsteuer	J
Kranken Name		000 Barmer Ersatzkasse							
Herr/Frau		Muster Anna-Lena							
Musterstrasse 25		80888 Musterstadt							
Bank: Konto-Nr.		2230	Bankverbindung		CITIBANK DDF.		Bankleitzahl		
010 123					HYPOVEREINSBK.		30020900		
							70020270		

LA	Anzahl	Abrechnung	01.09						
		Bezeichnung	EUR	%	KOST	KOTR	SV.Btto.	ST.Btto.	Ges.Btto.
		Gesamtbrutto							***2530,00
		Abzüge							
		Lohnsteuer							334,83
		Kirchensteuer							26,78
		Solidaritätszuschlag							18,41
		AN-Anteil Krankenversicherung							207,46
		AN-Anteil Rentenversicherung							239,09
		AN-Anteil Arbeitslosenversicherung							37,95
		AN-Anteil Pflegeversicherung							32,26
		Gesamt abzüge							***896,78
		Nettolohn/Netto Gehalt							***1633,22

3 Abgaben → AB 63-64/Ü13-14

a Was wird mit den Steuern, Versicherungen und Zuschlägen finanziert? Ordnen Sie zu.

- | | |
|----------------------------|---|
| 1 Arbeitslosenversicherung | A die Unterstützung, die ein Arbeitnehmer erhält, nachdem er ins Rentenalter eingetreten ist |
| 2 Kirchensteuer | B die monatliche Unterstützung, die ein Arbeitnehmer erhält, wenn er seinen Arbeitsplatz verloren hat |
| 3 Krankenversicherung | C der Unterhalt der Kirchengebäude, Gehälter für Pfarrer, Bischöfe, konfessionelle Kindergärten etc. |
| 4 Lohnsteuer | D die Hilfe für den Aufbau der neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten |
| 5 Pflegeversicherung | E die Maßnahmen, um alte und kranke Menschen zu Hause oder in einem Heim zu versorgen |
| 6 Rentenversicherung | F die Leistungen, die man erhält, wenn man zum Arzt oder ins Krankenhaus muss und Medikamente braucht |
| 7 Solidaritätszuschlag | G die Leistungen des Sozialstaates, z. B. kostenloser Schulbesuch, öffentliche Verkehrsmittel, Theater, ... |

b Welche dieser Abgaben gibt es auch in Ihrem Heimatland?

WORTSCHATZ

4 Mehr Netto vom Brutto → AB 64/Ü15

a Sehen Sie die Bilder an. Um welche Leistungen eines Arbeitgebers geht es hier wohl?



b Lesen Sie und ergänzen Sie die Verben in der richtigen Form.

Das Wort „Brutto“ (1) man für das Gehalt, bevor Steuern und Sozialabgaben (2) werden. Der Teil, den Arbeitgeber an den Sozialabgaben bezahlen, wird auf der Abrechnung nicht (3). Der Begriff „Netto“ stammt (4) wie der Begriff „Brutto“ aus dem Italienischen und (5) in diesem Zusammenhang „rein“: „Netto“ ist ein Gehalt ohne den Anteil der Steuern und Sozialabgaben, also das „reine“ Entgelt, das dem Arbeitnehmer zur Verfügung (6). In der politischen Diskussion spielt die Frage, wie viel einem Arbeitnehmer nach allen Abzügen von seinem Lohn bzw. Gehalt übrig (7), eine zentrale Rolle.

abziehen
angeben
bleiben
bedeuten
~~stammen~~
stehen
verwenden

Das steht nicht auf der Gehaltsabrechnung:

Um gut ausgebildete Fachkräfte zu (1), lassen sich Arbeitgeber etwas einfallen. Statt einer Gehaltserhöhung werden zusätzliche Leistungen zum Lohn (2). So (3) zum Beispiel der Chef eine Kinderbetreuung. Große Unternehmen (4) oft Betriebskindergärten. Für die Beschäftigten sind die Plätze kostenlos. Oder der Arbeitnehmer (5) das neueste Smartphone inklusive Vertrag. Für Arbeitnehmer mit schmalen Gehalt sind jegliche Arten von Geschenk-, Bücher- oder Tankgutscheinen willkommen (6). Gutscheine (7) mittlerweile nicht nur bei Berufsanfängern zum Repertoire. Die Hauptsache bei all diesen Beispielen ist, dass dem Arbeitnehmer dadurch am Ende mehr Geld, also mehr Netto vom Brutto (8).

anbieten
binden
erhalten
eröffnen
gehören
bezahlen
übrig bleiben
~~willkommen~~
~~sein~~

Sich Wörter einprägen

Es hilft, wenn man beim Vokabellernen ausgewählte Wörter laut vor sich hin sagt. Man sollte diese Technik nicht bei allen Wörtern anwenden, sondern überlegen, welche Teile des Stoffs besonders wichtig für einen persönlich sind. Bei schwierig zu sprechenden Komposita empfiehlt sich der schrittweise Aufbau von hinten her, zum Beispiel *Sicherung – Versicherung – los – arbeitslos – Arbeitslosenversicherung*.



Ich kann jetzt ...

- detailliert über das Thema Lohn und Gehalt sprechen.
- Abgaben und Abrechnungen international vergleichen.
- Fachausdrücke der Lohn- und Gehaltsabrechnung verstehen und anwenden.



1 Die lieben Kollegen

Sehen Sie die Bilder an. Welche Kollegen-Typen sind hier wohl dargestellt? Haben Sie schon einmal mit einem dieser Kollegen-Typen zusammengearbeitet? Beschreiben Sie diese Person.



2 Wer spricht?

Lesen Sie die Charakterisierungen und ordnen Sie die Zitate den Beschreibungen zu.

- ☐ „Die achte Stelle nach dem Komma ist falsch gerundet!“
- ☐ „Müller! Da haben Sie Mist gebaut!“
- ☐ „Mensch, sag' ich da zur Ann-Kathrin, ich muss dir was erzählen!“
- ☐ „Leute, ich hab' Nusskuchen dabei!“
- ☐ „Mein Ziel ist es, in fünf Jahren die Firma zu leiten.“
- ☒ „Ohne mich läuft hier gar nichts. Meine Kollegen sind so unfähig!“

Der blonde Mann mit der Sonnenbrille könnte ein Angeber sein. Einer, der sich wichtig macht.

A Der Choleriker

Rumbrüllen, bis die Wände wackeln und mindestens die Praktikantin zittert. Choleriker finden sich oft in der Chefetage und gleichen einer Anzug tragenden Zeitbombe: Man weiß nie, wann sie das nächste Mal explodieren – oder warum. Diese Unberechenbarkeit macht die Mitarbeiter zu Nervenwracks. Choleriker sind hart im Nehmen, ihre Mitarbeiter sind es aber oft nicht und leiden unter ihnen. Nach der Schreiattecke ist der Choleriker-Chef oft wieder ganz freundlich – oder gibt den „lieben Kollegen“ nachmittags sogar frei.

B Die Büro-Mutti

Geburtstage per Excel-Tabelle verwalten. Und wenn Kollegen Abschied feiern, besorgt sie nicht nur das Geschenk, sie verpackt es auch und rennt auch noch allen hinterher, die ihren Zwei-Euro-fünfzig-Anteil nicht bezahlt haben. Sie mag Harmonie. Die Kolleginnen sind manchmal egoistisch, sie ist es nie. Sie lauscht dem Liebeskummer des Trainees, teilt kannenweise Ayurveda-Wohlfühl-Tee aus und besorgt Kopfschmerz-Geplagten ein Aspirin. Natürlich lässt sie sich auch die blödesten Arbeiten aufdrücken, wenn jemand nett fragt. Einer muss die ja machen, oder? Sie hat es wirklich nicht leicht.

C Der Karrierist

E-Mails verschickt er gern gegen 22.17 Uhr – und findet es verdammt unprofessionell, wenn er dann auf Antwort warten muss. Tagsüber hat er es immer eilig, hastet von Meeting zu Meeting, bevor er noch eben zum Kunden nach Shanghai jettet. Er hat es schon weit gebracht, aber er will richtig hoch hinaus. Es geht schließlich um etwas. Mittagspause oder Feierabend? Dafür hat er keine Zeit. Statt Urlaub macht der Karrierist Fortbildung. Kollegen unterteilt er in Konkurrenten, die er übertrumpfen muss – oder in Versager.

D Die Quasselstrippe

Labern. Faseln. Quatschen ohne Punkt und Komma und leider auch ohne Erkenntnisgewinn. Die Quasselstrippe beginnt, wenn sie morgens mit „Hallöchen!“ in den Aufzug steigt – doch am nervigsten ist sie in Meetings. Die ziehen sich wie Kaugummi in die Länge, weil die Quasselstrippe gewichtig wiederholt, was andere schon längst gesagt haben. Männliche Quasselstrippen sind oft im IT-Bereich zu finden: Anstatt einfach nur das neue Programm auf den Computer zu spielen, erklären sie, warum sie überzeugte Anhänger von Linux sind.

E Der Blender

Den Laden alleine schmeißen – zumindest hört sich das in seinen Erzählungen so an. Der Blender sehnt sich danach, bewundert und gelobt zu werden, und als Meister der Selbstvermarktung gelingt ihm das leider auch recht gut. Bei Besprechungen lümmelt er sich betont lässig auf seinem Stuhl, macht fremde Vorschläge runter mit Sätzen wie „Das ist so was von Old Economy!“ und lässt sich schamlos für die Idee einer Kollegin auf die Schulter klopfen.

F Der Pedant

Alle Eventualitäten prüfen – und zwar ganz, ganz genau. Nichts bereitet dem Pedanten mehr Vergnügen, als seine übertriebene Kontrollsucht zu zelebrieren, selbst wenn sie das Projekt vorübergehend lahmlegt. Tief in seiner Seele meint der Pedant es eigentlich gut und will der Sache dienen – aber bitte, indem alles punktgenau so gemacht wird wie immer! Weicht jemand vom System des Pedanten ab, terrorisiert er die Belegschaft mit warnenden Schreiben.

3 Ratschläge → AB 64/Ü16

Formulieren Sie Ratschläge, wie man mit den verschiedenen Kollegen-Typen gut auskommt.

Wenn ein Kollege schreit, sollte man Ruhe bewahren.

4 Es als obligatorisches Satzelement → AB 65–66/Ü17–20

GRAMMATIK

Übersicht → S. 60/1b

a Was ersetzt es in den folgenden Sätzen? Markieren Sie.

	Nomen	Satzteil/ ganzen Satz	Adjektiv
1 Choleriker sind hart im Nehmen, ihre Mitarbeiter sind es aber oft nicht ... (Z. 5)		x	
2 ... besorgt sie nicht nur das Geschenk, sie verpackt es auch ... (Z. 9/10)			
3 Die Kolleginnen sind manchmal egoistisch, sie ist es nie. (Z. 11/12)			

b Mit welchen Verben oder Adjektiven geht es hier eine feste Verbindung ein? Ergänzen Sie diese im Infinitiv.

- 1 Tief in seiner Seele meint es der Pedant eigentlich gut ... (Z. 39) = es gut meinen
- 2 Tagsüber hat er es immer eilig ... (Z. 18) _____
- 3 Er hat es schon weit gebracht ... (Z. 19) _____
- 4 Sie hat es wirklich nicht leicht. (Z. 14/15) _____

c In welchen der folgenden Sätze fehlt es? Markieren Sie und erklären Sie warum.

- ☒ Schwierige Kollegen gibt leider in fast jeder Firma.
- ☐ Frau Müller eine Woche nicht zu sehen, ist eine Erholung.
- ☐ Kann schwierig sein, mit solchen Menschen zurechtzukommen.
- ☐ Ob man sie in ein Team integrieren kann, ist keineswegs sicher.
- ☐ Bei manchen Kollegen handelt sich um echte Problemfälle.

d Korrigieren Sie die falschen Sätze aus c.

1 Schwierige Kollegen gibt es leider in fast jeder Firma.

Ich kann jetzt ...

- einen stilistisch anspruchsvollen, unterhaltsamen Zeitschriftenartikel verstehen.
- das Pronomen es als obligatorisches Satzelement erkennen und anwenden.



1 Sprachstile → AB 67/Ü21–22

Ergänzen Sie die Lücken in der zweiten E-Mail und verwenden Sie dazu auch die Informationen aus der ersten Nachricht.

Gloria arbeitet in der Personalabteilung einer Firma und sucht für einen neuen Mitarbeiter aus Italien, Bruno Alfredi, eine Wohnung. Ihre Freundin Anne arbeitet bei einer Immobilienfirma und kümmert sich um die Suche nach einer passenden Wohnung.



Hallo Gloria,
wegen der Wohnung für Herrn Alfredi hab' ich gestern meinem Chef, Herrn Schröck, eine Mail geschrieben. Er hat wie immer superschnell geantwortet.
In der Nymphenburger Straße ist vor zwei Tagen 'was frei geworden. Die Wohnung passt perfekt zu Herrn Alfredi. Zwei riesengroße Zimmer im zweiten Obergeschoss, die Küche ist zwar mini-klein, aber hochmodern eingerichtet, dazu ein toprenoviertes Bad, eine Abstellkammer und schließlich ein ganz süßer Balkon. Die Lage ist sehr zentral, trotzdem ruhig. Die aktuelle Miete finden wir gerade raus.
Schreib am besten gleich Herrn Alfredi und frag ihn, ob er die Wohnung besichtigen will.
LG Anne

Sehr geehrter (1) Herr Alfredi,
wir _____ (2) uns, dass wir inzwischen eine mögliche Wohnung für Sie gefunden haben. Gestern _____ (3) uns die Firma Rebau, mit der wir in Wohnungsfragen regelmäßig zusammen _____ (4), ein sehr gutes Wohnungsangebot. Der Makler _____ (5), im Laufe des morgigen Tages ein Exposé nachzuliefern. _____ (6) schon einmal vorab eine kurze Beschreibung der Wohnung.
Es _____ (7) sich um eine 2-Zimmer-Wohnung. Beide Zimmer sind sehr geräumig. Die Wohnung _____ (8) sich im zweiten Obergeschoss und verfügt über eine sehr kleine, schick eingerichtete Küche, ein komplett renoviertes Bad und eine praktische Abstellkammer. Besonders attraktiv ist ein Balkon mit Blick ins Grüne. Die Lage der Wohnung ist zentral, aber sehr ruhig. Die Miete wird noch _____ (9).
Bitte geben Sie mir bald _____ (10), ob Sie eine Besichtigung wünschen.
Mit freundlichen Grüßen
Gloria Gessner

2 Wortbildung: Graduierung von Adjektiven → AB 68/Ü23–24

GRAMMATIK

Übersicht → S. 60/2

- a Unterstreichen Sie in Annes E-Mail alle Wortteile, die die Adjektive graduieren. Welche sind besonders positiv?

superschnell, ...

- b Welche Kennzeichen eines umgangssprachlichen Sprachstils finden Sie noch?

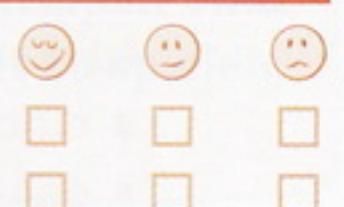
- Verbverkürzungen, z. B. hab' → habe, ...
- ...

- c Wie werden die graduierten Adjektive in der zweiten Mail von Gloria Gessner ausgedrückt?

zwei riesengroße Zimmer – beide Zimmer sind sehr geräumig

Ich kann jetzt ...

- die Unterschiede zwischen formellem und informellem Sprachstil erkennen.
- die Graduierung von Adjektiven verstehen.



SEHEN UND HÖREN

1 Jimdo

- a Beschreiben Sie die Menschen auf den Fotos. Wie stellen Sie sich das Unternehmen vor, in dem sie arbeiten?
- b Lesen Sie das Konzept des Unternehmens. Um was für eine Firma handelt es sich?



Matthias, Fridtjof, Christian



Magda



Nadja

Die Idee hinter Jimdo

2004 wurde die erste gemeinsame Firma von Matthias, Fridtjof und Christian auf einem alten Bauernhof gegründet. Ohne einen Euro zogen sie bei Fridtjof zu Hause ein und entwickelten die Online-Software, die nun die Grundlage von Jimdo bildet.

- Im Laufe der Zeit nutzten immer mehr Freunde der Gründer die Software für private Zwecke. Aus der Begeisterung über die Vielfalt der gestalteten Seiten entstand die Idee zu Jimdo – Pages to the People. Die Jimdo GmbH wurde im Februar 2007 gegründet. Seitdem bauen Menschen rund um den Globus ihre Webseiten mit dem einfachen Baukasten von Jimdo ...

2 Neue Unternehmenskultur → AB 69/Ü25–26

15
DVD 1

- a Sehen Sie den ersten Abschnitt eines Films über Jimdo an.

- Welche Aufgaben hat die „Feelgood-Managerin“? Und wofür ist wohl die „Flow-Managerin“ zuständig?
- Was unterscheidet das Unternehmen von einem „konventionellen“ Arbeitsplatz?

16
DVD 1

- b Sehen Sie nun den gesamten Film an. Wer sagt das? Notieren Sie.

- Magda : „Unternehmenskultur wird großgeschrieben. ... Das Gemeinschaftsgefühl ist wichtig.“
- _____ : „Wir sind ein ziemlich bunt zusammengemischter Haufen.“
- _____ : „Wir haben hier elf Sprachversionen, dadurch stellen wir Leute aus verschiedenen Nationen ein.“
- _____ : „Wir haben eigentlich keine Hierarchien.“
- _____ : „Der Erfolg hängt nicht nur am Produkt, sondern an den Menschen.“

17
DVD 1

- c Sehen Sie nun das Ende des Films noch einmal an. Welche Aussagen hat Fridtjof nicht gemacht? Markieren Sie.

- 1 Unternehmenskultur entsteht automatisch.
- 2 Sie bleibt unbewusst.
- 3 Sie entscheidet darüber, wie viel Spaß Mitarbeiter an ihrer Arbeit haben.
- 4 Wenn sie gut ist, motiviert sie.
- 5 Sie ist in Gefahr, wenn sich die Firma zu schnell verändert.

☐

☒

☐

☐

☐

3 Reaktionen

Wählen Sie eine Person aus dem Film aus. Was halten Sie von ihr und ihren Aufgaben?

Magda muss viele Ideen haben ...

Ich kann jetzt ...

- einem Firmenporträt die Hauptaussagen zur Unternehmenskultur entnehmen.
- komplexe Alltagssprache verschiedener Sprecher verstehen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Funktionen des Pronomens es

Das Pronomen *es* erfüllt im Deutschen verschiedene Funktionen. In machen Sätzen steht *es* als obligatorisches Satzelement, in anderen ist *es* nicht obligatorisch und kann wegfallen.

a *Es* als nicht-obligatorisches Satzelement ← S. 51/4

Es als Repräsentant für einen Nebensatz oder Infinitivsatz*

	<i>es</i> repräsentiert einen ...
<i>Es</i> ist wunderbar, dass sich so viele Möglichkeiten bieten.	dass-Satz
Für diese Menschen ist <i>es</i> sinnvoller, eine vielseitige Tätigkeit anzustreben.	Infinitivsatz
<i>Es</i> ist fraglich, ob das stimmt.	indirekten Fragesatz

* Wenn der Nebensatz oder Infinitivsatz vorangestellt ist, fällt *es* weg oder wird ersetzt durch *das*:
Dass sich so viele Möglichkeiten bieten, (*das*) ist wunderbar.

b *Es* als obligatorisches Satzelement ← S. 57/4

Es als Pronomen

	<i>es</i> ersetzt ...
So funktioniert <i>es</i> meist nicht.	ein Nomen im Nominativ
Sie besorgt nicht nur das Geschenk, sie verpackt <i>es</i> auch.	ein Nomen im Akkusativ
Meine Kolleginnen sind topfit, ich bin <i>es</i> * leider nicht.	ein Adjektiv oder Partizip
Choleriker sind hart im Nehmen, ihre Mitarbeiter sind <i>es</i> * aber oft nicht.	einen Satzteil oder einen ganzen Satz

* Hier kann *es* nicht auf Position 1 stehen.

Es als unpersönliches Subjekt oder Objekt

	es wird verwendet bei ...	es
Es regnet, schneit, donnert, blitzt, ist kalt, ...	Wetter	= Subjekt
Es ist 10 Uhr. Es ist noch früh. Es wird bald Mitternacht. ...	Zeit	
Es geht mir gut. Es tut mir weh. Es juckt mich am Bein. ...	Persönliches Befinden	
Es schmeckt mir gut. Es gefällt mir nicht. ...	Sinneseindrücke	
Es klopft, klingelt, läutet, pfeift, raschelt, ...	Geräusche	
Es gibt, handelt sich um, geht um, ...	Thema	
Er hat es eilig. Sie lässt es darauf ankommen. Er macht es sich leicht; sie nimmt es schwer; er hat es schwer Sie meint es ernst.	feste Ausdrücke	= Objekt

2 Wortbildung: Graduierung von Adjektiven ← S. 58/2

In der Werbe-, Jugend- und Umgangssprache werden Adjektive häufig graduiert.

Graduierung		Adjektiv
brand		neu/aktuell/gefährlich
extra		stark/breit
hyper		aktiv/modern/nervös
riesen	+	groß
super		aktuell/nett/schnell/schön
tief		blau/traurig
tod		schick/traurig
voll		automatisch/funktionsfähig

Graduierungen und Adjektive können nicht beliebig kombiniert werden:
affenstark (Jugendsprache),
aber nicht ~~*affenbreit*~~;
bildschön, aber nicht ~~*bildnett*~~;
nagelneu, aber nicht ~~*nagelaktuell*~~.



5 KUNST

1 Bildinterpretation → AB 73–74/Ü2–3

- a Sehen Sie das Bild an. Welcher Titel fällt Ihnen spontan dazu ein? Warum?
- b Arbeiten Sie zweit. Verfassen Sie einen kurzen Text, in dem Sie das Bild und seine Wirkung beschreiben.

Auf dem Bild sieht man ...
Die Farben sind ...
Das Bild wirkt auf mich ...

*Ich würde das Bild
„Blumengruß“ nennen, weil die
schöne Sonnenblume ...*

- c Gefällt Ihnen das Bild? Warum (nicht)?
- d Stellen Sie Vermutungen über die Künstlerin / den Künstler an.

*Ich könnte mir
vorstellen, dass es sich um eine
Künstlerin handelt, die ...*

1 Die Wirkung

- a Sehen Sie das Foto der Malerin Olivia Hayashi und das von ihr gemalte Bild auf der Einstiegsseite an. Welche der beiden Aussagen könnte von der Malerin stammen? Warum?

- 1 „Das Leben ist nicht immer ein Wunschkonzert. Ich fange am liebsten die schweren, manchmal düsteren Momente in meinen Bildern ein.“
- 2 „Was für mich wichtig ist und was mir aber nicht immer gelingt, ist so eine bestimmte Lebensvitalität, Leichtigkeit, Freude mit meinen Farben.“

- b Was würden Sie gern über Olivia Hayashi erfahren? Sammeln Sie Fragen.

- Seit wann malt sie?
- ...



2 Die Malerin Olivia Hayashi → AB 75/Ü4



Sehen Sie das Videoporträt in Abschnitten an.

Abschnitt 1

Machen Sie Notizen zu den folgenden Stichworten.

- Heimatland: Mexiko
- Atelier: _____
- Familienhintergrund: _____
- Wunsch als Kind: _____
- Lebensunterhalt: _____

Abschnitt 2

- 1 War Ihre Vermutung in 1a richtig?
- 2 Beantworten Sie folgende Fragen.
 - Was macht Olivia, wenn es ihr nicht so gut geht?
 - In welchem Stil malt sie?
 - Wie reagiert sie auf innere Malblockaden?
 - Welche Werkzeuge und Hilfsmittel benutzt sie?
 - Was geschieht, wenn sie ein Bild gemalt hat?

3 Gedächtnisspiel

Arbeiten Sie zu viert. Tragen Sie aus dem Gedächtnis noch einmal zusammen, was Sie über Olivia, ihre persönliche Geschichte und ihre Malerei wissen. Jede/r äußert einen Satz dazu.

Olivia ist aus Mexiko,
lebt aber schon seit 30 Jahren
in Deutschland.

Sie malt oft
auf dem Boden.

Ich kann jetzt ...

- Detailfragen zu einem Videoporträt über eine Künstlerin beantworten.
- Einzelheiten aus einem Videoporträt rekonstruieren.



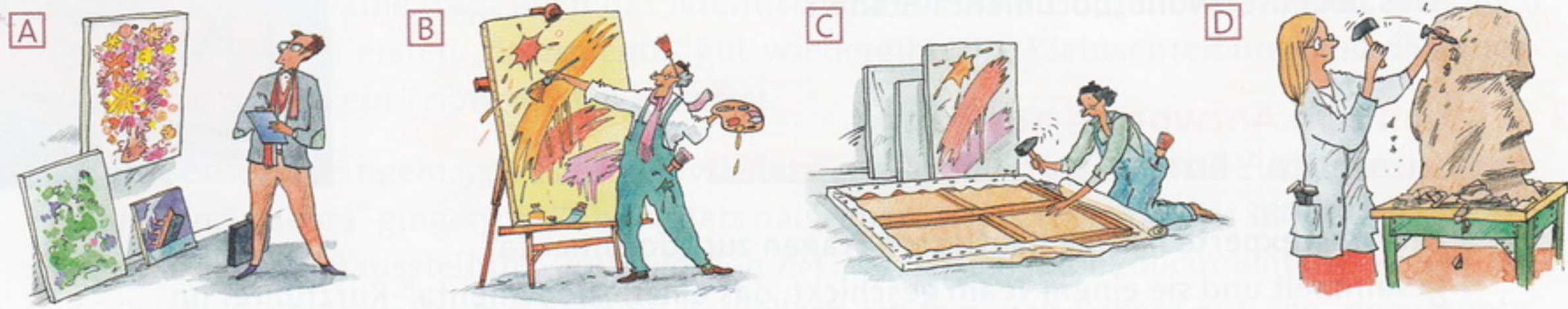
WORTSCHATZ

1 Wortbildung: Vorsilbe *be-* → AB 75-76/Ü5-6

GRAMMATIK

Übersicht → S. 72/1a

a Im Kunstbetrieb: Was passiert hier? Beschreiben Sie die Bilder.



b Ergänzen Sie die Verben *arbeiten*, *urteilen* oder *malen* und ordnen Sie die Sätze den Bildern aus a zu.

- ☐ Der Maler bespannt den Rahmen mit der Leinwand.
- ☐ Dann be er die Leinwand.
- ☐ Die Bildhauerin be die Skulptur mit Hammer und Meißel.
- ☐ Der Kritiker be die Kunstwerke.

c Variieren Sie die Sätze aus b. Verwenden Sie dabei die Präpositionen *an*, *auf* oder *über*.

- 1 Der Maler spannt die Leinwand auf den Rahmen.
- 2 Dann malt er _____
- 3 Die Bildhauerin _____
- 4 Der Kritiker _____

2 Wortbildung: Vorsilbe *ver-* → AB 76-77/Ü7-8

GRAMMATIK

Übersicht → S. 72/1b

a Lesen Sie die Geschichte und markieren Sie alle Verbformen mit der Vorsilbe *ver-*.

Auf dem Weg zur Vernissage

Im Sommer war ich in meiner Heimatstadt. Anlass war die Ausstellungseröffnung meines ehemaligen Mitschülers Jörg Haas. Ich war neugierig auf seine Kunstwerke und darauf, ob und wie unser kleines Städtchen sich verwandelt hatte. Wie sehr würden sich Jörg und andere Klassenkameraden, die er eingeladen hatte, verändert haben? Würden wir uns überhaupt wiedererkennen?

Als ich gegen 18 Uhr am Bahnhof ankam, war ich

erst etwas verwirrt. Der Bahnhof sah nicht mehr wie damals aus. Es gab eine unterirdische Einkaufspassage und die Eingangshalle war verschönert und vergrößert worden. Ich verlief mich gleich. Deshalb wollte ich Jörg telefonisch nach dem richtigen Weg fragen, verwählte mich aber. Schließlich kam ich dann, um einiges verspätet, in der Galerie an. Jörgs Rede hatte ich zwar versäumt, aber es wurde alles in allem ein gelungener Abend.

b Ergänzen Sie die Tabelle mit Wörtern, die zu den möglichen Bedeutungen von *ver-* passen.

Was misslingt dem Erzähler? Was geht schief?	Was hat sich in seiner Heimatstadt verändert?
	<u>verwandelt</u>

c Schreiben Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner Sätze.

verlernen • verbessern • sich verhören • verschlafen • vergolden • vereinfachen • (sich) verwandeln • verkürzen ...

Gestern habe ich leider verschlafen ...

Ich kann jetzt ...

- Verben mit der Vorsilbe *be-* bilden.
- gleichbedeutende Verben ohne *be-* mit Präpositionen bilden.
- verschiedene Bedeutungen der Vorsilbe *ver-* verstehen und anwenden.



1 Ein Ortsschild – was steckt dahinter?

Sehen Sie das Ortsschild von Kassel an.
Was bedeutet wohl „documenta-Stadt“?



2 Fragen und Antworten aus dem „documenta“-Kurzführer → AB 77–78/Ü9–11

- a Ein Kunstexperte hat die häufigsten Fragen zur „documenta“ gesammelt und sie einem Team geschickt, das einen „documenta“-Kurzführer im Internet vorbereitet. Formen Sie die indirekten Fragen in direkte Fragen um.

Viele Leute wollten wissen, was die „documenta“ eigentlich sei und warum sie „documenta“ heiße (1). Außerdem interessierte sie, was auf der „DOCUMENTA (13)“ ausgestellt werde und ob dort die besten Künstler der Welt vertreten seien (2). Sie fragten zum Beispiel auch, ob die Ausstellung aus einem bestimmten Grund in Kassel sei (3). Andere wollten erfahren, ob es eine besonders herausragende „documenta“ gegeben habe (4). Schließlich interessierten sich Besucher dafür, wie viele Menschen zu einer „documenta“ kämen und was mit den Kunstwerken anschließend passiere (5).

1 Was ist die „documenta“ eigentlich und warum heißt sie „documenta“?

2 Was wird auf der „DOCUMENTA (13)“ ausgestellt und sind dort die besten Künstler der Welt vertreten?

3 ...

- b Für den „documenta“-Kurzführer wurden ausführlichere Antworten auf diese Fragen zusammengestellt. Ordnen Sie die fünf Fragen aus a den Antworten zu.

Wissenswertes über die „documenta“

- ☐ Die Antwort ist eng verbunden mit dem Namen Arnold Bode. Der Maler und Kunstpädagoge wollte seiner Heimatstadt, die im Krieg zu großen Teilen zerstört worden war, damit einen Gefallen tun. Als 1955 die Bundesgartenschau in Kassel stattfand, organisierte Bode eine künstlerische Begleitveranstaltung – die erste „documenta“ war geboren. Die Ausstellung war ein so großer Erfolg, dass Bode 1959 und 1964 zwei weitere folgen ließ und sie damit institutionalisierte.
- ☐ Die „documenta“ vereinte prominente und weniger prominente Vertreter der zeitgenössischen Kunst, die in Kassel für 100 Tage eines oder mehrere ihrer Werke präsentierten. Ein großer Teil der Werke wurde eigens für die „documenta“ konzipiert. Das Motto der Schau lautete „Zerstörung und Wiederaufbau“. Neben Skulptur, Malerei, Fotografie, Film, Performance und Installation gab es auf der „DOCUMENTA 13“ auch Experimente auf dem Gebiet der Kunst, Politik, Literatur, Philosophie und Wissenschaft. Die „documenta“ ist eine sogenannte kuratorische Ausstellung. Ein einzelner Kurator wirft einen subjektiven Blick auf die zeitgenössische Kunst. Seit einigen Jahren geht die Entwicklung dahin, Künstler aus allen Winkeln der Erde nach Kassel zu holen. So haben viele Künstler auf einer „documenta“ den Grundstein zu ihrem Erfolg gelegt, beispielsweise der Deutsche Joseph Beuys oder der Chinese Ai Weiwei.
- ☒ Die „documenta“ gilt als die weltweit bedeutendste Ausstellung für zeitgenössische Kunst. Die Avantgarde der Kunst trifft sich alle fünf Jahre in Kassel und macht die nordhessische Metropole für drei Monate zum Nabel der Kunstwelt. Die erste „documenta“ fand 1955 statt,



im Jahr 2012 die 13. Ausgabe. „documenta“ ist ein Kunstwort, das wahrscheinlich auf Arnold Bode zurückgeht. Die „documenta“ sollte von Anfang an eine Dokumentation über moderne Kunst sein. Der Name trägt auch das lateinische Verb „docere“ („lehren“) in sich, was auch den Anspruch der ersten „documenta“ gut wiedergibt. Die Kleinschreibung und das angehängte „a“ waren ein Tribut an den Zeitgeist.

Was die Besucher angeht, gab es immer wieder neue Rekorde: Von 130 000 Zuschauern bei der ersten „documenta“ gingen die Zahlen stets nach oben. 1982 kamen bereits 380 000 Menschen zur Kasseler Kunstaussstellung. 2007 wollten 754 000 Besucher die „documenta 12“ sehen. Die „DOCUMENTA 13“ stellte mit 860 000 Besuchern einen neuen Rekord auf. Die „documenta“ ist ein „Museum für 100 Tage“. Danach ist Schluss. So wie die Künstler verschwinden dann in der Regel auch die Kunstwerke wieder aus Kassel. Immer wieder sind jedoch einige Arbeiten in der Stadt verblieben – vor allem Werke im öffentlichen Raum.

Das ist natürlich subjektiv, aber viele Kunstexperten glauben, dass die „documenta 5“ 1972 die bisher beste „documenta“ war. Ausstellungschef Harald Szeemann versuchte damals, die Kluft zwischen Hochkunst und trivialer Kunst aufzuheben. Wo früher ordentlich aufgehängte Gemälde hingen oder sauber platzierte Skulpturen standen, wirbelten Happenings oder Experimentalfilme durch die Ausstellungshallen. Joseph Beuys prägte auf der „documenta 5“ jenen Satz, der mittlerweile zu den meist zitierten gehört: „Jeder Mensch ist ein Künstler.“

c Würden Sie die Ausstellung gern einmal besuchen? Warum (nicht)?

3 Fragen in der indirekten Rede → AB 79–80/Ü12–14

GRAMMATIK

Übersicht → S. 72/2a

a Lesen Sie die Fragen aus 2a noch einmal. Wie werden die indirekten Fragen eingeleitet? Notieren Sie die einleitenden Verben und das Fragewort/die Konjunktion.

... wollten wissen, was ...

b Lesen Sie zwei Varianten einer indirekten Frage und ordnen Sie zu.

- Welche Frage ist in mündlicher Umgangssprache formuliert? (U)
- Welche Frage ist in Schriftsprache verfasst? (S)

- 1 Die Leute wollten wissen, was die „documenta“ eigentlich sei und warum sie „documenta“ heiße. ☐
- 2 Die Leute wollten wissen, was die „documenta“ eigentlich ist und warum sie „documenta“ heißt. ☐

c Weitere Fragen: Arbeiten Sie in Kleingruppen. Bilden Sie weitere direkte Fragen zum Text und tauschen Sie sie mit einer anderen Gruppe aus. Formulieren Sie die Fragen in indirekte Fragen um, beantworten Sie sie und geben Sie sie wieder zurück. Die andere Gruppe kontrolliert.

Welche Art von Kunst wird auf der „documenta“ ausgestellt?

Jemand will wissen, welche Art von Kunst auf der „documenta“ ausgestellt werde.

Neben Skulptur, Malerei, Fotografie, Film, Performance und Installation gibt es auch Experimente auf den Gebieten der Kunst, Politik, Literatur, Philosophie und Wissenschaft.

Ich kann jetzt ...

- indirekte in direkte Fragesätze umformen.
- Abschnitten aus einem Kunstführer passende Fragen zuordnen.
- selbst weitere Detailfragen direkt und indirekt formulieren und beantworten.



1 Partnerprojekt: Präsentation zum Thema „Kunst“ → AB 80–82/Ü15–17

Bereiten Sie zu zweit eine Präsentation vor. Gehen Sie dabei in folgenden Schritten vor:

Schritt 1: Wahl des Themas

Worüber würden Sie am liebsten sprechen? Über einen bestimmten Künstler, ein Kunstwerk, eine Ausstellung, ein besonderes Museum oder eine Epoche? Einigen Sie sich mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner auf ein Thema.

Ich war mal im DDR-Museum in Berlin – sehr spannend, was man da alles sehen und über die DDR erfahren kann. Einfach ein Erlebnis!



Mich fasziniert die Malerei des Jugendstils. Besonders gut gefallen mir die Frauenbilder von Gustav Klimt.



Schritt 2: Stoffsammlung

Recherchieren Sie zu Ihrem Thema und sammeln Sie Material zu folgenden Aspekten. Achten Sie auch darauf, ansprechendes Bildmaterial zu finden.

Richtig recherchieren

Suchen Sie für Ihre Präsentation in verschiedenen Quellen wie z. B. Bildbänden, Zeitschriften, Büchern und Webseiten im Internet nach passendem Material. Achten Sie bei Recherchen im Internet auch darauf, ob die Quelle aktuell und seriös ist, wie z. B. eine offizielle Publikation einer Behörde oder Institution. Nennen Sie Ihre Quellen auch in Ihrer Präsentation und vor allem im Handout.

Künstler	Werdegang, wichtige biografische Ereignisse, künstlerischer Durchbruch, wichtige Ausstellungen, ...
Kunstwerk	Entstehungsgeschichte, evtl. Teil eines Zyklus, Existenz von Skizzen/Variationen, Reaktion des Publikums, ...
Ausstellung	Ort(e), Zeit und Dauer, Thema und ausgestellte Werke, Publikumserfolg, ...
Museum	Konzept, Inhalt, Dauerausstellungen, temporäre Ausstellungen, Lage und Größe des Museums, Besucher, Geschichte, ...
Epoche	Dauer der Epoche, Verbreitungsgebiet, Künstler aus der Epoche, Museen, in denen Werke aus der Epoche ausgestellt werden, Vorläufer, ...

Schritt 3: Planung und Gliederung des Inhalts

Erarbeiten Sie nun eine Gliederung für Ihre Präsentation. Überlegen Sie, was in die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss gehört. Lassen Sie sich für den Einstieg etwas Besonderes einfallen, etwa ein originelles Zitat, ein kleines Quiz etc. Beginnen Sie den Hauptteil mit den weniger wichtigen Punkten und berichten Sie eher gegen Ende über besonders interessante Aspekte oder spektakuläre Ereignisse. Ziehen Sie am Ende Ihrer Präsentation ein Resümee.

SPRECHEN

Schritt 4: Gestaltung der Folien für die Präsentation

Schritt 5: Formulieren des Begleittextes

- 1 Ordnen Sie die Redemittel den Sprechabsichten zu.

Das DDR-Museum in Berlin

- A Einleitung: kurzes Quiz zur DDR
- B Hauptteil: Das Museum
 - 1 Errichtung des Museums
 - 2 Historische Hintergründe
 - 3 Einzelne Ausstellungsstücke
- C Resümee

Sprechabsicht	Redemittel
A an ein Thema heranzuführen	1 „Abschließend könnte man sagen, dass ...“
B die Auswahl begründen	2 Zuerst möchte ich ... / Als Nächstes betrachten wir dann ...
C einen Überblick geben	3 Vor Kurzem wurde ... gefeiert. / Derzeit kann man in ... sehen. Aus diesem Grund haben wir ... für unseren Vortrag gewählt.
D einzelne Aspekte erläutern	4 Wen oder was verbindet ihr mit folgendem Ausspruch: ...? Was fällt euch ein, wenn ihr ... hört?
E auf Wichtiges hinweisen	5 Besonders bedeutend ist in diesem Zusammenhang auch ...
F ein Resümee ziehen	6 Zu diesem Punkt möchte ich noch erwähnen, dass ...“

- 2 Verfassen Sie nun den Text, den Sie mündlich vortragen. Verwenden Sie dabei die Redemittel aus 1.

Schritt 6: Material für die Zuhörer

Stellen Sie auch ein Handout für Ihre Zuhörer zusammen. Darauf sollten auf einer Seite die wichtigsten Punkte Ihres Vortrags und die verwendeten Quellen aufgeführt sein.

Schritt 7: Präsentieren und Feedback der Zuhörer

Halten Sie mithilfe der Redemittel Ihre Präsentation im Kurs. Die Zuhörer geben Feedback.

eine Präsentation kommentieren und Verbesserungsvorschläge machen

- „Ich finde, das war eine sehr ... und ... aufgebaute Präsentation. Besonders gefallen hat mir ... / Nicht so klar war mir allerdings, ... Anstatt ... zu zeigen, wäre es vielleicht interessanter gewesen ... Eine Anmerkung hätte ich noch zu ... Als Material hätte man auch ... verwenden können. Beim Aufbau ist mir aufgefallen, dass ...“

auf Einwände reagieren

- „Das ist eine gute Frage / ein interessanter Einwand: Dazu kann ich noch sagen, ... Richtig, auf ... konnten wir aus ... Gründen nicht weiter eingehen. Vielleicht nur kurz: ...“

Wussten Sie schon? → AB 82/Ü18

Das sogenannte Urheberrecht schützt individuelle und persönliche Texte einer Autorin / eines Autors. Man darf Teile eines solchen Textes zwar wiedergeben bzw. in einen eigenen Text einbauen, diese müssen aber als Zitat gekennzeichnet sein. Es sollte auch nur so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich zitiert werden.



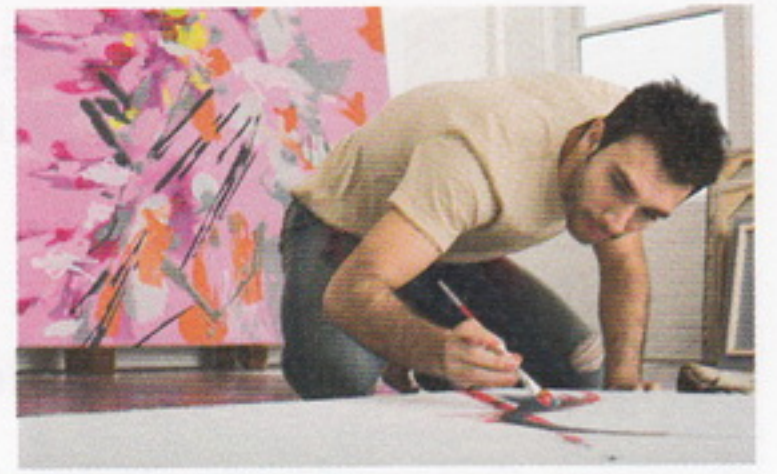
Ich kann jetzt ...

- eine Präsentation zum Thema „Kunst“ vorbereiten.
- eine klar gegliederte Präsentation halten.
- spontanes Feedback geben bzw. auf Fragen der Zuhörer eingehen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 In der Orientierungsphase → AB 83–84/Ü19–20

Jakob hat sich um einen Studienplatz an einer Kunstakademie beworben. Nun schreibt er eine E-Mail an seine Tante Emma.



- a Welche Ratschläge erhält er bei der Beratungsstelle? Markieren Sie.

Liebe Tante Emma,

wie geht es Dir? Hoffentlich gut! In Deiner letzten Mail hast Du gefragt, wie es nun bei mir weitergehen würde. Für das Aufnahmeverfahren an der Kunstakademie hatte ich ja eine umfassende Mappe mit Werken eingereicht. In zwei Wochen folgt dann noch ein
5 Auswahlgespräch. Und wenn alles gut geht, kann ich bald schon sagen: Ich studiere an der Akademie der Bildenden Künste!

Aber ein paar Gedanken mache ich mir schon auch über meine mögliche Zukunft als Künstler. Also bin ich gestern erst einmal zu einer studentischen Beratungsstelle gegangen. Eine sehr kompetent wirkende Dame hat mir dann erläutert, warum ein
10 Leben als freier Künstler oft alles andere als romantisch sei. Deshalb meinte sie, ich solle mir jetzt schon konkrete Gedanken zu einigen Aspekten machen:

Zuallererst müsse ich in der Kunst immer versuchen, mich authentisch auszudrücken, denn durch Nachahmen sei noch niemand berühmt geworden. Wichtig für den Erfolg sei auch eine kluge und geschickte „Eigenvermarktung“ als selbstständiger Unternehmer –
15 das klang für mich zunächst etwas übertrieben und noch in ferner Zukunft, aber wer weiß? Auch als junger Künstler solle ich meine Ideen immer wieder bei Sponsoren oder Galeristen präsentieren, denn ich dürfe nicht glauben, dass man von einem Tag auf den anderen in den Kunstmarkt aufgenommen werde.

Eine gute Option sei es auch, sich ein zweites Standbein zuzulegen: Damit meinte sie, man solle zum Beispiel eventuell schon vor dem Studium einen Handwerksberuf wie
20 Schreiner, Schneider, Mediengestalter, Fotograf oder Raumausstatter erlernen. Und schließlich sagte sie noch, ich solle die Option, Kunsterzieher zu werden, also Kunst für das Lehramt an Schulen zu studieren, nicht außer Acht lassen und ich möge mich von dem Ganzen nicht entmutigen lassen.

25 Du siehst, ich bin jetzt erst einmal umfangreich beraten, aber auch leicht überfordert, da ich mich für keine dieser Möglichkeiten jetzt schon entscheiden will. Deine Meinung als erfahrene Museumspädagogin würde mich wirklich sehr interessieren. Ich freue mich schon auf Deine Antwort!

Dein Jakob

- b Antworten Sie – als Tante Emma – auf Jakobs E-Mail. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein und verwenden Sie einige der folgenden Redemittel: Schreiben Sie, ...

- wie Sie grundsätzlich zu Jakobs Kunststudium stehen.
- wie Sie es finden, dass er zu einer Beratungsstelle gegangen ist.
- welche(n) der Ratschläge Sie unterstützen.
- wovon Sie eher abraten würden.

Stellung nehmen

„Es freut mich ganz besonders, dass Du ...

Ich bin beeindruckt davon, wie ... Du ...

Gern schreibe ich Dir, wie ich ... sehe.

Grundsätzlich halte ich (nicht) sehr viel von ...

Andererseits darf man/sollte man ... nicht außer Acht lassen.

Vielleicht ... ein paar nützliche Hinweise.“

2 Imperativ in der indirekten Rede → AB 84–85/Ü21–22

- a Lesen Sie die Ratschläge der Studienberaterin noch einmal.
Was hat sie wohl zu Jakob direkt gesagt?

1 Machen Sie sich jetzt schon konkrete Gedanken zu einigen Aspekten!
2 ...

- b Ordnen Sie den Sätzen folgende Bedeutungen zu.

- | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------|
| 1 Dringende Aufforderung | 2 Höfliche Bitte | 3 Neutrale Aufforderung |
| 4 dringende Aufforderung mit Negation | 5 neutrale Aufforderung mit Negation | |

- ☐ „Schicken Sie uns ein paar Zeichnungen!“
→ Sie sagte, ich **solle** ihnen ein paar Zeichnungen schicken.
- ☐ „Machen Sie sich nicht zu viele Gedanken über die Konkurrenz!“
→ Sie sagte, ich **solle** mir **nicht** zu viele Gedanken über die Konkurrenz machen.
- ☐ „Schicken Sie uns unbedingt ein paar Zeichnungen!“
→ Sie sagte, ich **müsse** ein paar Zeichnungen schicken.
- ☐ „Schicken Sie auf keinen Fall Kopien von Ihren Werken!“
→ Sie sagte, ich **dürfe** auf **keinen** Fall Kopien von meinen Werken schicken.
- ☒ „Schicken Sie uns doch bitte ein paar Zeichnungen!“
→ Sie sagte, ich **möge** ein paar Zeichnungen schicken.



- c Lesen Sie, welche Ratschläge Tante Emma Jakob erteilt. Schreiben Sie indirekt formulierte Ratschläge mit den Verben (nicht) sollen, müssen, möge/n und nicht dürfen. Manchmal sind mehrere Lösungen möglich.

- 1 Tante Emma meint: „Jakob, studier das, was dir am meisten zusagt!“
Tante Emma meint, er solle das studieren, was ihm am meisten zusage.
- 2 Sie rät ihm auch: „Such dir unbedingt einen Nebenjob, mit dem Du etwas Geld verdienst!“

- 3 Dann schreibt sie: „Lass dich auf keinen Fall von Leuten beeinflussen, denen nur Geld wichtig ist!“

- 4 Sie bittet ihn: „Schick mir doch bitte ein paar Fotos von den Werken, die du eingereicht hast!“

- 5 Schließlich schreibt sie noch: „Vergiss nicht, deine Freundin Marta von mir zu grüßen! Und kommt doch beide mal wieder bei mir vorbei, das würde mich sehr freuen!“

Ich kann jetzt ...

- einer E-Mail zum Thema „Zukunftsplanung als Künstler“ Ratschläge entnehmen.
- in einer Antwort-Mail zu einzelnen Punkten Stellung nehmen.
- Imperative in der indirekten Rede erkennen und anwenden.



1 Eine Umfrage

- a Machen Sie eine Kursumfrage zum Thema „Kunst“ und sammeln Sie Antworten auf folgende Fragen.

1 Wofür gibt es eigentlich Kunst?

Die Menschen möchten etwas hinterlassen.

2 Wann ist etwas für Sie persönlich Kunst? Nennen Sie Beispiele für Kunstwerke, die Ihnen besonders gefallen.

3 Was kann Kunst bei Menschen bewirken? (als Künstler / als Betrachter)

- b Tauschen Sie sich im Kurs über die Ergebnisse aus.

2 „Was ist eigentlich Kunst?“

Sehen Sie das Video in Abschnitten an.

Abschnitt 1

1 Sehen Sie den Anfang eines Videos ohne Ton an.

Um was für eine Aktion könnte es hier gehen?

2 Sehen Sie den Abschnitt nun noch einmal mit Ton an.

Waren Ihre Vermutungen richtig?

Abschnitt 2

1 Arbeiten Sie in zwei Gruppen und sehen Sie den nächsten Abschnitt an.

Gruppe 1: Notieren Sie einige Antworten von Passanten auf die Frage: „Was ist eigentlich Kunst?“

*Kunst ist unnütze,
aber schön und wichtig.*

*Kunst ist,
was verblüfft!*

Gruppe 2: Wie reagieren die Passanten auf die Aufforderung, etwas zu malen? Was malen sie auf die Leinwand?

2 Tauschen Sie sich anschließend im Kurs über Ihre Ergebnisse aus.

Abschnitt 3

1 Ergänzen Sie die Aussage des Mannes:

„Wenn entweder der, der Kunst macht, der, der Kunst verbreitet oder der, der Kunst anguckt, sagen kann –“

2 Was antwortet die Frau mit Brille? Ergänzen Sie:

„Kunst ist ... Ja, da kriegt man“

3 Haben die beiden unter der Frage „Was ist eigentlich Kunst?“ das Gleiche verstanden? Was meinen Sie?

20
DVD 1

21
DVD 1

22
DVD 1

23
DVD 1



3 Wie hat Ihnen diese Aktion gefallen? Was hat der Veranstalter damit bewirkt?

SEHEN UND HÖREN 2

4 Weitere Zitate zur Kunst

- a Lesen Sie die Zitate berühmter Personen über Kunst. Wählen Sie zu zweit einen Ausspruch aus und erläutern Sie, was er Ihrer Ansicht nach bedeutet.

Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen. (Johann Wolfgang von Goethe)

Kunst kommt von Können. (Max Liebermann)

Die Kunst ist zwar nicht das Brot, wohl aber der Wein des Lebens. (Jean Paul)

Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar. (Paul Klee)

Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit! (Karl Valentin)

Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele. (Pablo Picasso)

Die Kunst muss nichts. Die Kunst darf alles. (Ernst Fischer)

Wer sich mit der Kunst verheiratet, bekommt die Kritik zur Schwiegermutter. (Hildegard Knef)



„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen“ verstehen wir so, dass man durch Kunst die Möglichkeit hat, etwas zu zeigen oder zu sagen, das anders nicht auszudrücken ist. Die Kunst ist also eine andere Ausdrucksform als die Sprache.

- b Gibt es Zitate, die etwas Ähnliches aussagen? Vergleichen Sie die Aussprüche miteinander.

5 Redewiedergabe mit *nach*, *laut*, *zufolge* und *wie* → AB 85–86/Ü23–25

GRAMMATIK
Übersicht → S. 72/3

- a Vergleichen Sie die Formulierungen und markieren Sie, was jeweils zutrifft.

- *Nach (der) Meinung von* Max Liebermann hat Kunst mit Können zu tun. / Max Liebermanns *Meinung nach* hat Kunst mit Können zu tun.
- *Laut (der) Meinung von* Max Liebermann hat Kunst mit Können zu tun.
- *Dem Künstler* Max Liebermann *zufolge* hat Kunst mit Können zu tun.
- *Wie* Max Liebermann *meinte*, hat Kunst mit Können zu tun.

	<i>nach</i>	<i>laut</i>	<i>zufolge</i>	<i>wie</i>
ist eine Präposition mit Dativ	x			
leitet einen Nebensatz ein				
kann auch nachgestellt werden				
man kann den Artikel danach weglassen				
am Ende des Ausdrucks steht ein Verb des „Sagens“				

- b Bilden Sie weitere Varianten der Zitate aus 4a mit den Präpositionen *nach*, *laut*, *zufolge* sowie Nebensätzen mit *wie*.

Ich kann jetzt ...

- Aussagen zu einer „Kunstaktion“ verstehen und kommentieren.
- über Sinn und Funktion von Kunst diskutieren.
- die Bedeutung von Zitaten zum Thema „Kunst“ erschließen.
- Redewiedergabe mit *nach*, *laut*, *zufolge* und *wie* erkennen und anwenden.

😊	😊	😊
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Wortbildung: Vorsilben *be-* und *ver-*

- a Verben mit der untrennbaren Vorsilbe *be-* ← S. 63/1

Verben mit der Vorsilbe <i>be-</i> + Akkusativ	Verb mit Präposition
Der Bildhauer bearbeitet die Skulptur.	Der Bildhauer arbeitet an der Skulptur.
Der Kritiker beurteilt die Kunstwerke.	Der Kritiker urteilt über die Kunstwerke.

- b Verben mit der untrennbaren Vorsilbe *ver-* ← S. 63/2

Beispiel	Bedeutung
Dann habe ich mich auch noch am Telefon verwählt . Ebenso: sich verfahren, sich verhören, sich verirren, sich verzählen, ...	das Resultat der Handlung ist unerwünscht
Mit ein paar Bildern kann man ein Zimmer verschönern . Ebenso: vergrößern, verbessern, verlängern, (sich) verändern, ...	das Resultat der Handlung ist ein veränderter Zustand
Der Bildhauer verbringt viel Zeit in seinem Atelier. Ebenso: verstehen, verschicken, sich vergnügen, sich verhalten, ...	neutrale Bedeutung

2 Indirekte Rede: Fragen und Imperativ

- a Fragen in der indirekten Rede ← S. 65/3

Indirekte Fragen werden mit einem Verb, z. B. *fragt*, *will wissen*, ... und einem Fragewort, z. B. *wer*, *wie*, ... oder dem Konnektor *ob* eingeleitet. Das konjugierte Verb steht am Satzende und vor allem in der geschriebenen Sprache im Konjunktiv I oder II.

Direkte Frage	Frage in der indirekten Rede
Die Leute fragten: – „ Warum heißt die „documenta“ eigentlich so?“ – „ Sind dort die weltbesten Künstler vertreten ?“ – „ Was wurde auf der „DOCUMENTA 13“ ausgestellt ?“	Die Leute fragten, – warum die documenta eigentlich so heiße . – ob dort die weltbesten Künstler vertreten seien . – was auf der „DOCUMENTA 13“ ausgestellt worden sei .

* auch Indikativ möglich

- b Imperativ in der indirekten Rede ← S. 69/2

Bei Imperativen in der indirekten Rede verwendet man in der geschriebenen Sprache die Modalverben *sollen* (neutrale Bitte), *möge/n* (höfliche Bitte), *müssen* (dringende Bitte) oder *nicht dürfen/nicht sollen* (negative Bitte) im Konjunktiv I oder II.

Direkter Imperativ	Imperativ in der indirekten Rede
Die Studienberaterin sagte, meinte, riet mir: – „Schicken Sie eine Bewerbungsmappe!“ – „Lesen Sie bitte die Studienordnung.“ – „Melden Sie sich unbedingt bis März an!“ – „Lassen Sie sich nicht verunsichern!“	Die Studienberaterin sagte, meinte, riet mir, – ich solle eine Bewerbungsmappe schicken. – ich möge die Studienordnung lesen. – ich müsse mich bis März anmelden. – ich solle/dürfe mich nicht verunsichern lassen.

3 Redewiedergabe mit *nach*, *laut*, *zufolge* und *wie* ← S. 71/5

Präposition	Max Liebermanns Meinung/Aussage nach ... Laut (der) Meinung/Aussage von Max Liebermann ... Laut Max Liebermann ... Max Liebermann zufolge ...	hat Kunst mit Können zu tun.
Nebensatz mit <i>wie</i>	Wie Max Liebermann meinte/sagte,	



6

STUDIUM

1 Man lernt nie aus

Arbeiten Sie zu dritt.
Sehen Sie das Foto an,
finden Sie eine Bildunterschrift
und erläutern Sie diese.

*Unsere Bildunterschrift heißt:
Lebenslanges Lernen. Das ist für uns alle
sehr wichtig. Denn schon allein durch die
technischen Entwicklungen ...*

2 Studienziele → AB 89/Ü2

- a Welche Beweggründe zu studieren hat die abgebildete Person im Vergleich zu „normalen“ Studierenden wohl?
- b Vergleichen Sie mit Ihrem Heimatland: Gibt es bei Ihnen auch Studierende in jedem Alter?

*Ich könnte mir vorstellen,
dass sie Lust hat, noch einmal etwas
Neues zu lernen und sich weiterzuentwickeln.
Nach Abschluss ihres Berufslebens hat
sie auch die Zeit dazu.*

1 Welche Studienrichtung passt zu Ihnen? → AB 90–91/Ü3–5

a Lesen Sie die Beschreibungen einer Auswahl von Studiengängen.

Ordnen Sie dann folgende Tätigkeiten den jeweiligen Studienrichtungen S, N, R, G oder K zu.

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> Verkaufsstrategien entwickeln <input type="checkbox"/> als Schauspieler in einem Theaterstück mitspielen <input type="checkbox"/> eine Buchkritik verfassen <input type="checkbox"/> einen Rechtsstreit schlichten <input type="checkbox"/> mit Geschäftspartnern verhandeln <input type="checkbox"/> einen Konstruktionsplan entwerfen <input type="checkbox"/> anspruchsvolle literarische Texte lesen <input type="checkbox"/> Texte in eine andere Sprache übersetzen <input type="checkbox"/> Opern- und Theateraufführungen inszenieren <input type="checkbox"/> die Beachtung von Vorschriften kontrollieren <input type="checkbox"/> eigene Songs oder Musikstücke komponieren <input type="checkbox"/> sich mit dem menschlichen Körper beschäftigen <input type="checkbox"/> andere beraten, wie ein Unternehmen zu führen ist <input type="checkbox"/> andere bei persönlichen Problemen unterstützen <input type="checkbox"/> sich theoretisch mit Musik befassen <input type="checkbox"/> psychisch kranke Menschen behandeln | <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> sich sprachlich gut und treffend ausdrücken <input type="checkbox"/> junge Menschen betreuen und unterstützen <input type="checkbox"/> erfahren, wie Daten im Internet übertragen werden <input type="checkbox"/> Prozesse oder Abläufe mit dem Computer simulieren <input type="checkbox"/> sich mit den körperlichen Abläufen beim Sport beschäftigen <input type="checkbox"/> Funktionsprinzipien aus der Natur für technische Lösungen nutzen <input type="checkbox"/> umweltfreundliche, energiearme Häuser und Einrichtungen entwerfen <input type="checkbox"/> Ergebnisse einer repräsentativen Wählerumfrage auswerten <input type="checkbox"/> im Labor arbeiten und die Ergebnisse eines Experiments dokumentieren |
|---|---|

STUDIENRICHTUNGEN

S Sprach- und Kulturwissenschaften

Dazu zählen über 1000 einzelne Fächer wie Bibliotheks-, Geschichts- und Kulturwissenschaft, ebenso eine große Anzahl von Philologien, von Anglistik über Germanistik bis hin zu Zentralasienstudien. Dabei geht es um die Sprach- und Literaturwissenschaft einer Sprache oder eines Sprachzweigs. Hier empfiehlt sich zum Erlernen der Sprache ein Auslandsaufenthalt fern der Heimat, denn die Beherrschung der studierten Sprache wird als Grundlage für das Studium vorausgesetzt.



N Natur- und Lebenswissenschaften

Die Naturwissenschaften setzen sich mit der belebten und unbelebten Natur auseinander. Zu den klassischen Naturwissenschaften gehören Biologie, Physik, Chemie und Geologie. Wichtigste Hilfsdisziplin ist die Mathematik. Informatik, Ernährungslehre und Ingenieurwesen gehören genauso dazu wie die Human- und Tiermedizin. Fächer wie Biologie oder Biochemie werden auch als Lebenswissenschaften bezeichnet.



R Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaft in all ihren Facetten (Betriebs- und Volkswirtschaft) samt ihren rechtlichen Grundlagen steht hier im Mittelpunkt. Möglich sind auch Doppel-Studiengänge aus Betriebswirtschaft und Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft und Informatik oder Betriebswirtschaft und Wirtschaftsrecht. Das Studium der Rechtswissenschaft, genannt Jura, also die wissenschaftliche Beschäftigung mit gültigem Recht, gehört auch zu dieser Studienrichtung.



G Gesellschafts- und Sozialwissenschaften

In dieser Studienrichtung geht es im weitesten Sinne um das menschliche Verhalten innerhalb der Gesellschaft. Den Anforderungen entsprechend zählen Politikwissenschaft, Psychologie, Soziologie, Sozialpädagogik und Sozialarbeit, aber auch das Fach Sportwissenschaft dazu. Studierende sollten Interesse an Menschen und deren sozialen, wirtschaftlichen und individuellen Lebensbedingungen mitbringen.



K Kunst, Gestaltung, Musik

Im Rahmen eines Studiums in dieser Studienrichtung beschäftigt man sich hauptsächlich mit den theoretischen Grundlagen der künstlerischen Disziplinen Gestaltung und Design, (Innen)Architektur und bildende Kunst. Auch Kunstgeschichte sowie Musik- und Theaterwissenschaften gehören zu diesem Bereich. Der klaren Arbeitsteilung zuliebe verzichtet die universitäre Musikwissenschaft in Deutschland auf die praktische Ausbildung am Instrument. Diese übernehmen die spezialisierten Musikhochschulen und Akademien.



b Markieren Sie, welche Tätigkeiten aus a zu Ihren eigenen Interessen passen. Welchen Buchstaben haben Sie am häufigsten ausgewählt S, N, R, G oder K?

c Was sagen Sie zu Ihrem Ergebnis?
Passt es zu Ihnen? Suchen Sie im Kurs:
Wer hat die gleiche Studienrichtung wie Sie gewählt? Tauschen Sie sich über Ihre konkreten Wünsche und Vorstellungen aus.

Ich habe am häufigsten R markiert. Am liebsten würde ich Jura studieren und für eine gemeinnützige internationale Organisation arbeiten.

2 Präpositionen mit Dativ → AB 92/Ü6-8

GRAMMATIK

Übersicht → S. 84/1

a Was bedeuten die Präpositionen *fern*, *samt*, *entsprechend* und *zuliebe*? Ordnen Sie zu.

für/wegen • in Übereinstimmung mit • ~~passend zu~~ • weit weg von • zusammen mit

- 1 ein Auslandsaufenthalt *fern* der Heimat (Z. 8) = _____
- 2 Die Wirtschaft (...) *samt* ihren rechtlichen Grundlagen (Z. 19/20) = _____
- 3 Den Anforderungen *entsprechend* (Z. 28/29) = passend zu den Anforderungen,
- 4 Der klaren Arbeitsteilung *zuliebe* (Z. 39) = _____

b Ergänzen Sie die Präpositionen *fern*, *samt*, *entsprechend* und *zuliebe*.

- 1 Meinen Eltern _____ habe ich ein Studium der Wirtschaftswissenschaften begonnen.
- 2 Doppel-Studiengänge sind _____ den neuen Studienordnungen möglich.
- 3 Im Vorlesungsverzeichnis findest du die Veranstaltungen aller Fachrichtungen _____ den Namen der Professoren.
- 4 Für Sprachwissenschaftler ist ein Studienaufenthalt _____ (von) ihrer Heimat besonders empfehlenswert.

Ich kann jetzt ...

- Internet-Texten Erläuterungen über Studienrichtungen entnehmen.
- über meine Studienpräferenzen sprechen.
- die Dativ-Präpositionen *fern*, *samt*, *entsprechend* und *zuliebe* verwenden.



1 Interessante Forschungsergebnisse

a Finden Sie Überschriften für die Schlagzeilen und vergleichen Sie sie anschließend im Kurs.

1 Frauen haben eine längere Leitung bei Witzen

Frauen brauchen angeblich länger als Männer, um einen Witz zu verstehen. Zu dieser Erkenntnis kamen amerikanische Wissenschaftler.

2

Forscher der Universität Nashville ermittelten, wie viele Kalorien beim Lachen verbraucht werden. Sie wollten eine Humor-Diät einführen.

3

Forscher der Universität Bonn haben **herausgefunden**, dass die Zahl von Regenperioden in Europa in den vergangenen 60 Jahren um 15 bis 20 Prozent abgenommen hat. Ihre Recherchen haben ergeben, dass die Regenperioden länger, aber seltener werden.

4

Ein Erwachsener fängt sich durchschnittlich zwei bis vier Erkältungen pro Jahr ein. Das haben Wissenschaftler der Universität Michigan festgestellt.

5

Schüler erzielen in gleichgeschlechtlichen Klassen bessere Ergebnisse als in gemischten. Das entdeckten Wissenschaftler der University of Otago in Dunedin, Neuseeland.

6

Eine Studie der Universität Utah mit 150 Ehepaaren brachte ans Tageslicht, dass regelmäßiger Streit sich negativ auf die Gesundheit auswirkt. Ein weiteres Ergebnis: Das Risiko für Herzkrankheiten erhöht sich bei Frauen stärker als bei Männern.



b Markieren Sie in jedem Absatz einen Ausdruck, der die Tätigkeit eines Forschers beschreibt.

1

4

2

5

3 etwas herausfinden,

6

c Wählen Sie aus Lektion 1–6 einen wissenschaftlichen Text aus und fassen Sie die Ergebnisse mithilfe der Formulierungen aus b zusammen.

2 Wortbildung: Nachsilben bei Nomen → AB 93/Ü9

GRAMMATIK

Übersicht → S. 84/2

a Ergänzen Sie die Artikel.

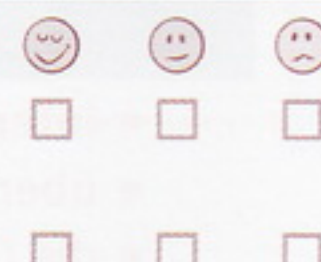
das Argument • _____ Bibliothekar • _____ Bilanz • _____ Distanz • _____ Dokument •
 _____ Eleganz • _____ Experiment • _____ Instrument • _____ Volontär • _____ Sekretär •
 _____ Intelligenz • _____ Enthusiasmus • _____ Journalismus • _____ Kommentar •
 _____ Kompetenz • _____ Konferenz • _____ Konkurrenz • _____ Sarkasmus •
 _____ Medikament • _____ Organismus • _____ Resonanz • _____ Feminismus

b Ergänzen Sie nun die Tabelle.

Nachsilbe ... → Artikel	Nachsilbe ... → Artikel	Nachsilbe ... → Artikel
-ismus/-asmus _____	-ment _____	-anz _____
-ar/-är _____		-enz _____

Ich kann jetzt ...

- variantenreich über Forschungsergebnisse berichten.
- bei Nomen mit *-ar/-är*, *-ismus/-asmus*, *-ment*, *-anz* und *-enz* den richtigen Artikel verwenden.



1 Sprache und Geschlecht

- a Sehen Sie die Zeichnung an. Was wird hier thematisiert?
- b Weiblich oder männlich? Um welche Form handelt es sich? Weiblich (w), männlich (m), geschlechtsneutral (gn) oder sind beide Geschlechter sichtbar (gs)? Markieren Sie.

	w	m	gn	gs
1 StudentInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Dozenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Dozierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Lehrkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Professorin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Student/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Studentinnen und Studenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Wussten Sie schon? → AB 94/Ü11

Zahlreiche deutschsprachige Universitäten, öffentliche Einrichtungen sowie Firmen haben „Frauenbeauftragte“, die sich um die Gleichstellung von Mann und Frau am Arbeitsplatz kümmern. Zu ihrem Arbeitsbereich gehören unter anderem Vorschriften zur „geschlechtergerechten Sprache“. Besonders im Schriftverkehr und in Publikationen soll die einseitige männliche Perspektive vermieden werden. Die Regeln umfassen vor allem Anredeformen, Vokabular und Orthografie.



2 Veränderung der Sprache → AB 93/Ü10

- C21** a Hören Sie den Radiobeitrag einmal ganz. Ordnen Sie die Reihenfolge der Aussagen.
CD1
- | | |
|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> Anrede von weiblichen und männlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern | <input type="checkbox"/> Untergang der Anrede „Fräulein“ |
| <input type="checkbox"/> Funktion der männlichen Formen im Spanischen | <input type="checkbox"/> Sprachregelung in der englischen Sprache |
| | <input type="checkbox"/> Wirklichkeit führt zu Veränderungen: Duzen |
- b Hören Sie noch einmal in Abschnitten und bearbeiten Sie die Aufgaben.

C22 Abschnitt 1 CD1

Wie beurteilt der Experte die Möglichkeit, Sprache zu verändern? Markieren Sie.

- ☒ a negativ: Die Veränderungen werden seiner Meinung nach schlimme Folgen haben.
- ☐ b neutral: Ihm zufolge bleibt offen, ob die Aktion zu gesellschaftlichen Veränderungen führen wird.
- ☐ c positiv: Er ist fest davon überzeugt, dass sich die Sprache in dieser Weise verändern lässt.

C23 Abschnitt 2 CD1

Wie werden die weiblichen und die männlichen Formen im Englischen und Spanischen gegenüber dem Deutschen differenziert? Berichten Sie.

3 Meine Sprache

Arbeiten Sie zu zweit. Wie werden „weiblich“ und „männlich“ in Ihrer Muttersprache differenziert? Gibt es diesbezüglich Kritik an Ihrer Sprache? Wenn ja, welche?

Ich kann jetzt ...

- einem Radiobeitrag Hauptinformationen zur geschlechtsspezifischen Anrede entnehmen.
- die fachlich fundierten Ausführungen eines Experten verstehen.
- Beispiele aus der Muttersprache anführen und mögliche Kritik referieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Interkulturelle Missverständnisse an der Uni → AB 95/Ü12

Lesen Sie den Erfahrungsbericht eines amerikanischen Austauschstudenten.
Worin besteht wohl das Missverständnis? Diskutieren Sie.

Mein Aufenthalt in Deutschland

Am Anfang meines Aufenthalts in Deutschland hatte ich ein verstörendes Erlebnis mit einem Professor. Ich sollte in seinem Seminar ein Referat halten. Da ich dazu einige Fragen hatte, wollte ich ihn kurz sprechen. Ich klopfte an seine Tür. Als er „herein“ sagte, ging ich in sein Büro und stellte meine Fragen. Der Professor reagierte ziemlich unfreundlich und schickte mich wieder weg. Ich war völlig vor den Kopf gestoßen, weil ich mich mit dem Professor eigentlich gut verstanden hatte. Im Gespräch mit Kommilitonen bekam ich heraus, dass das Problem darin bestand, ...

2 Ausländische Studentinnen im Gespräch → AB 95/Ü13

- a Sehen Sie die Fotos an. Warum sind diese Studentinnen wohl zum Studieren nach Deutschland gekommen?



Ivana hat in Belgrad Informatik studiert, bevor sie für einen Master nach Braunschweig wechselte.



Chung hat in ihrem Heimatland Vietnam Außenhandel studiert. In Deutschland schließt sie nun ein Masterstudium Informatik an.

- b Lesen Sie die Antworten der beiden Studentinnen. Welche Fragen hat der Reporter wohl gestellt? Ergänzen Sie frei.

1 Warum hast du dich für ein Studium in Deutschland entschieden?

IVANA: Ich wollte das Masterstudium unbedingt im Ausland machen, um neue Eindrücke zu bekommen. Durch zwei Praktika in Süddeutschland kannte ich Deutschland und es gefiel mir. Für Braunschweig habe ich mich entschieden, weil mich das Programm überzeugt hat.

CHUNG: Ich habe persönliche Gründe. Mein Vater lebt in Deutschland und fragte, ob ich nicht in Deutschland studieren wollte, um eine andere Kultur kennenzulernen.

2

IVANA: Die Prüfungen sind hier viel einfacher! Wenn man während des Semesters mitarbeitet und die Hausaufgaben macht, sind die Prüfungen kein Problem. Ich habe den Eindruck, dass es in Deutschland darauf ankommt zu zeigen, dass man einen Überblick über ein Thema hat. In Belgrad mussten wir alles sehr detailliert und vertieft wissen. Alle Randbedingungen, alle Besonderheiten!

CHUNG: Dem stimme ich zu. Bei uns ist alles viel theoretischer und nicht so anschaulich. In Braunschweig sind die Lehrinhalte moderner, aber auch oberflächlicher. Auch hier ist es manchmal schwer, aber es macht fast immer Spaß zu studieren.

IVANA: Ich glaube außerdem, dass deutsche Studierende durchschnittlich fleißiger sind. Sie arbeiten viel mehr im Semester mit. In Belgrad studieren wir fast nie im Semester. Stattdessen lernen wir in den Ferien umso mehr. Hier werden auch mehr Fragen in den Vorlesungen gestellt. Das kannte ich so nicht.

3

CHUNG: In der Informatik sind ja viele Begriffe, aber auch Bücher sowieso auf Englisch. Es ist okay, wenn in Deutschland die Vorlesungen auf Deutsch gehalten werden.

IVANA: Ich finde, die Sprache gehört zum Auslandsaufenthalt dazu. Und außerhalb der Uni muss man sowieso Deutsch sprechen!

4

IVANA: Meistens gehe ich mit Fragen zu den Mitarbeitern des Fachbereichs. Da habe ich immer Ansprechpartner gefunden. Aber auch, wenn ich mit einer Frage einen Professor angesprochen habe, wurde mir weitergeholfen. Und natürlich konnte ich mich stets an meinen Mentor wenden, den jeder ausländische Studierende hier bekommt. Zu ihm kann man auch unangemeldet kommen. Ihm ist nicht nur wichtig, wie mein Studium läuft, sondern auch, dass ich mich wohlfühle.

CHUNG: In Vietnam hätte ich nie einen Professor etwas gefragt! Hier ist das Verhältnis untereinander viel freundlicher.

5

CHUNG: Ich finde das Studium ziemlich anstrengend und dadurch bleibt leider zu wenig Zeit, um Fachzeitschriften zu lesen. Dementsprechend lernt man wenig über aktuelle Entwicklungen beispielsweise bei Computern. Das ist schade. Trotzdem macht mir das Studium viel Spaß.

c Notieren Sie die genannten Unterschiede im Vergleich zu Deutschland.

Themen	in Serbien	in Vietnam
Prüfungen	schwieriger	

3 Verweiswörter → AB 96–97/Ü14–17

GRAMMATIK

Übersicht → S. 84/3

a Worauf beziehen sich diese Wörter im Text? Notieren Sie.

- | | | |
|-----------------------------|---|--|
| 1 Dem stimme ich zu (Z. 13) | → | bezieht sich auf den letzten Abschnitt |
| 2 hier (Z. 8) | → | |
| 3 Stattdessen (Z. 17/18) | → | |
| 4 das (Z. 19) | → | |
| 5 da (Z. 26) | → | |
| 6 dadurch (Z. 35) | → | |
| 7 dementsprechend (Z. 36) | → | |

b Schreiben Sie die Sätze aus dem Text ohne die Verweiswörter um.

1 Ivanas Aussagen stimme ich zu.

Ich kann jetzt ...

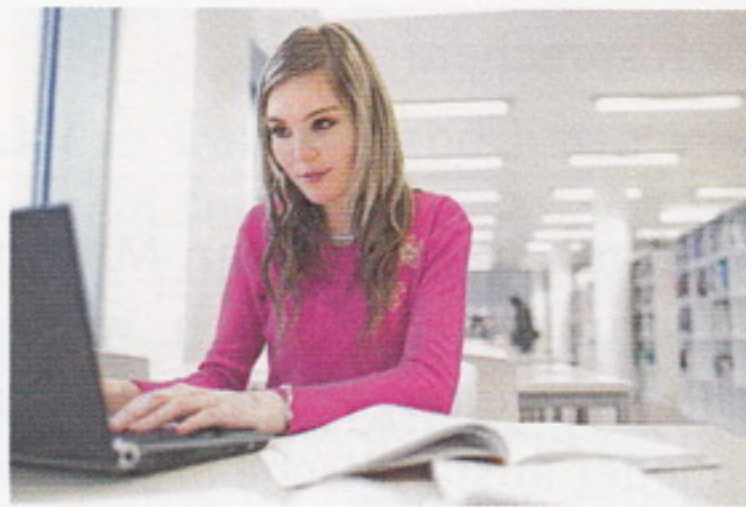
- persönliche Erfahrungsberichte von Studierenden verstehen.
- Berichten Informationen und Bewertungen entnehmen.
- Bezüge in Texten mithilfe von Verweiswörtern verstehen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Anforderungen im Studium

- a Was macht man im Studium?
Ordnen Sie die Bildunterschriften zu.

eine Seminararbeit verfassen •
eine Mitschrift zu einer Vorlesung anfertigen •
ein Referat halten



A _____ B _____ C _____

- b Zu welchem der drei Bereiche aus a gehören diese Anforderungen? Manche passen mehrfach.

<u>3</u> eine Gliederung entwerfen	_____ Fachliteratur bibliografieren
_____ Gehörtes mitnotieren	_____ wissenschaftliche Aufsätze exzerpieren
_____ Gelesenes zusammenfassen und kommentieren	_____ ein Thema selbstständig recherchieren
_____ eigene Gedanken zum Gelesenen/ Gehörten formulieren	_____

- c Ergänzen Sie noch weitere Anforderungen in b.
d Welche Anforderungen finden Sie besonders schwierig?

2 Problemlösung → AB 98/Ü18

Das Studentenwerk will ausländische Studierende unterstützen. Es soll ein Seminar zu einem der Bereiche A, B oder C angeboten werden. Es kann aber nur eines finanziert werden. Einigen Sie sich auf einen Bereich. Diskutieren Sie zu dritt und verwenden Sie die folgenden Redemittel.

- Identifizieren Sie den Bereich, der finanziert werden sollte.
- Begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners ein.
- Am Ende sollten Sie zu einer Entscheidung kommen.

auf Äußerungen des Gesprächspartners eingehen

„Dein Vorschlag ist sehr interessant. Das kann man durchaus so sehen.
Da hast du völlig recht.
Ich würde deinen Vorschlag gerne aufgreifen.
Das könnte man auch anders sehen, zum Beispiel ...
Könnte man nicht auch sagen, dass ... ?“

Dein Argument leuchtet mir ein ...
Das klingt zwar überzeugend, aber ...
Das kann ich nicht nachvollziehen ...
Ich sehe das anders ...
Meines Erachtens sollte man noch berücksichtigen ... “

eine Entscheidung einleiten

„Wenn wir alle Argumente noch einmal zusammenfassen, was stellen wir dann fest?
Für welchen der drei Bereiche gab es denn die stärksten Argumente?
Unser Fazit wäre also ... “

Ich kann jetzt ...

- Anforderungen im Studium benennen und einstufen.
- Angebote zur Verbesserung der Studierfähigkeit vergleichen und bewerten.
- auf Äußerungen anderer eingehen.
- mit Gesprächspartnern zu einer Einigung kommen.



SEHEN UND HÖREN 1

1 Die Vorlesung → AB 98/Ü19

Was ist typisch für diese Art von Lehrveranstaltung in Bezug auf folgende Aspekte? Diskutieren Sie.

Inhalt • Dauer/Länge • Aktivitäten der Zuhörenden • Aktivität des Vortragenden

2 Vorlesung mal anders? → AB 99–100/Ü20–22

24 DVD1 a Sehen Sie den ersten Teil eines Ausschnitts aus einer Vorlesung an. Beantworten Sie folgende Fragen.

- 1 Wie verhält sich der Dozent Alexander Groth?
Was ist an seinem Verhalten eher untypisch?
- 2 Wie verhalten sich die Studierenden?
- 3 Welches Fach studieren sie?

Herr Groth liest seinen Vortrag nicht ab, sondern spricht frei.

b Welches Statement passt zu der Vorlesung? Diskutieren Sie.

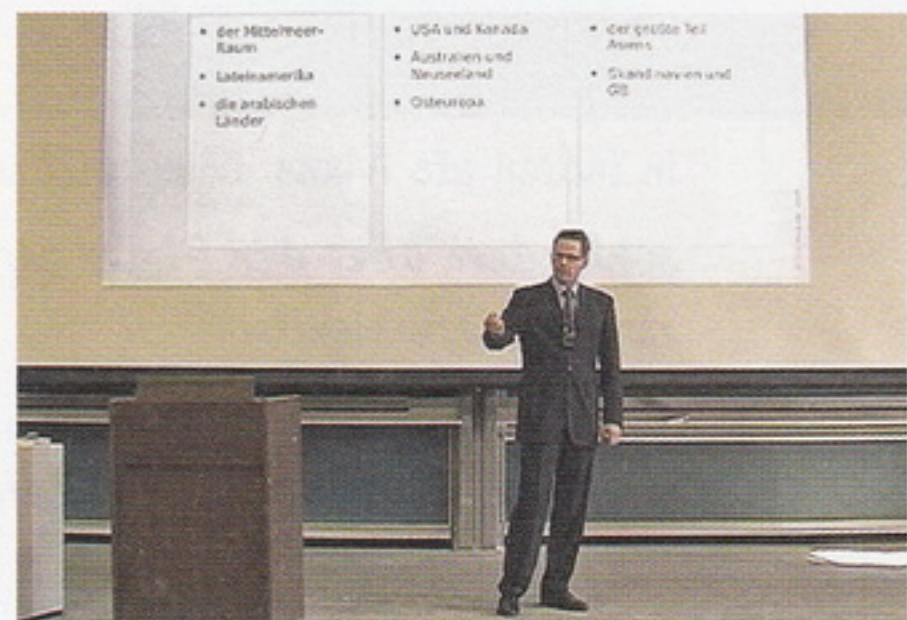
Lange Ansprachen zu halten geht völlig an den Studierenden vorbei. Es ist schade um die Zeit.

Manche Lehrende sind in der Lage, die Studierenden von Anfang bis Ende für ihre Vorlesung zu begeistern.

c Um welche Unterschiede geht es in dieser Vorlesung? Markieren Sie.

Es geht um ...

- ☐ Ausdrücke der Höflichkeit in verschiedenen Sprachen.
- ☐ Körpersprache in verschiedenen Kulturkreisen.
- ☐ lokale Angaben in verschiedenen Sprachen.



25 DVD1 d Sehen Sie nun den ganzen Ausschnitt an. Welche Aussage ist richtig? Markieren Sie.

Der Dozent ...

- ☐ beginnt mit einer Anekdote aus seinem Leben.
- ☐ führt die Ergebnisse einer Studie an.
- ☐ zitiert typische Ausdrucksweisen.
- ☐ interpretiert, was Bewegungen bedeuten.
- ☐ präsentiert eine Liste mit peinlichen Bewegungen.
- ☐ lässt eigene Erfahrungen einfließen.
- ☐ setzt sich mit der Fachliteratur auseinander.
- ☐ demonstriert typische Bewegungen.
- ☐ bittet, eine Situation zu simulieren.
- ☐ bittet die Zuhörenden, sich eine Situation vorzustellen.

25 DVD1 e Arbeiten Sie zu dritt. Sehen Sie den ganzen Ausschnitt noch einmal an. Jede/r in der Gruppe konzentriert sich auf eines der folgenden Beispiele und die Interpretation des Dozenten, die sie/er anschließend in der Gruppe so detailliert wie möglich in eigenen Worten wiedergibt.

Beispiel 1: Distanz zwischen Gesprächspartnern

Beispiel 2: Hände halten
Beispiel 3: Händedruck

f Welches Beispiel gefällt Ihnen? Warum?

g Kennen Sie ein weiteres Beispiel für kulturelle Unterschiede zwischen Ihrem Heimatland und den deutschsprachigen Ländern? Berichten Sie.

Ich kann jetzt ...

- die Hauptaussagen einer Vorlesung verstehen.
- Einzelheiten aus einer Vorlesung mündlich wiedergeben.

😊	😊	😊
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Mitschriften → AB 100/Ü23

- a Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie die Mitschriften von zwei Studierenden zu dem Vortrag „Interkulturelle Kommunikation“ von Alexander Groth auf Seite 81. Was fällt Ihnen positiv, was negativ auf? Ergänzen Sie in der Tabelle.

Mitschrift 1

Brasilien: über 100 x berühren

Männer kommen einem unheimlich nah mit dem Gesicht. = Atem im Gesicht

Schweizer fassen nie an.

Deutsche legen Hand deutlich auf das Knie.

Argentinier tippen einen an.

Deutsche: natürlicher Abstand weiter als Argentinier
„Will er mich küssen?“
→ Brüstung erhöht

In Indien als Mann: Man will ins Restaurant schlendern über den Platz, der Inder nimmt zärtlich Ihre Hand.
→ „unsere Beziehung ist gut“, „wir haben eine gute tragfähige Ebene gefunden“

Mitschrift 2

BWL 27. 10.
Alexander Groth: Interkulturelle Kommunikation

Umgang mit der Körpersprache
expressive Kriterien ↔ reservierte Kriterien

Studie: Wie oft berühren sich Menschen in einem Straßencafé?
z. B. Anfassen während des Gesprächs

Der Grund der Expressivität wird im Körperkontakt deutlich.

großer Körperkontakt	mäßiger Körperkontakt	geringer Körperkontakt
Mittelmeerraum, Lateinamerika, Arab. Länder	USA, Kanada, Australien/ Neuseeland, Osteuropa	fast ganz Asien, Skandinavien, Großbritannien

Beispiel: Argentinien
Gespräche zwischen Männern, ständiges Berühren
Poloclub: Abstand zwischen Gesprächspartnern aus D und Argentinien
Beispiel: Indien, Händehalten für Deutsche peinlich

Mitschrift 1		Mitschrift 2	
positiv	negativ	positiv	negativ
konkrete Beispiele		Folien des Dozenten integriert	

- b Wie sieht Ihrer Meinung nach eine gute Mitschrift aus?
- c Sehen Sie den Ausschnitt aus der Vorlesung noch einmal an. Verfassen Sie dazu selbst eine Mitschrift.

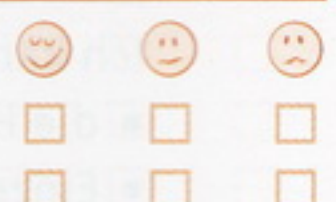
Für mich ist eine gute Mitschrift übersichtlich und nachvollziehbar.

Vorträge mitschreiben

Versuchen Sie nicht, einen Vortrag Wort für Wort zu notieren. Schreiben Sie nur die Hauptaussagen mit. Ordnen Sie diese als Stichwörter möglichst übersichtlich an und heben Sie sie durch Farben, Unterstreichungen oder Kästen hervor.

Ich kann jetzt ...

- gelungene Mitschriften erkennen.
- Argumentation und Beispiele aus einem Vortrag mitnotieren.



SEHEN UND HÖREN 2

1 Studienberatung und Studienfachberatung

- a Was meinen Sie? Wer nutzt wohl welche Art von Beratung?
- b Bei welchen Fragen wenden Sie sich an die fachübergreifende Beratung (FüB) und bei welchen an die Fachberatung (FB)? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie. Manche passen bei beiden.

Eine Studienberatung nutzen wohl eher Studienanfänger.

	FüB	FB		FüB	FB
Studieninhalte	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Einschreibung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zulassungsvoraussetzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Prüfungstermine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auslandssemester	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wohnungssuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachwechsel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stipendium/BAföG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2 Wo Studierende fachlichen Rat bekommen → AB 101/Ü24–25

Sehen Sie den Film in Abschnitten an und beantworten Sie die Fragen.

26
DVD 1

Abschnitt 1

- 1 Um welche Art von Beratungsstelle geht es?
- 2 Welche Informationen konnte Ramona zu folgenden Themen erhalten? Notieren Sie Stichpunkte.
- ECTS-Punkte: _____
 - Fächerkombinationen: _____
 - Studienschwerpunkt: _____



27
DVD 1

Abschnitt 2

- 1 Zu welchen Themen konnte sich Ramona weiter informieren? Markieren Sie und ergänzen Sie in der Tabelle.
- ☐ psychologische Betreuung ☒ Stundenplan ☐ Auslandssemester
- ☐ Jobs an der Uni ☐ Prüfungstermine
- 2 Sehen Sie den Abschnitt noch einmal an. Was konnte Ramona über die Themen aus 1 erfahren? Ergänzen Sie in der Tabelle.

Thema	Informationen
Stundenplan	

- 3 Was passiert, wenn die Beratung nicht weiterhelfen kann?

3 Bewertung, Kommentar

- a Wie findet Ramona die Beratung und warum?
- b Schreiben Sie einen Kommentar auf der Webseite der Beratungsstelle. Geben Sie darin Anregungen, zu welchen weiteren Aspekten Sie auf der Webseite gerne Informationen finden würden.

Ich würde gerne noch erfahren, welche Voraussetzung man überhaupt mitbringen muss, um an einer Schweizer Uni zu studieren.

Ich kann jetzt ...

- den Informations- und Beratungsbedarf von ausländischen Studierenden benennen.
- einen Informationsfilm über das Serviceangebot einer Studienfachberatung verstehen.
- einen Kommentar schreiben und darin Anregungen formulieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Präpositionen mit Dativ ← S. 75/2

Die folgenden Präpositionen gehören zum gehobenen Sprachgebrauch bzw. zur Schriftsprache.

entsprechend	Doppelstudiengänge sind entsprechend der neuen Studienordnung möglich.
samt	Im Vorlesungsverzeichnis findet man den Namen samt der E-Mail-Adresse.
fern*	Sie studiert fern (von) ihrer Heimatstadt.
zuliebe	Seinen Eltern zuliebe hat er Jura studiert.

* auch mit Genitiv möglich: *fern des Alltags*

2 Wortbildung: Nachsilben bei Nomen ← S. 76/2

Nomen mit den gleichen Nachsilben haben meistens den gleichen Artikel.

der		das	die	
-asmus/-ismus	-ar/-är*	-ment	-anz	-enz
Enthusiasmus	Bibliothekar	Dokument	Bilanz	Existenz
Optimismus	Kommissar	Experiment	Distanz	Intelligenz
Aktivismus	Sekretär	Instrument	Eleganz	Kompetenz

* gilt für männliche Berufsbezeichnungen; Wörter aus dem Lateinischen sind neutral,
z. B. das Seminar, das Vokabular, das Exemplar

3 Verweiswörter ← S. 79/3

Um Sätze zu kohärenten, logisch aufgebauten und stilistisch guten Texten zu verbinden, gibt es Verweiswörter.

	Verweiswörter
Hier werden auch mehr Fragen in den Vorlesungen gestellt.	Das kannte ich so nicht.
In Deutschland kommt es darauf an, dass man einen Überblick über ein Thema bekommt.	Dem stimme ich zu.
Meistens gehe ich mit Fragen zu den Mitarbeitern des Fachbereichs.	Da habe ich immer Ansprechpartner gefunden.
In Belgrad studieren wir fast nie im Semester.	Stattdessen/Dafür lernen wir in den Ferien umso mehr.
Ich finde das Studium ziemlich anstrengend.	Dadurch bleibt leider wenig Energie für anderes.
Leider bleibt keine Zeit, Fachzeitschriften zu lesen.	Dementsprechend/Infolgedessen/Demzufolge ist man fachlich nicht auf dem neuesten Stand.

NIVEAU C1.1

SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
KURSBUCH UND ARBEITSBUCH

Sicher! C1.1

- ist ein Lehrwerk für Erwachsene und junge Erwachsene
- führt mit Sicher! C1.2 zum Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und den entsprechenden Prüfungen
- enthält eine CD mit allen Hörtexten zum Arbeitsbuch als MP3-Dateien und dem Lernwortschatz als Word- und PDF-Datei

Dazu gibt es:

- ein Medienpaket C1 mit den Audio-CDs und DVDs mit Filmen zum Kursbuch
- Lehrerhandreichungen
- Materialien für Beamer und interaktive Whiteboards
- einen Internetservice mit Lösungen zum Arbeitsbuch sowie zahlreichen ergänzenden Materialien: www.hueber.de/Sicher

Niveaustufen

Niveau B1+	Sicher! B1+
Niveau B2	Sicher! B2
Niveau C1	Sicher! C1



Die Bände B2 und C1 sind als Voll- und als Teilbände erhältlich.



Art. 530_08559_001_01